MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
13 (1943)

207 (29.7.1943) Hauptausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-308516

HAKENKREUZBANNER

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15 · Fernruf-Sammel-Nr. Mannheim 354 21 · Berliner Schriftleitung: Berlin W 30, Nollendorfplatz 6. Fernruf Berlin 27 19 76. · Erscheinungsweise: 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. · Hauptverbreitungsgebiet: Groß-Mannheim und Nordbaden

Bezugspreis: Frei Haus 2.— Reichsmark einschließlich Trägerlohn; bei Postbezug 1.70 Reichsmark (einschließlich 21 Reichspfennig Postzeitungsgebühren) zuzüglich 42 Reichspfennig Bestellgeld. · Anzeigenpreise laut jeweils gültiger Anzeigenpreisliste; zur Zeit ist Liste Nr. 13 gültig. · Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim

HAUPTAUSGABE MANNHEIM · · 12. JAHRGANG · · NUMMER 207 — DONNERSTAG, 29. JULI 1943 · · EINZELVERKAUFSPREIS 10 RPF.

Angeschlagene Sowjet-Offensivkraft

Schwerpunkt Orel hart umkämpft / Starke Brückenkopfstellung um Messina gebildet

Stellungskampf auf Sizilien

Berlin, 28. Juli. (Eig. Dienst.)

Mit Ausnahme von Orel läßt die große sowjetische Sommeroffensive gewisse Ermüdungserscheinungen bereits erkennen, die auf die ungeheuerlichen Verluste der letzten Tage und Wochen zurückzuführen sind. Zwar haben am gestrigen Tage auch noch Angriffe am Kuban-Brückenkopf, am oberen Mius, bei Bjelgorod und südlich des Ladogasees stattgefunden, doch erreichten sie bei weitem nicht die Heftigkeit der bisherigen Angriffe. Neue Truppenzusammenziehungen sind beobachtet worden, so daß man noch nicht von einem Ende der Sowjetoffensive sprechen kann, doch läßt sich unschwer erkennen, daß die sowjetische Offensivkraft erheblich gelitten hat, und daß sie der deutschen Abwehrkraft unterlegen ist.

Sowohl der zahlenmäßige Einsatz der sowjetischen Kräfte als auch die Aufgabenstellung dieser Sommeroffensive ließ erkennen, daß die Sowjetführung in der Rückeroberung der Ukraine und der Wiedergewinnung des Raumes mindestens bis Kiew die Voraussetzung für militärische Operationen erblickte, die die Lage im Osten zugunsten der Sowjets wenden könnten. Wir können heute feststellen, daß die deutsche Abwehrfront sich demgegenüber als nicht durchbrechbar erwiesen hat, und daß die Aufgabe der sowjetischen Sommeroffensive auch nicht in Einzelerfolgen erfüllt worden ist. Die über 2000 km lange Front im Osten hat gegen den Ansturm der sowjetischen Völker gehalten und damit einen Abwehrerfolg errungen, dessen Auswirkungen sich als ein großer militärischer Vorteil für uns bemerkbar machen müssen.

Im Raum von Orel ist die Kampftätigkeit noch immer sehr stark, und die Angriffe haben an diesem Punkt der Ostfront ihre Heftigkeit nicht eingebüßt. Insbesondere südlich Orel wurden die Durchbruchsversuche auch gestern auf breiter Front erneuert. Doch sind die deutschen Abwehrkräfte auch in diesem letzten Brennpunkt der Sowjetoffensive dem Angreifer überlegen. Allein an diesem Frontbogen wurden gestern wieder 117 Feindpanzer, darunter sehr viele amerikanischer Herkunft, abgeschossen und damit alle Angriffe abgeschlagen. Die hier von den deutschen Truppen durchgeführte elastische Kampfführung hat wohl an einzelnen Stellen vorübergehend die Aufgabe von Gelände mit sich gebracht, doch kann von irgendwelchen operativen Erfolgen der Sowjets auch in diesem Frontabschnitt nicht die Rede sein. Wenn man bedenkt, welche ungeheuren Kräfte die Sowjets allein an den Rändern des Orel-Bogens eingebüßt haben, dann wird begreiflich, daß die militärische Schwächung der Sowjets nunmehr auch dort alsbald ein Nachlassen der Kämpfe mit sich bringen muß.

Von den Fronten des deutsch-italienischen Brückenkopfes auf Sizilien wird eine Zunahme der beiderseitigen Artillerietätigkeit gemeldet. Außerdem haben im mittleren Frontabschnitt Angriffe britischer und nordamerikanischer Verbände stattgefunden, die abgewehrt wurden oder durch Gegenstöße zerschlagen sind. Damit nehmen die Kämpfe um diese Vorfeldbastion des europäischen Festlandes nunmehr die Form des Stellungskrieges an, der immer langwieriger ist und von dem Angreifer erhebliche Opfer fordert. Selbst britische Militärsachverständige machen aus ihrer weitgehenden Enttäuschung über die jetzt eingeleitete Phase des Kampfes auf Sizilien kein Hehl. Gerade eine solche Entwicklung sollte durch die Masse des auf Sizilien gelandeten Materials und der in den Kampf geworfenen Divisionen verhindert werden. So gesehen, kann die Zurücknahme der deutsch-italienischen Verbände auf die Brückenkopfstellung von Messina als ein taktischer Erfolg gewertet werden.

Generaloberst Keller - Korpsführer des NSFK

Ein bewährter Soldat übernimmt die Führung des NS-Fliegerkorps

Berlin, 28. Juli. (HB-Funk.)

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichsmarschalls Hermann Göring Generaloberst Keller, zuletzt Chef einer Luftflotte, unter Belassung in seiner militärischen Dienststellung zum Korpsführer des NS-Fliegerkorps ernannt. Gleichzeitig hat der Führer den Wehrmachtsbefehlshaber in den Niederlanden, General der Flieger Fr. Christiansen, von der bisherigen gleichzeitigen Führung des NS-Fliegerkorps entbunden, damit sich dieser ausschließlich seinen militärischen Aufgaben widmen kann.

Mit Generaloberst Keller tritt an die Spitze des NS-Fliegerkorps eine seit drei Jahrzehnten der Fliegerei verschriebene Persönlichkeit. Als Flieger wie als Offizier hat sich Generaloberst Keller im ersten Weltkrieg große Verdienste erworben, die 1917 mit der Verleihung des Pour le mérite ihre äußere Anerkennung fanden, und auch im gegenwärtigen Freiheitskampf des deutschen Volkes war sein tapferer Einsatz von Erfolg gekrönt, wofür der Führer ihn mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes auszeichnete und am 19. Juli 1940 zum Generaloberst beförderte.

Generaloberst Alfred Keller wurde am 19. September 1882 geboren. Sein militärischer Werdegang begann 1902 beim Pionierbataillon 17. Im ersten Weltkrieg war er Flugzeugführer und Führer der Fliegerabteilungen 27 und 40 sowie Führer der Flugparke V und I. Fast zwei Jahre bewährte er sich dann als Kommandeur des Bombengeschwaders I der Obersten Heeresleitung. Im Jahre 1934 trat er als Major wieder in den Dienst der Wehrmacht, wurde Kommandeur eines Kampfgeschwaders und höherer Fliegerkommandeur im Luftkreis Münster. Aus dem Westen des Reiches wurde er am 1. Februar 1938 nach dem Osten als Kommandeur, General und Befehlshaber I nach Königsberg versetzt. Am 1. Februar 1939 erhielt er als Kommandeur einer Fliegerdivision den Rang eines kommandierenden Generals. Seine Beförderung zum General der Flieger erfolgte am 1. März 1939.

Das Ritterkreuz

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Juli.

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an SS-Obergruppenführer Jürgen Wagner, Regimentskommandeur in der SS-Panzergrenadierdivisio.. „Wiking".

*

SS-Obergruppenführer Wagner wurde am 19. September 1901 in Straßburg als Sohn des im Jahre 1923 verstorbenen Generals der Infanterie Wagner geboren.

Eidesleistung der italienischen Regierung

Rom, 28. Juli.

Die Mitglieder der neuernannten italienischen Regierung haben am Dienstag vor dem König und Kaiser den Ministereid geleistet. König Viktor Emanuel richtete bei der Gelegenheit herzliche Worte an die neuen Minister, die sich darauf an die Arbeit begaben.

Japan zum Regierungswechsel in Italien

Tokio, 28. Juli.

Die Nachricht von den innerpolitischen Veränderungen in Italien wurde von der japanischen Bevölkerung mit großer Ruhe aufgenommen. Besondere Beachtung finden die Proklamationen des italienischen Königs und des Marschalls Badoglio und die darin zum Ausdruck gebrachte Entschlossenheit Italiens, zu dem gegebenen Wort zu stehen und den Kampf fortzusetzen.

Die Stunde der ernsten Selbstprüfung

Der Kampf im Osten und Süden / Luftterror gegen unsere Nerven

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 28. Juli.

Der Kampf an der Ostfront ist am mittleren Abschnitt weiter unerbittlich hart. Der Kreml treibt Hunderttausende der Reserve, die im rückwärtigen Gebiet stand, gegen Orel vor. Seine weit gespannten Erwartungen, seine Hoffnungen auf die Wiedereroberung der Ukraine kennen wir. Für Stalin gibt es einen Zwang; denn heute, wo wir gewißlich nicht mehr in Gefahr sind, die gewaltigen Kräfte des Bolschewismus zu unterschätzen, wissen wir dennoch von seinen Grenzen. Auch die Menschenkräfte, die Stalin zur Verfügung stehen, sind nicht unerschöpflich. Die Ernährung kann nicht ewig am Tiefpunkt liegen bleiben.

In Sizilien ist die Lage im Augenblick unverändert. Sie hat sich für die verteidigenden Achsentruppen soweit konsolidiert, daß die Gefahr einer Ueberflügelung für die deutsch-italienischen Abwehrstellungen im Augenblick nicht besteht. Die Abwehrfront verläuft von Catania um den Ätna herum durch den nördlichen Raum von Enna bis zur Küste ungefähr bei Cefalu. Die Schiffsverluste des Feindes halten an, dennoch wird er sich jetzt auf die Heranführung neuer Streitkräfte und des Nachschubs konzentrieren, um dann einen neuen Ansturm zu beginnen. Aber das bedeutet, daß hier wie im Osten, weit von der deutschen Heimat entfernt, feindliche Offensivkräfte abgenutzt werden.

In dieser Stunde, wo die Härte der Völker ihre moralische Widerstandskraft, der Wert ihrer Führungsschicht unerbittlich geprüft wird, wo die Spreu sich vom Korn scheidet, wo alles, was schwach ist zu Sand zerrieben wird, hofft man in London und Washington durch verstärkten Luftterror auch unsere Nerven abnutzen zu können. Hunderttausende tragen ein schweres Schicksal. Die Stunde ist nicht dazu angetan, ihren Ernst zu bagatellisieren. Wir stecken den Kopf nicht in den Sand. Wir verstummen nicht, weil wir nichts zu sagen hätten, aber es gibt in diesem Krieg häufig Zeiten, wo wir Tage, manchmal Wochen aus militärischen Gründen vergehen lassen, ehe wir das erklärende Wort sagen, auf das der Leser wartet.

Was lehrt die Stunde? Das, was wir in stilleren, vom Glück begünstigteren Augenblicken oft sagten, daß der Krieg die härteste Prüfung der Völker, der Staaten, ihrer Führungsschichten ist. Ohne Rücksichten zu kennen, ohne Kompromisse zu dulden, prallen hart und unvermittelt die Kräfte aufeinander, die materiellen und die geistig moralischen. Sinnlos und überflüssig wäre, die Bedeutung der materiellen Kräfte zu unterschätzen. Und dennoch bleibt das richtig, was wir aus Erfahrung, aus diesem und aus dem vergangenen Krieg davontrugen, daß nämlich Wille, Charakter, Zähigkeit, Nerven der Völker und ihrer Führung letztlich den Ausschlag geben. Wer unveränderlich an seine Sendung glaubt und bei ehrlichster Selbstprüfung die Frage bejahen kann, ob er durch sein Verhalten an dieser Sendung nicht untreu geworden ist, den kann kein Feind brechen.

Noch vor zwei Jahren konnte es als Schreibtischtheorie so manchem erscheinen, wenn man ihm sagte, daß es für uns in diesem Kriege keine Wahl gäbe, daß ein Schritt zurück den Sturz in den Abgrund, den tödlichen Sturz bedeuten würde. Wir haben gestern davon berichtet, was die englische Regierung den Italienern zu bieten wagt.

Die Befürchtungen englischer Blätter, wie „Observer" oder die politische Wochenzeitschrift „Nine teenth century", die Bolschewisten könnten sich auch Westeuropa unterwerfen, sind zwar nicht unbegründet, soweit es auf die englische Kritik ankommt. Aber sie vergißt den deutschen Faktor. Die sich steigernden, leicht gequälten englischen Stimmen über die sowjetische politische Aktivität in Europa sehen ganz treffend die militärische und politische Schwäche Londons im Falle eines sowjetischen Sieges. Englische Zeitungsartikel können daran nichts ändern, aber Kraft, Zähigkeit, Entschlossenheit unseres Volkes, seiner Soldaten und seiner Heimat. Wir wissen, daß uns das Schicksal vor die schwerste Frage gestellt hat, daß es uns wiegt und nicht zu leicht befinden darf.

Italien scharte sich um seinen König

Römischer Rundfunk betont den Widerstandswillen des Volkes

Rom, 28. Juli.

Der italienische Rundfunk warf durch einen seiner Sprecher die Frage auf: Was hat sich am 25. Juli in Italien ereignet? Er kam dabei zu der Antwort: keine Revolution, kein Zusammenbruch, mit dem die Feinde Italiens gerechnet hatten. Der Wechsel in der Regierung geschah in Übereinstimmung mit der Konstitution Italiens und in Übereinstimmung mit der italienischen Tradition, daß das italienische Volk sich in der Stunde der Gefahr immer um seinen König scharte.

In seinen weiteren Ausführungen betonte der italienische Rundfunksprecher, daß die ganze italienische Nation im Kriege stehe, der Soldat an der Front, der Matrose bei der Küstenverteidigung, die Luftwaffe bei der Verteidigung des Luftraumes. Die Zivilbevölkerung sei mit ganzem Herzen im Kriege, ebenso wie die Waffenträger der Nation. Alle Zivilisten hätten als Beitrag zum Kriege ihre Arbeitskraft hergegeben. Sie hätten die schweren Bombardierungen über sich ergehen lassen, ihr Geld gegeben und ihre Arbeit und Zeit für die Kriegsanstrengungen geopfert.

In diesem Zusammenhang wird noch einmal betont, daß die Vorgänge der letzten Tage und der Regierungswechsel in Italien eine rein innerpolitische Angelegenheit seien. Die Erklärung Churchills habe dem italienischen Volk und damit zugleich der ganzen Welt gezeigt, daß es den Feindmächten allein darum gehe, das gesamte italienische Volk zu vernichten. „Italien weiß, daß es einem unerbittlichen Feind gegenübersteht, und es wird für seine Freiheit und für seine Ehre kämpfen."

Wo bleibt die deutsche Aktion?

Sprechen wir es offen aus: diese Frage nach der deutschen Aktion beschäftigt Herz und Gemüt unseres Volkes. Das ist natürlich. Deutsches Wesen ist von Natur aus aktivistisch und dynamisch. Das offenbart sich auch in unserer grundsätzlichen Einstellung zum Kriege. Zeitabschnitte der Defensive und des schweigenden Abwartens, wie wir gegenwärtig einen durchleben, gehen uns von Grund aus gegen den Strich. Aber es gibt Wichtigeres als die Frage, ob uns etwas gegen den Strich geht. Kriege werden nicht durch Gefühlsrücksichten, sondern nur durch kühle Planung und durch rechtzeitige Wahl der Zeitpunkte für Handeln und Verharren gewonnen. Daran mag jeder denken, der heute, mitten in einer für den Feind höchst verlustreichen Materialschlacht, wie sie zur Stunde im Osten tobt, nach der deutschen Aktion frägt, nur weil sich die Front nicht von der Stelle bewegt.

Genau besehen ist das angesichts der ungeheuren Opfer der dort kämpfenden deutschen Grenadiere an sich schon eine Gedankenlosigkeit, die uns von der Front verübelt werden könnte. Sie tut es nicht. Unsere Soldaten haben nämlich ein gewisses Verständnis für diese unsere innere Unrast, denn auch ihnen lag von Natur aus die raumgreifende Angriffsaktion besser als die ihnen im Augenblick befohlene Verteidigung mit beschränkten Angriffszielen.

Im gegenwärtigen Augenblick wird nun das Abwarten auch noch durch politische Ereignisse erschwert, von denen der Mann auf der Straße das Gefühl hat, sie müßten politische und militärische Aktionen unmittelbar nach sich ziehen. Gleichzeitig verlängert sich die den Engländern eines Tages zu präsentierende Rechnung fast in jeder Nacht durch neue Schandtaten des angelsächsischen Mordgesindels um gewichtige Posten. Insgesamt also erleben wir heute eine Geduldsprobe von beträchtlichem Umfang für jeden Deutschen.

Wir können das ruhig zugeben. Es kommt dabei nur darauf an, daß wir die daraus resultierende innere Spannung im richtigen Akkumulator aufladen. Es gibt nur einen richtigen Speicher für diese Kräfte; das ist der, dessen positive Elemente ein unbedingtes Vertrauen zu unserer Führung sind, während sich auf den Gegenpolen gleichzeitig der Haß gegen unsere Feinde zu immer stärkerer Spannung auflädt. Das eine bildet dabei die Voraussetzung des anderen. Menschen, die in Glaube, Liebe und Haß starker Gefühle überhaupt fähig sind, finden bei rechter Selbstzucht auch den richtigen Anschluß an die Spannung unserer Tage. Sie sind es, die in kritischen Zeiten dann auch ganz von selbst zur Kraftquelle für andere werden, denen eine solche Selbstführung weniger leicht gelingen will.

Jene „richtig Angeschlossenen" bilden das notwendige Gegengewicht zu jenen Rittern von der traurigen Gestalt, die in Zeiten seelischer Anspannung sozusagen ihren Akkumulator mit verkehrten Polen an die Leitung schließen, und deren Vertrauen und Haß sich dann gegenseitig verbrauchen, statt sich zu verstärken. Und wenn sie dann aus eigener Schuld und Schwäche allmählich leergepumpt sind, fangen sie an mit den Ohren zu schlackern wie ein Esel vor dem Abgrund. Warum sollen wir nicht aussprechen, daß wir solche menschlichen Langohren im gegenwärtigen Augenblick wieder einmal in größerer Zahl an Ecken stehen und in Winkeln hocken sehen? Wir wollen ein gutes Augenmerk auf sie haben, wollen uns heute schon überlegen, was wir ihnen sagen werden, wenn sie in einigen Monaten so tun möchten, als hätten gerade sie in kritischen Tagen die Heimatfront allein gehalten. Und wenn wir einen von ihnen gar noch in den Reihen der nationalsozialistischen Bewegung entdecken sollten, dann aber: hinaus mit ihm! Hinaus aus einer Gemeinschaft, die weder Feiglinge noch Halblinge, am wenigsten aber Angeber brauchen kann! Das ist eine „deutsche Aktion", die nicht nur keines Aufschubs und Zuwartens bedarf, sondern die auch kein Zögern duldet. Sie soll abgeschlossen sein, wenn die andere, auf die wir alle warten, über kurz oder lang beginnt.

fk.

Haltung als Waffe

Berlin, 28. Juli.

Der Krieg in seiner heutigen Phase bedenkt uns nicht oft mit Ereignissen, die Anlaß zu siegesstolzer Fröhlichkeit bieten. Die Fanfaren sind selten geworden. Unsere U-Boote stehen in schwerem Kampf mit einem stärker gewordenen Feind, dessen wissenschaftliche und technische Machtmittel hoch genug entwickelt sind, vorerst die Abwehr des unterseeisch geführten Angriffs mit raffiniert ausgeklügelten Apparaten zu bestreiten. Im Osten wogt eine der größten Materialschlachten, nicht nur dieses Krieges, sondern der Weltgeschichte überhaupt. Im Mittelabschnitt bald nach Westen, bald nach Osten über die Fronten hinübergreifend, ohne dem deutschen Soldaten die Freude am sichtbaren Bodengewinn zu gönnen. Auf Sizilien ist dem Gegner die Landung gelungen, und ein Blick auf die Karte zeigte bisher das Völkergemisch der anglo-amerikanischen Kontingente im Vormarsch. Dazu gesellen sich die Nachrichten von den Schrecknissen des anglo-amerikanischen Luftterrors gegen deutsche und italienische Wohnstätten friedlicher Menschen, gegen Kirchen und Krankenhäuser, gegen Asyle der frommen und schutzbedürftigen Menschen, die von jeher jedem Feind heilig waren, bis dieser grausamste Gegner auch die uralte Regel der Menschlichkeit in den Wind schlug, die Stätten des Helfens und Betens zu schonen.

Düster und düsterer malt sich das Bild des Krieges. Es ist, als ob sein innerstes Wesen endlich ans Licht träte, als ob die Maske fiele, die der Gottheit der Vernichtung bisher das Antlitz verhüllte. Wir stehen ihm nun Auge in Auge gegenüber - dem furchtbaren Geschehen des Völkerringens, das dank der Weisheit unserer Staatsführung, dem Mut und der Kraft unserer Armeen sich bisher weit jenseits unserer Landesgrenzen vollzog. Der Krieg ist da. Er ist in das Leben jedes einzelnen getreten, allgegenwärtig geworden, total, wie es der Entwicklungshöhe der Waffen und Methoden der modernen Kriegführung entspricht.

Damit müssen wir rechnen. Und je eher wir uns entschließen, der bitteren Wahrheit dieser Erkenntnis Einlaß in unsere Gedanken und Gefühle zu gewähren, desto besser. Denn wir wollen siegen. Wir wollen uns nicht blindlings den Kräften der körperlichen und seelischen Vernichtung ausliefern, die der Feind gegen uns entfesselte, sondern wir wollen ihnen widerstehen: um uns zu behaupten und um sie niederzuringen, daß schließlich der Strahl, der uns zugedacht war, vernichtend auf das Haupt des Gegners zurückzuckt.

Im Auf und Nieder des großen Kriegsgeschehens haben weder unsere Soldaten, noch hat unser Volk eine der großen Entscheidungsschlachten verloren. Wir können das sagen trotz Stalingrad, Tunis und Sizilien, denn immer noch hat es dabei das Bewenden gehabt, daß der Feind noch nicht einmal den Anfang damit machte, den Sturm auf die Festung Europa zu wagen. Er kämpft weiter in Vorfeldern des stark geschützten Kontinents und muß die Masse seiner Elitetruppen opfern, ehe er dem Gegner auf dem heiligen Boden des Vaterlandes auf dem Kontinent begegnet, den zu schützen der Sinn all seines Kämpfens ist. Wohl haben wir Einbußen gehabt. Bittere Menschenverluste, Verluste an Material und zuvor gemachtem Bodengewinn. Aber noch niemals haben wir eine Schlacht von entscheidenden Folgen verloren, weil wir unseren Kampf und seine gerechten Ziele nicht verloren gegeben haben.

Joseph de Meistres hat das Wort geprägt: „Eine verlorene Schlacht ist eine solche, die man als verloren betrachtet." Frankreichs Weltkriegsmarschall Foch entwickelte den Gedanken weiter zu der Maxime: „Wenn die Niederlage aus moralischen Ursachen resultiert, könnte das auch für den Sieg gelten und man wäre zu dem Ausspruch berechtigt: Eine gewonnene Schlacht ist eine solche, die wir nicht als verloren betrachten." Diese Formel ist uns von einem der namhaftesten britischen Kriegsschriftsteller überliefert. Sie enthülle, sagte er, eine der grundlegendsten Wahrheiten der Kriegführung, aber ihre Logik stimme nicht ganz, denn die richtige Folgerung aus der Erkenntnis, daß auch der Sieg moralische Ursachen habe, müsse sicherlich lauten: „Eine gewonnene Schlacht ist eine solche, die verloren zu haben wir den Gegner überzeugen können." Dies sei die aktive Fassung der moralischen Gründe, die den Sieg bestimmen. Erst in zweiter Linie trete als notwendige Ergänzung die passive Norm hinzu, nämlich die Weigerung, eine Niederlage einzustecken.

Die Formulierung, die der Brite dem von de Meistres ausgesprochenen Gedanken gab, ist in der Tat höchst aufschlußreich. Sehen wir einmal zu. Eine gewonnene Schlacht, sagt er, sei eine solche, die verloren zu haben wir den Gegner überzeugen können. Nicht die Zahl der Gefangenen und Toten, der Beutestücke und Trophäen, die er erobert hat, der strategische Bodengewinn und alle die Merkmale des Sieges, die die soldatische Überlieferung des Abendlandes für notwendig hält, um den Feldherrnlorbeer für redlich verdient zu halten, scheinen dem englischen Interpreten erforderlich, um das Bewußtsein des Sieges einzubringen. Es genügt ihm, den anderen zu überzeugen, daß er verloren habe.

Mit einem Schlage enthüllt er so das Wesen der britischen Kriegskunst. Es bestand, erkennen wir klar, schon immer darin, den schwierigen Mechanismus des Nervenkrieges zu betätigen. Nicht anders als heute. Denn was gegenwärtig geschieht, ist doch nichts anderes, als der freilich gegenüber unserem Volk mit unzulänglichen Mitteln unternommene Versuch, uns davon zu überzeugen, daß, ungeachtet des Umstandes, daß unsere Soldaten vom Nordkap bis zur Biskaya die Wacht am Atlantik halten, auf Sizilien kämpfen, den Balkan bis nach Kreta hinüber beherrschen und daß sie das landwirtschaftlich und industriell reichste Gebiet der Sowjetunion sicher in deutschen Besitz gebracht haben, die feindliche Agitation alle Künste spielen läßt, uns das Bewußtsein zu vermitteln, wir hätten die entscheidende Schlacht bereits verloren. - Man könnte lachen über dieses Unterfangen, wenn es sich außer Radio und Flugblatt nicht auch der Luftmine bediente, um uns

MARCHIVUM

die „Wahrheit" aufs allerbeweiskräftigste klarzumachen. Der Brite weiß ganz genau, daß seine Bomben die Erzeugungskraft unserer Kriegswirtschaft nur um Bruchteile von Prozenten mindern können, und daß es selbst in Amerika und England keinen Menschen gibt, der naiv genug wäre zu glauben, die anglo-amerikanischen Terrorangriffe richteten sich gegen militärische Ziele. Aber das sollen sie ja auch nicht. Ist ihnen doch einzig die Aufgabe zugedacht, als Argument zum Beweis des Satzes zu dienen, daß wir den Krieg bereits verloren haben. Wie sagte Liddell Hart? „Eine gewonnene Schlacht ist eine solche, die verloren zu haben wir den Gegner überzeugen können ..."

Es scheint nicht überflüssig, daß jeder von uns über diese Zusammenhänge ins Reine komme. Denn die Nerven jedes einzelnen haben heute hinreichend schwere Belastungsproben zu bestehen, um der hinterhältig „unblutigen" Kampfesweise der anglo-amerikanisch-sowjetischen Terroristen eine scheinbar günstige Angriffsfläche zu bieten. Wenn der Gegner mit Argumenten kommt, müssen wir ihm mit Gegenargumenten entgegentreten. Wenn der Feind es für notwendig und seinen Zwecken dienlich hält, das seelische Kriegspotential des deutschen Volkes zu zerstören, so müssen wir alles daran setzen, die seelischen Abwehrkräfte zu mobilisieren, die es uns ermöglichen, eine Schlacht niemals als verloren zu betrachten, und auch dem Feind keinen Glauben schenken, der uns eines anderen belehren möchte.

Es ist nicht damit getan, den Kopf in den Sand zu stecken, um die Gefahr nicht zu sehen, oder den eitlen Versuch zu machen, sie zu fliehen. Sie würde uns einholen. „Ich erkläre und beteuere der Welt und Nachwelt", sagt Clausewitz einmal, „daß ich die falsche Klugheit, die sich der Gefahr entziehen will, für das Verderblichste halte, was Furcht und Angst einflößen können; daß ich die wildeste Verzweiflung für weise halten würde, wenn uns durchaus versagt wäre, mit einem männlichen Mute, d. h. mit ruhigem, aber festem Entschlusse und klarem Bewußtsein der Gefahr zu begegnen." In der Hierarchie der Gefühle, der Gefühle, die notwendig sind, die Prüfung zu bestehen, die das Kriegsgeschick uns auferlegt, rangiert der Mut der Verzweiflung, von dem Clausewitz spricht, niedriger als der männliche Mut des ruhigen, festen Entschlusses und des klaren Bewußtseins. Aber immer noch höher als die Entschlußlosigkeit, die glaubt, die Gefahr sei nicht da, die man nicht sehe. Sie ist da, und sie verlangt die restlose Wachheit all unserer Abwehrinstinkte, um mit ihr fertig zu werden, und von den Besten unter uns, von denen, die bestimmt sind, Führungsaufgaben zu übernehmen, die Steigerung vom Abwehrinstinkt zur höheren Ebene der geplanten und bewußt gewollten Abwehrhandlung.

Der Dichter des Befreiungskrieges sang: „Will die Welt zum scheitern geh'n, Mut bleibt fest und ruhig steh'n. Ja, fällt selbst der Himmel ein, Mut wird Gott mit Göttern sein."

Wir stehen heute im schwersten Freiheitskampf, den unser Volk jemals führte. Der Krieg hat seit 1812 sein Gesicht gewiß in sehr wesentlichen Zügen gewandelt. In einem aber ist er sich gleich geblieben. Mut und Tapferkeit sind auch heute noch die eigentlichen Waffen der Entscheidung.

Kurt Pritzkoleit.

Italien soll für die Zukunft keine Kolonien behalten!

Churchill und Eden lassen vor dem Unterhaus die Maske endgültig fallen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Pr. Berlin, 28. Juli.

Churchills Unterhausrede vom Dienstag, die von verschiedenen neutralen Pressevertretern als ungewöhnlich matt und offenbar improvisiert bezeichnet wurde, scheint in der Tat sehr viele Fragen offen gelassen zu haben. Infolgedessen verzeichnete das Unterhaus gestern einen wahren Sturm von Anfragen an die Regierung. Im Vordergrund des Interesses stand, wie nicht anders zu erwarten war, Italien. Werde Italien, lautete eine Frage an Antony Eden, wenn es die Bedingungen einer ehrenvollen Kapitulation annehme, alle seine früheren Besitzungen in Nordafrika zurückerhalten? Die Antwort überraschte niemanden, der den Sinn des Kampfes um die Kontrolle über das Mittelmeer erfaßt hat. Sie beschränkte sich auf ein lakonisches „nein". Und in diesem „nein" war alles enthalten, was das italienische Volk zu gewärtigen hätte, wenn es den Lockungen der feindlichen Agitation erläge. Das gleiche „nein", das heute über Libyen gesprochen wurde, würde die politische und wirtschaftliche Freiheit, die sozialen Errungenschaften der letzten zwei Jahrzehnte, die Freiheit nach den ewigen Gesetzen zu denken und zu handeln, die dem größten Mittelmeervolk aufgegeben sind, aus der Welt wischen.

Mit nicht geringerem Interesse als die Antwort auf die den kolonialen Status Italiens betreffende Anfrage wurde Churchills Erwiderung auf Sr. Charles Edwards Frage erwartet, ob „eine offizielle Antwort auf die wiederholten Appelle an das italienische Volk, es solle kapitulieren, eingetroffen sei". Churchill meinte darauf: „Auf die Botschaft Präsident Roosevelts und meiner eigenen Person ist keine offizielle Antwort eingegangen, falls man nicht das Verschwinden Mussolinis als eine solche betrachtet". Der zynische Routinier der Unterhausdebatte erzielte damit den erwarteten Heiterkeitserfolg. Allen denen aber, die nicht auf ihn und seine politischen Methoden eingeschworen sind, offenbarte er mit dieser Auskunft, wie wenig ernst er die innerpolitische Vorgänge in Italien zu nehmen gewillt ist.

Von welcher Art die Methoden und Mittel des ferneren Kampfes gegen Italien sein werden, ergibt sich aus einer weiteren Antwort des britischen Premiers auf eine Anfrage. Darüber befragt, ob er überzeugt sei, daß eine Entschuldigung über den Bombenangriff auf Rom irgendwie zweckdienlich sei, erwiderte er: „Die Regierung hat sich wegen des Bombenangriffs auf Rom in keiner Weise entschuldigt. Im Gegenteil, sobald es als nötig erachtet wird, muß es zweifellos noch ein zweitesmal bombardiert werden."

Beim ersten Terrorangriff auf die ewige Stadt wurden die Kathdrale von San Lorenzo, zahlreiche Kliniken der Universitätsstadt und andere Stätten der Frömmigkeit und der charitativen Mildtätigkeit getroffen und zerstört. Getötet wurden viele hundert Zivilpersonen, Frauen und Kinder. In Schutt und Asche gelegt wurden die Wohnviertel der römischen Arbeiter. Der Angriff auf Rom fand in den späten Stunden eines ungewöhnlich klaren Sommermorgens statt. Die Sicht war gut, die Piloten waren, wie es heißt, besonders ausgesucht und auf den Zielwurf vorbereitet. Wie konnte es da geschehen, daß alle jene Stätten getroffen wurden, die bisher noch jedem zivilisierten Feind heilig waren? Das zu beantworten unterließ Churchill, und auch sein Ministerkollege Antony Eden wußte dem neugierigen Abgeordneten, der ihn danach fragte, welche Bedingungen erfüllt werden müssen, ehe Rom zur offenen Stadt erklärt würde, nur zu antworten, daß sollte die italienische Regierung in dieser Sache sich an London wenden, „die Angelegenheit im Licht der zu diesem Zeitpunkt bestehenden Verhältnisse in Erwägung gezogen" werden würde. Mit dieser Antwort kann jeder machen, was er will. Sie sagt nichts anderes, als was alle anderen Ausführungen, die wir von der Feindseite hörten, zu sagen beabsichtigen, nämlich, daß Roosevelt und Churchill kein anderes Anerbieten von seiten Italiens annehmen werden, als das der Selbstauslieferung in die Hände eines Feindes von kalter und bewußter Grausamkeit.

Europas Bekenntnis: „Der Krieg geht weiter"

Der Kampf im Osten bestimmt das Schicksal des Kontinents

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Pr. Berlin, 28. Juli.

Wenn man auf seiten der Feinde annahm, die innerpolitischen Ereignisse in Rom würden zu schweren „seismischen" Erschütterungen in Berlin führen, so haben sich diese falschen Erdbebenpropheten aufs empfindlichste getäuscht. Hinsichtlich der Berliner Auffassung von den Ereignissen in Italien schreibt beispielsweise der Berliner Korrespondent der Kopenhagener „Berlingske Tidende', das deutsche Volk sei im Bewußtsein seiner Kraft fest entschlossen, unter allen Umständen den Krieg weiterzuführen, und was Italien betreffe, so habe Badoglio selbst proklamiert, der Krieg solle weitergehen. Die deutsch-italienische Verbindung hat ihren Grund in den Interessen beider Partner; solange ein Patriot an der Spitze der italienischen Regierung stehe, könne man dem Grundsatz folgen, daß Italien seine Lebensinteressen nur im Gegensatz zu seinen Feinden, England, Amerika und die Sowjetunion wahrgenommen haben wolle. Diesen Grundsatz aufgeben würde für Italien gleichbedeutend sein mit einer Einbuße seiner Position als Großmacht.

Unter dem Eindruck des italienischen Regierungswechsels unterzieht auch die rumänische Presse die politische Gesamtlage einer erneuten Prüfung. Sie kommt dabei zu dem Schluß, daß der Angelpunkt der internationalen Lage die Front Europas gegen den Bolschewismus sei und daß ausschließlich die Lage an dieser Front zum Ausgangspunkt einer Gesamtbeurteilung gemacht werden könne. Alle feindlichen Versuche, schreibt beispielsweise „Viatza", den jüngsten politischen Ereignissen sensationelle Bedeutung zuzumessen, sei nichts anderes als die gesteigerte Fortsetzung des Nervenkrieges. Tatsächlich, heißt es weiter, hat die Lage nichts Alarmierendes. „Wenn wir uns die Sicherheit der militärischen Front ansehen, so wissen wir, daß sich nichts Wesentliches geändert hat, das eine Besorgnis begründen könnte. Der Krieg geht seinen bekannten Gang, und ein entscheidender Charakter kommt nur den Kämpfen zur Vernichtung des Bolschewismus zu. Was man auch immer an Ablenkungsmanövern auf anderen Fronten versuchen mag, das Problem des europäischen Friedens hängt in erster Linie vom Ausgang der gewaltigen Schlacht im Osten ab." Der Krieg im Mittelmeer habe nicht entfernt einen so gefährlichen Charakter, wie der an der Ostfront.

Im selben Sinne schreibt auch der „Timpul", Rumänien stehe in dem weltgeschichtlichen Ausleseprozeß der Völker mit klarem Willen und ruhigem Gewissen. Beide seien in jahrhundertelangen Erfahrungen in Schicksalsstürmen und in dem reinen Bewußtsein eines Rechts begründet.

In der Tat hat fast die ganze Presse sowohl des kämpfenden wie des neutralen Europa die Vorgänge mit größerer Gelassenheit und ungleich festerer Zuversicht zur Zukunft unseres Kontinents hingenommen, als die feindliche Agitation erwartet haben mochte. Durch alle größeren und kleineren Kommentare zieht sich das Bekenntnis zu dem einzigen, was heute notwendig ist: kämpfen, um den äußeren Feind niederzuringen.

Weiter schwere Kämpfe im Raum Orel

Auf Sizilien Feindangriffe abgeschlagen / 44 241 BRT von U-Booten versenkt

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die schweren Abwehrkämpfe im Abschnitt Orel dauern an. An der übrigen Ostfront ließen die Angriffe der Sowjets an Stärke und Ausdehnung nach.

Von den einzelnen Kampfabschnitten wird gemeldet: Am Kubanbrückenkopf, am Mius und am Donez scheiterten feindliche Angriffe.

Im Raum von Orel griff der Feind auch gestern mit unverminderter Stärke an. Alle Angriffe brachen unter hohen Verlusten für die Sowjets zusammen. An dieser Front hat sich in den letzten Wochen die rheinisch-westfälische 86. Infanterie-Division besonders ausgezeichnet.

Auch südlich des Ladogasees blieben feindliche Angriffe, die jedoch mit schwächeren Kräften als an den Vortagen geführt wurden, erfolglos.

Auf Sizilien nahm die beiderseitige Artillerietätigkeit erheblich zu. Im mittleren Frontabschnitt blieben Angriffe britischer und nordamerikanischer Verbände im Abwehrfeuer vor den deutsch-italienischen Stellungen liegen oder wurden durch sofort einsetzende Gegenstöße zerschlagen.

In den Gewässern der Insel vernichtete die Luftwaffe bei Tages- und Nachtangriffen einen Tanker von 7000 BRT und eine Korvette, 6 große Transportschiffe wurden beschädigt.

Starke feindliche Bomberverbände setzten ihre Terrorangriffe in der vergangenen Nacht gegen die Stadt Hamburg fort. Es entstanden weitere Verwüstungen und zum Teil ausgebreitete Brände in mehreren Stadtteilen. Die Bevölkerung erlitt wieder Verluste. Von Nachtjägern und Flakartillerie wurden nach bisherigen Feststellungen 47 der angreifenden Bomber abgeschossen. Am gestrigen Tage brachten Luftverteidigungskräfte über den besetzten Westgebieten weitere neun feindliche Flugzeuge zum Absturz.

Im Kampf mit einem britischen Schnellbootverband versenkten deutsche Sicherungsstreitkräfte vor der niederländischen Küste ein Artillerie-Schnellboot und beschädigten ein zweites so schwer, daß es als vernichtet angesehen werden kann. Unsere Fahrzeuge kehrten vollzählig in ihre Stützpunkte zurück.

Fernkampfflugzeuge griffen erneut den im Atlantik gesichteten feindlichen Geleitzug an und versenkten zwei Handelsschiffe mit 12 000 BRT. Ein Schiff von 5000 BRT erhielt so schwere Bombentreffer, daß es Schlagseite zeigte. Zwei weitere große Frachter wurden beschädigt.

Deutsche Unterseeboote versenkten im Atlantik und im Mittelmeer 8 Schiffe mit zusammen 44 241 BRT, beschädigten einen leichten Kreuzer sowie sechs Frachter und schossen in der Abwehr drei feindliche Flugzeuge ab.

Italienischer Wehrmachtsbericht

Rom, 28. Juli.

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der sizilianischen Front heftiges Artilleriefeuer. Feindliche Angriffe im Zentralabschnitt mißglückten. Deutsche Flugzeuge griffen vor Anker liegende feindliche Schiffe im Hafen von Augusta an, versenkten eine Korvette und einen Tanker von 7000 Tonnen und warfen sechs Transporter von über 40 000 Tonnen in Brand. Angriffe der englisch-amerikanischen Luftwaffe auf kleinere Orte Calabriens verursachten geringe Schäden und einige Opfer unter der Zivilbevölkerung. Zwei Flugzeuge wurden abgeschossen. Bei einem mißglückten Angriff gegen einen unserer Geleitzüge im Tyrrhenischen Meer wurden vier feindliche Flugzeuge von Begleiteinheiten zerstört. Im Atlantik erzielte eines unserer U-Boote zwei Torpedotreffer auf einem feindlichen Flugzeugträger.

Jud Maisky Stellvertreter Molotows

Stockholm, 28. Juli (Eig. Dienst).

In einer amtlichen Moskauer Meldung ist Maisky zum stellvertretenden Außenkommissar ernannt worden. Der Weggang Maiskys von London wird dort lebhaft bedauert. Die englische Presse widmet dem neuen Stellvertreter Molotows lange Artikel, in denen vor allem seine erfolgreichen Bemühungen um die Anknüpfung und Vertiefung der englisch-bolschewistischen Freundschaft unterstrichen werden. Man kommentiert in London die Ernennung Maiskys zum stellvertretenden Außenkommissar mit der Vermutung, es sei Stalins Wunsch gewesen, in Moskau einen Fachmann für englische Angelegenheiten um sich zu haben, um den Kontakt mit der britischen Politik noch zu verengern. Maiskys Beförderung sei eine Belohnung für seine Tätigkeit in England.

Pilar de Rivera bei Axmann

Berlin, 28. Juli.

Reichsjugendführer Axmann empfing die im Reich weilende spanische Mädel- und Frauenführerin und Präsidentin der Arbeits-Gemeinschaft für Mädelarbeit im europäischen Jugendverband Pilar Primo de Rivera und ihre Begleitung. Er wies auf die herzliche Kameradschaft hin, die die deutsch-spanische Jugend seit Jahren verbindet und im gemeinsamen Kampf der spanischen Freiwilligen und deutschen Soldaten an der Ostfront ihren höchsten Ausdruck findet.

Feldpostmarder hingerichtet

Karlsruhe, 28. Juli.

Die Justizpressestelle teilt mit: Am 27. 7. 1943 ist der 46jährige Fritz Löffler hingerichtet worden, den das Sondergericht Mannheim zum Tode verurteilt hat. Er hat eine große Anzahl Postsendungen, darunter zahlreiche Feldpostpäckchen unterschlagen.

IN WENIGEN ZEILEN

Ritterkreuzträger Major Class ist vom Feindflug nicht zurückgekehrt. Der Führer hatte ihn als Gruppenkommandeur in einem Kampfgeschwader am 14. 4. 43 das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Zum Generaldirektor der Agentur Stefani wurde ihr bisheriger Direktor Dr. Suster ernannt. In den Jahren 1940/41 war Suster als Chefkorrespondent der italienischen Agentur in Berlin tätig.

Über den rumänisch-finnischen Handelsaustausch für die Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1943 verhandeln in Helsinki rumänische und finnische Abordnungen.

Ein schwedisch-finnisches Handelsabkommen ist in Stockholm für die zweite Hälfte des Jahres 1943 abgeschlossen worden.

Der Bruder von Ibn Saud, Emir Mohammed Abdul Rahman, ist in Mekka gestorben.

Bei einem Zusammenstoß zweier USA-Bomber am Strande von Havanna (Kuba) fanden 12 nordamerikanische Flieger den Tod.

Die Bücherkontrolle über USA-Firmen hat die argentinische Regierung verhängt. Es soll dabei festgestellt werden, ob sich diese Firmen des Vergehens gegen die Höchstpreisverordnung schuldig gemacht haben.

Die Lage der Tschungking-Truppen in den Taihang-Bergen ist verzweifelt, nach einem Bericht des zur Nanking-Regierung übergetretenen Generalleutnants Mafuwu.

Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei G.m.b.H. Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehls (z. Z. im Felde). Schriftleitung: Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvertreter: Dr. Heinz Beyer, Chef vom Dienst: Julius Etz.

Zunehmender Arbeitseinsatz der Franzosen

Stetiges Ansteigen der im Deutschen Reich Arbeitenden

Paris, 28. Juli. (Eig. Dienst)

Das Problem der Kriegsgefangenen nimmt in Frankreich trotz vieler anderer schwerwiegender Fragen immer noch den breitesten Raum ein. Nicht allein, daß die jahrelange Abwesenheit einer Millionenzahl von Männern erhebliche Auswirkungen auf die Volkskraft mit sich bringt, dem Staat erwachsen durch diese kriegsbedingten Verhältnisse hohe finanzielle Lasten, durch die Versorgung der Angehörigen sowohl als auch der Kriegsgefangenen selbst.

Es ist daher verständlich, daß das großzügige Angebot der Reichsregierung, die französischen Kriegsgefangenen fortscheitend in ein freies Arbeitsverhältnis zu überführen, in Frankreich größte Zustimmung gefunden hat. Die Bedingung der Reichsregierung, daß die freimütige Geste nur dann durchgeführt werden könne, wenn eine entsprechende Anzahl junger Franzosen sich zusätzlich für die Arbeitsaufnahme in der deutschen Rüstungsindustrie verpflichte, hat die französische Regierung bewogen, eine allgemeine Arbeitspflicht einzuführen.

Die Energie, mit der die Regierung Laval den Arbeitseinsatz betreibt, hat naturgemäß dazu geführt, daß die Zahl der freiwerdenden Kriegsgefangenen dauernd anwächst. Mit besonderer Genugtuung hat die französische Presse bemerkt, daß allein in der vergangenen Woche 10 000 ehemalige Kriegsgefangene nach Frankreich zurückgekehrt sind, um nach einem vierzehntägigen Urlaub als freie Arbeiter wieder nach Deutschland zu fahren. Zugleich ist in der französischen Presse hervorgehoben worden, daß die ins freie Arbeitsverhältnis übergeführten Kriegsgefangenen vom Tage ihrer Freilassung an dieselben Rechte genießen wie die freiwilligen französischen Zivilarbeiter selbst.

Abendländisches Denken, einst und heute

„Der deutsche Ritterorden" / „Französisches Tagebuch"

Die abendländische Raumidee, die seit Karl dem Großen ihre lebensfähige Zusammenfassung von Deutschland her erfuhr, hat das Festland Europas als Einheit angesehen. Vier Jahrhunderte eines immer mehr nach Übersee blickenden Europas, eines vom europäischen Kontinent her in die Länder der Übersee wandernden Lebensstromes höhlten die Geschlossenheit des Begriffes Abendland aus, eines Begriffes, der sich in den mittelalterlichen Kämpfen gegen Morgenland und Islam, aber auch in der Pionierarbeit der deutschen Hanse und des deutschen Ritterordens kulturell und wirtschaftlich herausgebildet hatte. Wie sehr es in Vergessenheit geraten ist, daß West-, Mittel- und Osteuropa als eine festländisch-europäische Einheit zusammengehören, wie verhängnisvoll es einst wurde, daß man entdeckte: die Erde sei ein runder, überallhin zu befahrender Globus, wie folgenreich es sich anließ, daß der Zauber des alten Reichsgedankens vor den Wimpeln der die Ferne suchenden Kauffahrteischiffe allmählich sein Banner streichen mußte, wie suggestiv es wirkte, daß das Sinnbild „Abendland" zusammenschrumpfte zu einem kleineren Teilstück der großen ozeanischen Welt: alles dies leuchtet uns ein, wenn wir Tat und Tragik der deutschen Ordensgeschichte wahrnehmen, wie sie Ernst Hering in seinem Buche „Der Deutsche Ritterorden" (Wilh. Goldmann-Verlag, Leipzig, 312 S. Gbd. 8 RM) in großen, grundlegenden Zügen entwickelt. Wer beim Namen des Ordens nur den wuchtigen Umriß der Marienburg auftauchen sieht, wer zu den Namen bekannter Hochmeister nur die Erinnerung an die Auseinandersetzungen mit dem Polentum und dem Moskowitertum sich ins Gedächtnis ruft, unterschätzt nur zu leicht das europäische Vermächtnis des deutschen Ritterordens und das in seiner Ordnung begriffene staatliche Denken. Die bewegte Geschichte des Ordens ist durchaus ein Spiegel abendländischer Geschichte und macht es begreiflich, wie wir Deutsche als das Land in der Mitte Europas „alle Probleme des Abendlandes mit aller Fülle von Lebenskraft, Lebenslust und Lebensdrang, gelebt, durchkämpft und als Schicksal empfangen haben".

Wie sehr die gegenwärtige Auseinandersetzung in der Welt den Begriff Europas aus alten geschichtlichen Untergründen wieder wachzurufen imstande ist, beweist ein Blick in das französische Tagebuch, das Alfred Fabre-Luce unter dem Titel „Nach dem Waffenstillstand" als Ernte aus den Jahren 1940 - 1942 vorlegt. (Hanseatische Verlagsanstalt Hamburg, 237 S.) In ihm lebt mit einer reichen Fülle offenherzig ausgebreiteter Beobachtungen das alte geschichtliche Schwanken Frankreichs, das schon in seinem Klima lebe, „im Wechsel zwischen kontinentaler Trockenheit und ozeanischer Feuchtigkeit" oder, wie Jacques Bainville es einmal formuliert hat, „zwischen Meer und Festland, zwischen England und Deutschland". Vielleicht, so meint Fabre-Luce, sei es noch treffender zu sagen, daß Frankreich - und mit ihm Europa - seit dem Mittelalter zwischen zwei Formen der Ordnung auf dem Kontinent schwankt: dem Versuch des Gleichgewichts zwischen zwei Mächtegruppen (ein System, das seine Unabhängigkeit zu verbürgen scheint, aber es der dauernden Tyrannei des Krieges unterwirft) oder der Errichtung eines Reiches, das den beteiligten Staaten sein Gesetz auferlegt, aber ihm dafür den Frieden verschafft.

Unser Streit mit Deutschland, so folgert der Franzose, überdeckte uns eine andere Gefahr: den Verfall ganz Europas. Während des ganzen Mittelalters war das Reich nach dem Wort von Ernst Lavisse „als eine Art Wesen aus einer Welt betrachtet worden, die von den Zufällen der Geschichte und vorübergehenden Rückschlägen nicht berührt wurde." Und wiederum ist es nach der Auffassung des französischen Schriftstellers das „napoleonische Heidenlied" gewesen, das beigetragen habe, im Geiste Adolf Hitlers den Plan eines europäischen Reiches entstehen zu lassen.

„Der Reichsgedanke, wie eine Fackel von Augustus zu den Päpsten und von Karl dem Großen zu Napoleon weitergereicht, von Dante und von Viktor Hugo gefeiert, konnte nicht untergehen." Fabre-Luce sieht bereitwillig ein, daß England seit tausend Jahren grundsätzlich kein einiges Europa wünscht, während doch die Interessen Frankreichs in einem Treuegelöbnis zu Europa begriffen seien. „Wir sind dazu geschaffen, der atlantische Hafen des europäischen Kontinents zu sein." Es gelte, so lautet die Bilanz des in vielen Einzelheiten interessanten französischen Tagebuches, sich geistig dieser Erkenntnis zu nähern und unter ihrem Zeichen das gegenwärtige Ringen tiefer zu begreifen. „Vom Sirius aus gesehen, sind die schrecklichen Umwälzungen nur die Geburt einer neuen Welt."

Dr. Oskar Wessel

Zu den hervorragendsten deutschen Naturforschern und Denkern zählt der von Goethe hochgeschätzte, aus Bohlsbach bei Offenburg gebürtige Naturphilosoph Lorenz Oken, der Begründer der neuen Naturphilosophie und der Urheber der alljährlichen deutschen Naturforschertagungen. Oken war ein Vorkämpfer für ein einiges Großdeutschland. Von seiner mannigfachen Begabung kündet die Tatsache, daß er das Kommen eines „Panzerwagens" für Kriegszwecke prophezeite.

Englische Phantasiebomben 1935

Methoden literarischer Vorbereitung

„Unter ihm lag der Dresdener Zwinger. Er löste die erste Bombe aus. Die zweite fiel in den Hof des naturhistorischen Museums. Er hörte beide Explosionen, und dann lag endlich das ersehnte Ziel unter ihm, die Große Gemäldegalerie, die unter anderen unsterblichen Werken das Erhabenste enthielt, das Menschenhand je hervorgebracht hat: Raffaels Sixtinische Madonna."

Der Roman, dem wir diese Stelle entnehmen, ist ein englischer Zukunftsroman, der 1935 in London erschien und natürlich das soldatische Deutschland als recht barbarisch und gewaltätig hinstellte. Und so wird denn auch die Tat des tschechischen Bombenwerfers, der ein in der ganzen Welt berühmtes Kunstwerk vernichtet, auf recht künstliche Weise zu einem „symbolischen Verzweiflungsakt" hinaufgesteigert, zu einem Akt, der Europa, die Welt die gesamte Kulturmenschheit aufhorchen lassen. In hysterischer Tonart geht es weiter:

„J's Füße zuckten in konvulsivischem Krampf auf dem Auslösungshebel. Drei Bomben stürzten in raschem Hintereinander auf das Dach der Gemäldegalerie hinab. Er hörte Explosionen, sah die Kuppel einstürzen und die Mauern auseinanderbersten, dann riß er das Steuer seiner Maschine herum."

Diese von pseudoheroischer Ekstase diktierten Sätze könnten einem aktuellen Bericht der englischen Luftwaffe entstammen. In Wirklichkeit stehen sie in jenem englischen Roman. Der englische Jude Sidney Fowler Wright schrieb ihn unter dem Titel „Der Untergang von Prag — Roman des Krieges von 1938". Der Inhalt dieses „Zukunftsromans" ist die Überrennung der Tschechei durch das Deutschland, dessen Luftwaffe nach dieser betzerischen Schilderung die entsetzlichsten, mit sadistischer Genauigkeit geschilderten Verheerungen in Prag anrichtet, bis der junge Tscheche J. zu der „symbolischen, die Christenheit aufrüttelnden" Tat der Vernichtung der Sixtinischen Madonna schreitet.

Der Roman erschien Jahre, bevor England Deutschland den Krieg erklärte, bevor Churchill den Bombenkrieg auf die Zivilbevölkerung begann und damit jenen wahnwitzigen Vernichtungszug gegen die Kulturwerke Deutschlands und Italiens. Der Fall besitzt Methode. Schon 1935 spannen die jüdischen Intriganten Londons ihre Fäden und setzten ihre Literaten ein, um die Christenheit auf ihren Bombenterror gegen Europas Kulturwerte vorzubereiten.

In Paris wird demnächst eine neue Übersetzung des 2. Teils von Goethes „Faust" aus der Feder von Alexander Arnoux erscheinen. Bisher war der 2. Teil von Goethes Faust für französische Leser nur in einer zu Toulouse erschienenen Luxusausgabe zugänglich.

„Das ewige Antlitz", ein Kammerspiel um L'Inconnue de la Seine (Die Unbekannte aus der Seine) von Arthur Schneider, ist von den Städtischen Bühnen Freiburg i. Br. zur Uraufführung erworben worden. Arthur Schneider ist der Autor des erfolgreichen japanischen Schauspiels „Bushido".

DAS RUNDFUNK-PROGRAMM

Donnerstag. Reichsprogramm: 12 bis 12.30 Uhr „Kleine Operettenreise"; 12.35 bis 12.45 Uhr Bericht zur Lage; 15 bis 16 Uhr Volksmusik; 16 bis 17 Uhr Tänzerische Musik; 17.15 bis 18.30 Uhr „Berlin spielt auf"; 18.30 bis 19 Uhr Zeitspiegel; 19.15 bis 19.30 Uhr Frontberichte; 20.15 bis 21 Uhr Brahms-Konzert; 21 bis 22 Uhr Aus Oper und Operette. - Deutschlandsender: 17.15 bis 18.30 Uhr Dittersdorf, Joh. Christian Bach, Hans Huber, Mark Lothar; 20.15 bis 22 Uhr „Die klingende Filmillustrierte".

Boses

Von K.

Wenn Bengal
Indiens ist, so
zahl die erste.
größte Stadt In
lionen Einwohn
Zentrum des H
Ist Bengalen e
Indiens, so ist
Maße die Wie
tinalismus,
Provinz im Ab
tische Unterdr
dort ist wenige
giöse Hemmun
Drittel der Be
zwar nicht zuge
Norden und No
kommen von Ko
hundert, die nic
behindert sind,
Wasser aus den
und durch die
ihre Vitalität b
bringt Kämpfer
auch der frühe
kutta, Subhas
galen kommt a
tionalhymne In
das heißt Mutte

Subhas Chand
Ausbruch des
einem Selbstm
wollte Indien d
nehmen, um
England zu erb
tyrer unter den
kampfe standen
Sie bevölkern
sie mußten in
auf den Adama
hingerichtet wo
Intelligenz ist
daß die Bengal
der Erde gehör
men ist, aktiv i
fen, wobei ihne

Subhas Chand
tigkeit mit der
len indischen P
Schwur ablegte,
digkeit Indiens
betont, daß es
handelt, deren
sein sollen. Sie
Nationalliga und
ist Bose.

Es ist nun nic
wissermaßen im
gestampft word
zu ihrer Forma
Frühjahr 1942
Kämpfe in Mal
Abteilungen die
Reihen viele ka
Soldaten stehen
gapur stellten
die Spitze diese
kräftig von den
stehen heute te
laya und in Sc
Garnison, wo
Fortschritte mac

Bose erließ na
Aufruf, in dem
armee den Gru
indische Staats
lante: „Auf nach
datenschicksal
schaften teilen
daß die Bildun
starke Reaktion
pen in Indien h
noch als Sölde
ständen.

Man zählt run
jenseits der Gr
deren Reihen
läufig rekrutiert
leben in Malay
auch in den fr
lonien, so daß
ben ist, sich in
reihen. Bose sel
aus seinen Erki
Schwierigkeiten,
müssen. Aber m
schlossenen Ind
wenn erst die B
an den Grenze
sich dann der
in eine lodernd
ein geeintes Ind
ker und Ausbeu
aus dem Lande

Betrachtun

In Mannh
Kulturfilm

Ein Künstler
ten nach manch
zuletzt etwas he
kenneste gleichs
können es von
der Vogel geba
Alsdann bildet
und meint, jeta
ter Freund, dau
ein wahrer Fink
Machwerk durc
herr ein Meiste
Kopf ein wenig
ken und dich m
ansehen, und w
zu reden vermö
ber Mann, das
mag's betrachte
kein Vogelnest.
baut kein Voge
hest's selber ge
zu dem Künstle

Ebenso ist es
nengewebe. Der
gewebe machen.
spinst, in das
webt, wenn se
soll. Ein Mensch
machen.

Ein Wort meh
Welt sehen eina
Paradiese bis z
linge. Kein Fink
Jeder kann's sel
ihre Kunst scho
Spinnengewebe,
Man weiß es w
daran. Noch ein
eines Finken ist

MARCHIVUM

achtsbericht

Rom, 28. Juli.
Wehrmacht gibt
zilianischen
Feuer. Feindliche
itt mißglückten.
vor Anker lie-
im Hafen von
eine Korvette
00 Tonnen und
von über 40 000
fe der englisch-
uf kleinere Orte
n geringe Schä-
der Zivilbevöl-
rden abgeschos-
n Angriff gegen
m Tyrrheni-
feindliche Flug-
n zerstört. Im
unserer U-Boote
nem feindlichen

eter Molotows

ll (Eig. Dienst).
zauer Meldung
stellvertretenden
worden. Der
ndon wird dort
nglische Presse
vertreter Molo-
enen vor allem
hungen um die
g der englisch-
chaft unterstri-
entiert in Lon-
s zum stellver-
mit der Ver-
sch gewesen, in
r englische An-
haben, um den
Politik noch zu
derung sei eine
zeit in England.

i Axmann

Berlin, 28. Juli.
nn empfing die
he Mädel- und
entin der Ar-
elarbeit im eu-
Pilar Primo de
Er wies auf die
hin, die die
elt Jahren ver-
en Kampf der
deutschen Sol-
höchsten Aus-

ngerichtet

rlsruhe, 28. Juli.
mit: Am 27. 7.
Löffler hin-
Sondergericht
eilt hat. Er hat
ungen, darunter
unterschlagen.

EILEN

s ist vom Feind-
er Führer hatte
in einem Kampf-
Ritterkreuz des

Agentur Stefani
r Dr. Suster er-
war Suster als
nischen Agentur

hen Handelsaus-
ugust bis 31. De-
elsinki rumäni-
en.

andelsabkommen
weite Hälfte des
den.
Emir Mohammed
gestorben.
weier USA-Bom-
(Kuba) fanden
den Tod.
USA-Firmen hat
verhängt. Es soll
sich diese Fir-
Höchstpreisver-
en.
Truppen in den
it, nach einem
rung übergetre-
u.

ei G.m.b.H. Verlags-
im Felde). Schrift-
ser i. Stellvertreter:
ssel: Julius Etz.

erischen Schif-
mit sadistischer
erheerungen in
ge Tscheche J.
hristenheit auf-
rung der Six-
re, bevor Eng-
g erklärte, be-
nkrieg auf die
d damit jenen
zug gegen die
und Italiens.
. Schon 1935
ganten Londons
Literaten ein-
ihren Bomben-
lturwerte vor-

ine neue Über-
thes „Faust"
er Arnoux er-
eil von Goethes
nur in einer zu
usgabe zugäng-

ein Kammer-
ine (Die Unbe-
thur Schnei-
Bühnen Frei-
erworben wor-
Autor des er-
piels „Buchido".

OGRAMM

gramm: 12 bis
eise"; 12.55 bis
15 bis 16 Uhr
zerische Musik;
piel auf"; 18.30
bis 19.30 Uhr
r Brahms-Kon-
und Operette. -
18.30 Uhr Dit-
Hans Huber,
Uhr „Die klin-

Boses Freiheitsarmee

Von K. v. Ungern-Sternberg

Wenn Bengalen auch die kleinste Provinz Indiens ist, so ist es doch nach der Volkszahl die erste. In Bengalen liegt die zweitgrößte Stadt Indiens, Kalkutta, mit 1½ Millionen Einwohnern, sie ist das bedeutendste Zentrum des Handels und der Industrie. Ist Bengalen ein industrieller Mittelpunkt Indiens, so ist es in noch viel höherem Maße die Wiege des indischen Nationalismus, es ist die entschlossenste Provinz im Abwehrkampf gegen die britische Unterdrückung. Die Bevölkerung dort ist weniger als anderswo durch religiöse Hemmungen beschwert, etwa ein Drittel der Bengalen sind Islamiten, und zwar nicht zugewanderte Stämme aus dem Norden und Nordwesten; sie sind die Nachkommen von Konvertiten aus dem 13. Jahrhundert, die nicht durch die Kastengesetze behindert sind, die nicht das schmutzige Wasser aus den „heiligen Flüssen" trinken und durch die Beobachtung von Hygiene ihre Vitalität bewahrt haben. Die Provinz bringt Kämpfer hervor. Aus ihr stammt auch der frühere Bürgermeister von Kalkutta, Subhas Chandra Bose. Aus Bengalen kommt auch die kämpferische Nationalhymne Indiens „Bande maataram", das heißt Mutterland Indien.

Subhas Chandra Bose war es, der beim Ausbruch des Krieges erklärte, daß es einem Selbstmord gleichkommen würde, wollte Indien den Augenblick nicht wahrnehmen, um das Freiheitsbanner gegen England zu erheben. Die Zahl der Märtyrer unter den Bengalen, die im Freiheitskampfe standen und stehen, ist sehr groß. Sie bevölkern die britischen Gefängnisse, sie mußten in der grausamen Verbannung auf den Adamanen schmachten, viele sind hingerichtet worden. Unter der bengalischen Intelligenz ist die Überzeugung lebendig, daß die Bengalen zu den jungen Völkern der Erde gehören, für die die Zeit gekommen ist, aktiv in die Geschichte einzugreifen, wobei ihnen Japan als Vorbild dient.

Subhas Chandra Bose begann seine Tätigkeit mit der Aufstellung einer nationalen indischen Freiheitsarmee, die den Schwur ablegte, bis zur völligen Unabhängigkeit Indiens zu kämpfen. Es wird dabei betont, daß es sich um eine Nationalarmee handelt, deren Offiziere und Soldaten Inder sein sollen. Sie untersteht der indischen Nationalliga und ihr oberster Befehlshaber ist Bose.

Es ist nun nicht so, daß die Armee gewissermaßen improvisiert und aus der Erde gestampft worden ist. Die Vorbereitungen zu ihrer Formation reichen schon auf das Frühjahr 1942 zurück. Schon zur Zeit der Kämpfe in Malaya unterstützten indische Abteilungen die Japaner, so daß in ihren Reihen viele kampferprobte Offiziere und Soldaten stehen. Nach dem Fall von Singapur stellten sich indische Patrioten an die Spitze dieser Truppen, sie wurden tatkräftig von den Japanern unterstützt und stehen heute teilweise in Birma, in Malaya und in Schonan (Singapur) selbst in Garnison, wo ihre Ausbildung weitere Fortschritte macht.

Bose erließ nach der Anerkennung einen Aufruf, in dem er sagt, daß die Nationalarmee den Grundstock für die zukünftige indische Staatsarmee bilde. Die Parole lautet: „Auf nach Delhi!" Er werde das Soldatenschicksal mit Offizieren und Mannschaften teilen und sei davon überzeugt, daß die Bildung der Freiheitsarmee eine starke Reaktion unter den indischen Truppen in Indien hervorrufen werde, die heute noch als Söldner im britischen Dienste ständen.

Man zählt rund zwei Millionen Inder, die jenseits der Grenzen Indiens leben, aus deren Reihen sich die Armee Boses vorläufig rekrutiert. Die meisten von ihnen leben in Malaya, Birma und Südchina, auch in den früheren holländischen Kolonien, so daß ihnen die Möglichkeit gegeben ist, sich in die Freiheitsarmee einzureihen. Bose selbst unterschätzt nicht - wie aus seinen Erklärungen hervorgeht - die Schwierigkeiten, die überwunden werden müssen. Aber mit ihm sind alle kampfentschlossenen Inder davon überzeugt, daß, wenn erst die Befreiungsarmee kampfbereit an den Grenzen Indiens erscheinen wird, sich dann der überall schwelende Funke in eine lodernde Flamme verwandeln und ein geeintes Indien die fremden Unterdrükker und Ausbeuter, Briten und Amerikaner, aus dem Lande vertreiben wird.

Die Auswirkungen des argentinischen Umbruches

Tatsachen und Handeln statt Phrasen und Gesten / Wandel vom Schuldner zum Gläubiger

(Kabel unseres Südamerika-Vertreters Dr. Sa.)

In Südamerika hebt sich täglich stärker die Bedeutung der argentinischen Umwälzung vom 4. Juni dieses Jahres ab, als die Militärs die Verantwortung übernahmen, und Außen-, Innenpolitik und Wirtschaft den nationalen Interessen unterordneten. Die Grundlage der neuen argentinischen Politik bildet der Wille zur Säuberung des öffentlichen Lebens, zur Stärkung der Wirtschaftsgrundlage und zur moralischen Untermauerung der Unabhängigkeit. Wenn man die derzeitige Lage Argentiniens betrachtet, darf man nicht vergessen, daß seit dem Paraguaykrieg, also seit über 70 Jahren, kein Krieg geführt wurde, sondern daß Grenzstreitigkeiten großzügig durch Einigung oder durch Unterwerfung unter einen selbstgewünschten Schiedsspruch friedlich beendet wurden. Daraus erklärt sich das Fehlen der außenpolitischen Spannung und die Tatsache der innerpolitischen Straffheit.

Das öffentliche Leben wurde vielfach sehr leicht genommen, so daß Schwächen einrissen, die erst in ihrer Gesamtheit das nationale Leben bedrohten. Nationalkrisen, wie etwa Versailles für Deutschland, blieben hier unbekannt, so daß die Gefahr eines langsamen, fast unbemerkten Abgleitens zu gedankenlosem Wohlleben entstehen konnte. Hier rechtzeitig eingegriffen zu haben, ist das Hauptverdienst der Militärbewegung, die Anklage erhob ohne Rücksicht auf Stellung, selbst früherer Minister, die lässig oder betrügerisch gearbeitet hatten, die Beamte und selbst Richter absetzte, wenn das Nationalinteresse dieses verlangte.

Damit wurde der Anfang eines schöpferischen Neuaufbaues gelegt, der rücksichtslos den Kommunismus ebenso wie Auswüchse des Kapitalismus trifft, weil grundsätzlich alle ausländischen Ideologien ausgemerzt werden sollen, die nicht das Interesse Argentiniens in den Vordergrund stellen. Davon wurden auch solche Verbände nicht verschont, die unter dem Deckmantel des nationalen Interesses unargentinische, insbesondere kommunistische Ziele verfolgen, wie die sogenannte Accion Argentina, deren außenpolitisches Programm durch Hinneigung zu Moskau gekennzeichnet werden kann. Die von kapitalistischen Marktbedenken herrührenden wirtschaftlichen Beschränkungen der Produktion, insbesondere der Landwirtschaft, wurden sämtlich aufgehoben, da die heutige argentinische Regierung entschlossen die nationalen Belange gegen Egoismus und Börsenmanöver verteidigt.

Das bisher sichtbare Ergebnis ist die Stärkung der Stellung Argentiniens in der Welt, sowie der nationalen Bewegungen innerhalb anderer südamerikanischer Länder. Erkennbar wird dieses insbesondere in Chile, wo die Abgeordneten ihren Widerstand aufgaben und dem Staatspräsidenten Vollmachten bewilligten, die als autoritär bezeichnet werden können. So erhielt der Präsident das Recht, den Lohn- und Preisstop anzuordnen, den Arbeitsmarkt zu regeln und die Mieten zu senken. Man kann beobachten, daß das Bewußtsein des gemeinsamen südamerikanischen Interesses sich überall verstärkt durchsetzt, auch wenn dieser Durchbruch dort nicht überall sichtbar wird, wo ausländisch beeinflußte Ideologien noch überwuchern.

Gewiß geht die Stärkung der Stellung Argentiniens, die sich innerhalb der letzten Monate abzeichnete, auch auf äußere Gründe zurück. Eine Trockenperiode ganz Ost-Südamerikas in der Zeit von November bis Januar hob die Stellung Argentiniens als wichtigster Versorger Südamerikas mit Lebensmitteln hervor. Heute ist es der einzige Fleischlieferant und Weizenexporteur. Brasilien war gezwungen, Brot zu rationieren, und ist auf die argentinische Einfuhr angewiesen. Darüber hinaus aber jedoch ist der Wandel bis Peru und Venezuela hin spürbar. Diese Zwangslage ist derart, daß die USA Handelsschiffe für Brasiliens Weizenimport zur Verfügung stellen mußten. Das Lieferland war aber Argentinien. Trotz der geplanten Vermehrung sanken die USA-Ernten gegenüber dem Vorjahre ab, wodurch sich der Einfluß Argentiniens bis auf die Nordhalbkugel ausdehnt. Zugleich wurde die finanzielle Position Argentiniens gestärkt. Das erste Halbjahr brachte einen Ausfuhrüberschuß von 436 500 000 Pesos, gleich 260 Mill. RM. Damit nähert sich Argentinien dem Augenblick, in dem es sich vom Schuldner- zum Gläubigerland verwandelt und damit die bisherige Struktur Südamerikas umkehrt. Diese Entwicklung wird sich bei Friedensschluß beschleunigen, wenn dem argentinischen Getreide der Weg nach Europa offen stehen wird.

Damit tritt eine Wandlung in der Gesamtstruktur der Westhemisphäre ein, da das einseitige politisch-finanziell-wirtschaftliche Schwergewicht der Vereinigten Staaten ein Gegengewicht in den Eigenkräften Südamerikas finden wird. Hinzu kommen geistige Gegenkräfte, die sich in den Idealen: Disziplin, Vaterlandsliebe und Opfergeist ausdrücken lassen. Südamerika und hier an erster Stelle Argentinien nimmt wirtschaftlich eine Schlüsselage durch seine Landwirtschaft ein.

Das Problem ist, ob die Möglichkeiten des Getreidelieferanten Argentinien ausgenutzt werden können, um den Aufbau einer Industrie durchzuführen, oder ob es sich eingliedern muß in einen größeren Wirtschaftskörper, etwa die Westhemisphäre, damit verzichtend auf ein nationales Eigenleben und dadurch abrutschend auf die Rolle eines zweitrangigen Teilgebietes. Argentinien weiß, daß der liberale Weltmarkt wohl Abnehmer von Getreide und Fleisch sein wird, aber beengt wird durch die Rücksichtnahme auf Eigenerzeuger. Es hofft durch Weitblick in der Handelspolitik den Nachteil des Fehlens eines größeren Binnenmarktes ausgleichen zu können und damit seine Eigenstellung auszubauen.

Dazu war eine straffe Staatsführung notwendig, die wie die Bewegung vom 4. Juni die innere Geschlossenheit schuf. Andernfalls blieb man Spielball fremder Interessen, die die inneren Spaltungen und finanzielle Abhängigkeit ausnützen, wie es der Blick in andere südamerikanische Länder erweist, wo ähnliche Probleme gegeben sind. Es ist anzunehmen, daß die sich anbahnende Aufwärtsbewegung sich in den nächsten Monaten verstärken wird, zumal dann, wenn die Nachbarstaaten ebenfalls in die nationale Richtung einschwenken.

Roosevelt plante Revolution in Argentinien

„Philadelphia Record" enthüllt / Linksrevolte mit USA-Unterstützung

W.S. **Lissabon**, 28. Juli. (Eig. Dienst.)

Im „Philadelphia Record" macht der bekannte USA-Journalist Drew Pearson höchst aufschlußreiche Enthüllungen über die unterirdische Wühlarbeit und die Umsturzpläne Washingtons in Argentinien. Er erklärte, daß für den 15. Juni eine Linksrevolution in Argentinien geplant war, zu deren Durchführung eine ganze Reihe von prodemokratischen und liberalistischen Elementen des Landes, die absolut usa-freundlich und vom Standpunkt der Demokraten beurteilt zuverlässig erschienen, ausgewählt waren. Einige dieser argentinischen Linksrevolutionäre waren auch kurz zuvor in Washington gewesen und hatten die Pläne für die Durchführung der Revolution mit den verantwortlichen Männern und Beamten der USA-Regierung durchgesprochen.

Die Aufgabe der Revolutionäre und Agenten sollte es sein, die Staatsgewalt überraschend zu stürzen und dann eine Regierung zu errichten, die Argentinien dem Willen Washingtons ausgeliefert haben würde. Auch der sofortige Abbruch der Beziehungen zu den Achsenmächten stand auf dem Plan dieser in Washington bereits aufgestellten Revolutionsregierung. Zehn Tage vor dem festgesetzten Termin der in Washington geplanten Linksrevolution, so stellte der amerikanische Journalist bedauernd fest, habe jedoch die argentinische Armee die Verantwortung für die Regierung und das Schicksal des Landes übernommen. So sei es denn nicht möglich gewesen, die demokratischen Revolutionsabsichten zu verwirklichen. Diese Tatsache sei für die Yankees eine bittere Enttäuschung gewesen, und eine Reihe politischer Beobachter der USA in Südamerika würden es bedauern, daß die USA-Behörden die Revolution Argentiniens nicht schneller und energischer betrieben haben.

Schlägerei im britischen Parlament

Stockholm, 28. Juli. (HB-Funk)

Wie ein Berichterstatter aus dem englischen Parlament meldet, kam es zwischen zwei Mitgliedern des Parlaments, Kapitän Alex Cunningham-Reid und dem Kommander Locker Lampson zu einer Schlägerei. Der Zwischenfall hat sich nach einem Bericht in den Vorräumen des Unterhauses abgespielt. Locker Lampson forderte nach der Schlägerei einen Berichterstatter auf, die Beule auf seinem Hinterkopf zu befühlen und sagte: „Es ist wahr, daß wir uns gegenseitig schlugen, möglicherweise werde ich aber einen Haftbefehl gegen Cunningham-Reis erwirken.

Japaner versenkten USA-Kreuzer

Tokio, 28. Juli.

Wie das Kaiserliche Hauptquartier bekanntgibt, stießen japanische U-Boote am 20. Juli im Salomonen-Gebiet auf einen feindlichen Flottenverband, der aus einem Kreuzer und drei Zerstörern bestand. Die japanischen U-Boote konnten die Zerstörer-Linie durchbrechen und den Kreuzer, der der „San-Franzisko"-Klasse angehört, durch Torpedos versenken.

Neue Angriffe auf USA-Stützpunkte in Tschungking-China unternahm die japanische Luftwaffe, die an drei aufeinanderfolgenden Tagen Einrichtungen der USA-Luftwaffe schwere Schäden zufügte. Außerdem wurden 28 Flugzeuge abgeschossen.

Aethiopien, eine Kolonie Englands

Bemerkenswerte Äußerungen des früheren abessinischen Gesandten in London

Genf, 28. Juli. (HB-Funk.)

Der frühere abessinische Gesandte in London, Dr. Martin, äußerte sich in einer Erklärung entrüstet über den anglo-äthiopischen Vertrag, den England Haile Selassie zwang, im vergangenen Jahr zu unterzeichnen, meldet die englische Wochenzeitschrift „New Leader". Diese Erklärung Dr. Martins habe eine geradezu sensationelle Wirkung in den britischen Kolonien ausgelöst, da die Kolonialvölker Englands Haltung Abessinien gegenüber als den Prüfstein für die künftige Kolonialpolitik Großbritanniens ansehen.

Der Vertrag gesteht England das Recht zu, „alles unbewegliche Eigentum des äthiopischen Staates" frei zu benutzen, ohne daß der britische Staat dafür etwas zu bezahlen hat. Sämtliche Staatsausgaben unterliegen der britischen Aufsicht, und England müsse außerdem an allen Währungsfragen um Erlaubnis gefragt werden. Der Maria-Theresientaler sei abgeschafft, und die Währung der britischen ostafrikanischen Kolonien in Abessinien eingeführt worden. Dadurch sei dieses Land wirtschaftlich eng mit den britischen Kolonien verknüpft. Im Artikel 9 und 10 des Vertrages erhalte der britische Oberkommandierende Sondervollmachten für den Fall, daß auf äthiopischem Hoheitsgebiet militärische Operationen erforderlich würden.

Diesem Vertrag angehängt sei eine militärische Konvention, die der britischen Regierung das Recht gewähre, nach Gutdünken Streitkräfte auf abessinischem Boden zu unterhalten. Zu ihnen rechneten auch Zivilbeamte britischer Nationalität, die als „Verwaltungsbeamte" im militärischen Dienst stünden, zusammen mit ihren Frauen und Kindern.

Gegen einen solchen Vertrag müsse man protestieren, meinte Dr. Martin. Alles das zusammen mit der Besetzung Abessiniens durch britische Streitkräfte stehe in krassem Widerspruch zu der frommen Erklärung „England kämpfe für Gerechtigkeit und die Unabhängigkeit aller unterdrückten Nationen", und habe nicht die Absicht, neue Gebiete zur Vergrößerung des britischen Empire hinzu zu erobern.

Eheleute und Steuerrecht

Wenn die Ehefrau Lohn- oder Gehaltsempfängerin ist, können beide Ehegatten Steuerermäßigung wegen außergewöhnlicher Belastung beantragen. Es ist jedoch nicht zulässig, Steuerermäßigung wegen einer außergewöhnlichen Belastung doppelt zu beantragen: einmal durch den Ehemann und einmal durch die Ehefrau.

Wenn beide Ehegatten Lohn- oder Gehaltsempfänger sind, müssen zunächst die Lohn- oder Gehaltseinkünfte der beiden Gatten zusammengerechnet werden. Der Summe, die sich dabei ergibt, sind die Einkünfte anderer Art, die die Ehegatten etwa haben und die Einkünfte der haushaltszugehörigen minderjährigen Kinder und anderen minderjährigen Angehörigen mit Ausnahme der Lohn- oder Gehaltseinkünfte aus einem dem Haushaltsvorstand fremden Betrieb hinzuzurechnen. Die Gesamtsumme, die sich so für die Haushaltseinheit ergibt, ist um die voraussichtlichen Werbungskosten und Sonderausgaben des Ehemannes und der Ehefrau, mindestens aber um je 400 RM für das Jahr, zusammen also um 800 RM für das Jahr zu kürzen. Die danach verbleibende Summe stellt den Einkommensbetrag dar, nach dem sich die Mehrbelastungsgrenze bestimmt.

Für die Beurteilung der steuerlichen Leistungsfähigkeit und demgemäß für die Bestimmung der Mehrbelastungsgrenze ist es einerlei, ob der Antrag durch den Ehemann oder durch die Ehefrau gestellt wird. Es ist in beiden Fällen von dem Einkommen der Haushaltseinheit auszugehen. Der Arbeitslohn, den die Ehefrau aus einem dem Haushaltsvorstand fremden Betrieb bezieht, ist in jedem Fall in das Einkommen der Haushaltseinheit einzubeziehen. Der Arbeitslohn, den haushaltszugehörige minderjährige Kinder und andere minderjährige Angehörige aus einem dem Haushaltsvorstand fremden Betrieb beziehen, ist in keinem Fall in das Einkommen der Haushaltseinheit einzubeziehen.

Es ist zwar für die Bestimmung der Mehrbelastungsgrenze einerlei, ob der Antrag auf Steuerermäßigung wegen außergewöhnlicher Belastung durch den Ehemann oder durch die Ehefrau gestellt wird, es kann jedoch für die Höhe des Steuerermäßigungsbetrags von Bedeutung sein, welchem der beiden Ehegatten im Fall des § 19 Abs. 1 der Einkommensteuerdurchführungsverordnung 1941 die Steuerermäßigung zu gewähren ist: dem Ehemann oder der Ehefrau.

Die Mehrbelastungsgrenze ist ohne Rücksicht darauf, ob die Steuerermäßigung dem Ehemann oder der Ehefrau gewährt wird, gleich groß, denn sie bestimmt sich in jedem Fall nach dem Einkommen der Haushaltseinheit, aus dem nur die Einkünfte der haushaltszugehörigen minderjährigen Kinder und anderen minderjährigen Angehörigen, die diese aus nichtselbständiger Arbeit in einem dem Haushaltsvorstand fremden Betrieb beziehen, auszuscheiden sind. Der Steuerermäßigungsbetrag ist jedoch verschieden groß; denn das Einkommen der Ehefrau aus nichtselbständiger Arbeit in einem dem Ehemann fremden Betrieb wird in der Regel nicht genau so groß sein wie das Einkommen des Ehemannes oder das Einkommen, das sich aus der haushaltseinheitlichen Zusammenveranlagung ergibt.

Es ist, weil der Steuerermäßigungsbetrag verschieden groß sein kann, von Bedeutung, welchem der beiden Ehegatten die Steuerermäßigung gewährt wird, wenn die Ehefrau Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit in einem dem Ehemann fremden Betrieb hat. Die Ehegatten werden in der Regel geneigt sein, die Steuerermäßigung für denjenigen zu beantragen, der das größere Einkommen zu verzeichnen hat und bei dem sich demgemäß ein größerer Steuerermäßigungsbetrag erreichen läßt. Der Staatssekretär bittet, aus Gründen der Verwaltungsvereinfachung, nicht mehr zu prüfen, ob die außergewöhnliche Belastung dem Ehemann oder der Ehefrau zwangsläufig erwachsen ist, sondern die Steuerermäßigung regelmäßig demjenigen zu gewähren, der sie beantragt, also etweder dem Ehemann oder der Ehefrau.

Es kommen Fälle vor, in denen der Ehemann keinerlei Einkünfte oder nur niedrige Einkünfte, die Ehefrau jedoch erhebliche Lohneinkünfte aus einem dem Ehemann fremden Betrieb hat. In dem Fall kann die Ehefrau Steuerermäßigung auch wegen derjenigen außergewöhnlichen Belastungen beantragen, die offensichtlich die Person des Ehemannes betreffen.

Betrachtungen über ein Vogelnest / Von Johann Peter Hebel

In Mannheim lief ein aufschlußreicher Kulturfilm über den Nestbau der Vögel an.

Ein Künstler mag mit seinen Instrumenten nach manchem mißlungenen Versuche zuletzt etwas herausbringen, das einem Finkenneste gleichsieht, und alle, die es sehen, können es von einem wirklichen Neste, das der Vogel gebaut hat, nicht unterscheiden. Alsdann bildet sich der Künstler etwas ein und meint, jetzt sei er auch ein Fink. Guter Freund, dazu fehlt noch viel! Und wenn ein wahrer Fink dazukäme und könnte dein Machwerk durchmustern, wie der Zunftherr ein Meisterstück, so würde er den Kopf ein wenig auf die linke Seite drükken und dich mit dem rechten Auge kurios ansehen, und wenn er menschlich mit dir zu reden vermöchte, würde er sagen: „Lieber Mann, das ist kein Finkennest! Ich mag's betrachten wie ich will, so ist's gar kein Vogelnest. So einfältig und ungeschickt baut kein Vogel. Was gilt's, du Pfuscher hast's selber gemacht!" Das würde der Fink zu dem Künstler sagen.

Ebenso ist es mit einem verachteten Spinnengewebe. Der Mensch kann kein Spinnengewebe machen. Ebenso ist es mit dem Gespinst, in das sich ein Raupenwurm einwebt, wenn seine Verwandlung anheben soll. Ein Mensch kann kein Raupengespinst machen.

Ein Wort mehr! Alle Finkennester in der Welt sehen einander gleich vom ersten im Paradiese bis zum letzten in diesem Frühlinge. Kein Fink hat's vom anderen gelernt. Jeder kann's selber. Die Finkenmutter legt ihre Kunst schon mit in das Ei. Ebenso alle Spinnengewebe, ein jeder nach seiner Art. Man weiß es wohl, aber man denkt nicht daran. Noch ein Wort mehr! Das erste Nest eines Finken ist ebenso künstlich wie sein letztes. Er lernt's nie besser. Ja, manches Tierlein braucht sein Gespinst nur einmal in seinem Leben und braucht nicht viel Zeit dazu. Es wäre übel dran, wenn es zuerst eine ungeschickte Arbeit machen müßte und denken wollte: „Für dieses Jahr ist's gut genug, übers Jahr mache ich's besser." Noch ein Wort! Jedes Vogelnest ist ganz vollkommen und ohne Tadel, nicht zu groß und nicht zu klein, nicht zu wenig daran und nicht zu viel, dauerhaft für den Zweck, wozu es da ist. In der ganzen Natur sind lauter Meisterstücke. Aber was der Mensch zur Geschicklichkeit bringen soll, das muß er mit vieler Zeit und Mühe lernen, und bis er's kann, bekommt er manche Ohrfeige vom Meister, der selber kein vollkommener ist. Denn kein menschliches Werk ist vollkommen. Ist darum ein Mensch weniger als ein Fink? — Weit gefehlt!

Denn erstlich nicht der Vogel baut sein Nest, und nicht das Würmlein bettet sein Schlafbett, sondern der ewige Schöpfer tut's durch seine unbegreifliche Allmacht und Weisheit, und der Vogel muß nur das Schnäblein und die Füßlein und, sozusagen, den Namen hergeben. Deswegen kann auch der Mensch kein Vogelnest und keine Spinnengewebe machen. Gottes Werke macht niemand nach.

Zweitens, wie der ewige Schöpfer an seinem Orte jedem genannten Geschöpfe seine Wohnung bereitet, aber nicht jede auf gleiche Art, dem einen so, dem anderen anders, wie es nach seinem Bedürfnisse und Zweck recht ist, also hat er etwas von dem göttlichen Verstande dem Menschen lassen in die Seele träufeln, daß dieser nun nach seiner eigenen Überlegung für mancherlei Zwecke bauen und hantieren kann, wie er selbst meint, daß es recht sei. Der Mensch kann ein Schilderhäuslein verfertigen, ein Waschhaus, eine Scheune, ein Wohnhaus, einen Palast, eine Kirche, jedes nach seiner Weise, so auch eine Kirchenuhr, oder eine Orgel usw. Das alles aber macht er nicht wie das Tier, nur von blindem Eifer bewegt, sondern mit wachem, besonnenem Geiste.

Drittens hat der ewige Schöpfer dem Menschen die Gnade verliehen, daß er in allen seinen Geschäften von unten anfangen und sie durch eigenes Nachdenken, durch Fleiß und Übung bis nahe an die Vollkommenheit der göttlichen Werke hinbringen kann, wenn schon nie ganz. Das ist seine Ehre und sein Ruhm.

Wie entstand der Kriminalroman?

Vorgänger des Sherlock Holmes

Der Kriminalroman mit seinen Eigenschaften verstandesmäßiger Technik und äußerer Spannungsreize ist, wie Peter von Werder in seinem Buch „Literatur im Bann der Verstädterung" geltend macht, seiner Herkunft nach eine westeuropäische Erscheinung: „Ein gewisser Vidocq begründete im Jahre 1817 das erste Detektivbüro, dessen Wirkungsfeld die französische Hauptstadt Paris war. Seine nach zehnjähriger Tätigkeit veröffentlichten Erinnerungen riefen dann die eigentliche Kriminalliteratur ins Leben. Auf ihnen fußen die Altmeister der Kriminalerzählung: literarisch noch am wertvollsten der Amerikaner Edgar Allan Poe (1809 bis 1849), der eigentliche Schöpfer der Gestalt des Detektivs, der Franzose Emile Gaboriau (1835 bis 1873) und der Engländer Conan Doyle (1859 bis 1930). Doch auch anerkannte Meister der Erzählung, wie etwa Balzac oder Dickens, verdanken neben Schriftstellern vom Schlage eines Dumas oder Sue den Aufzeichnungen des ersten Detektivs erhebliche Anregungen. Nicht ohne tiefere Gründe finden sich in der deutschen Literatur keine Namen von ähnlichem Rang oder Ruf, die sich von den Berichten Vidocqs anregen ließen oder mit gleicher Absicht nach dem romanischen Schema des Kriminalromans griffen. Kleist hat es zwar verwendet, aber mit völlig anderer Absicht. Dasselbe entspricht, wie wir wissen, in seiner psychologischen Eigenart nicht dem deutschen Wesen, das ja auch von sich aus keine derartige Neigung zur Verstädterung hat, wie die romanischen oder doch romanisch beeinflußten Völker, die nach dem Urteil des Rassenforschers H. F. K. Günther „wahrscheinlich mehr städtischen Geist ertragen können, ohne sich zu zersetzen, als die Völker germanischer Sprache" — sicherlich wegen ihrer rassenseelisch bedingten Veranlagung zur Rationalität (Sachlichkeit des rein Verstandesmäßigen) und zur Bewußtheit überhaupt.

Zur Fortbildung und Ausrichtung des Nachwuchses im Buchhandel werden vom Landesleiter der Reichsschrifttumskammer Seop Schirpf berufskundliche Kurse in Karlsruhe, Heidelberg, Mannheim und Freiburg laufend durchgeführt. Die gleichen Kurse, in denen u. a. aktuelle durch den Krieg bedingte Fragen des Buchhandels erörtert werden, sind auch im Elsaß für die Städte Straßburg, Mülhausen und Kolmar geplant.

In diesen Tagen begeht der Maler Professor Edmund Steppes in München den siebzigsten Geburtstag. Er ist ein Maler der großen Stille. Er verband Traum und Tag in seinen Bildern und weitete auch die Landschaft kleinen Formates zum Sinnbild kosmischer Kräfte und Gewalten.

Im Alter von siebenundachtzig Jahren starb in Berlin-Schöneberg die Malerin Hildegard Lehnert, deren Arbeit besonders der Betreuung der weiblichen Künstlerwelt in Berlin gewidmet war. Über zwanzig Jahre führte sie den Vorsitz des Bundes deutscher Künstler-Vereine und leitete außerdem die Zeichen- und Malschule des Berliner Künstlerinnenvereins.

Aus Julius Weismanns Schaffen

Der Freiburger Komponist Julius Weismann deutete in der Stunde „Komponisten dirigieren" vor dem Deutschlandsender neben der Ouvertüre zu Haydns „Jahreszeiten" und dem Vorspiel zum „Winter" im gleichen Oratorium Werke aus eigenem Schaffen. Als reizvolle Charakterstücke im Sinne der Schumannschen Klavierbilder erwiesen sich die 1940 als Werk 134 herausgegebenen, vorwiegend am Leben in der Natur empfangenen Stücke, deren Titel, ohne streng programmatisch verpflichtend zu sein, unmittelbar zur Vorstellungswelt der kurzen romantischen Sätze führt: „Der Falke", „Der Specht", „Das Fräulein Ameise", „Die Rutschbahn", „Der Brummer", „Der Adler" u. a. m. Weismann vermittelte die lebendigen, klavieristisch zwingend geformten Skizzen am Flügel mit sprühendem Humor, ließ im „Wiegenlied" und in der „Nachtigall" die romantische Lyrik, im „Ball der Puppen" eine graziöse Ballettkoketterie aufleben und dirigierte dann mit dem Großen Orchester des Reichssenders Frankfurt die empfindungsschöne, feinfarbig instrumentierte Sinfonietta (Werk 111) und die rhythmisch vitale, in ihrer stimmigen Arbeit wie im Bläsersatz gleich meisterliche Serenade für Sologeige, Blasinstrumente, Pauken und Streichorchester, Werk 112. Die Sendung war geeignet, das Bild des demnächst 64jährigen alemannischen Tonsetzers, auf dessen Opernschaffen Freiburg kürzlich mit einer Neuinszenierung des „Schwanenweiß" verwies, vertiefend abzurunden.

Dr. Peter Funk.

Der erste Charakterspieler vom Badischen Staatstheater Karlsruhe Lothar Firmans wird in dem neuen heiteren Fliegerfilm der Rühmann-Produktion „Quax in Fahrt" wiederum den Fluglehrer Hansen und außerdem in einem weiteren Terra-Film „Aufruhr des Herzens" eine Hauptrolle spielen.

MARCHIVUM

Groß-Mannheim

Donnerstag, den 29. Juli 1943

Unser neuer Ritterkreuzträger

Nach kurzer Pause können wir von einem neuen Ritterkreuzträger berichten. Es handelt sich um den 21. in der stolzen Reihe, die unsere Vaterstadt aufzuweisen hat. Oberleutnant d. R. Karl Wilhelm Lumpp, dem der Führer vor einigen Tagen das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verlieh, ist ein waschechter Mannheimer. Er wurde als Sohn des in U 4 wohnenden Bäckermeisters am 26. Juni 1915 geboren und besuchte die damalige Tulla-Oberrealschule. Er war als Korrespondent in einer chemischen Fabrik in Ludwigshafen tätig. Nach Ableistung seiner Dienstzeit beim Reichsarbeitsdienst und bei der Wehrmacht wurde er bei Kriegsausbruch zum Infanterieregiment 226 eingezogen. 1942 erfolgte seine Beförderung zum Leutnant und ein Jahr später zum Oberleutnant.

Als Kompanieführer in einem rheinischen Grenadierregiment zeichnete er sich Ende Mai während der schweren Abwehrkämpfe am Kuban-Brückenkopf besonders aus. Mit wenigen Grenadieren hielt er eine wichtige Ortschaft gegen eine erdrückende Übermacht. Trotz schwerer Verwundung leitete er einen Gegenangriff und warf den Feind aus gewonnenen Stellungen. Wir freuen uns über die diesem Tapferen zuteil gewordene Auszeichnug und verbinden damit den Wunsch, ihm in seiner Heimatstadt bald die Hand drücken und unseren Lesern von einer Unterredung berichten zu können.

KLEINE STADTCHRONIK

Verdunkelungszeit von 22.20 Uhr bis 5.20 Uhr

Gehen wir in den Keller?

Immer wieder hört man auch in Mannheim die Frage: „Soll man nun bei Fliegeralarm in den Keller gehen oder nicht? Da und dort sind ja auch im Keller Leute verunglückt. . ." Das mag in Ausnahmefällen vorgekommen sein. Aber ihre Zahl steht in keinem Verhältnis zu der Zahl der Opfer, die ihr Leben leichtfertig aufs Spiel setzten. Die meisten Toten und Verletzten waren stets dort zu beklagen, wo nicht rechtzeitig die Schutzräume aufgesucht wurden. So wurden beispielsweise in einem kleinen handwerklichen Betrieb bei einem Tagesangriff der Meister und zwei Gesellen getötet. Der überlebende Lehrling berichtete später, man habe sich voreinander geschämt, bei Alarm den Keller aufzusuchen. Einer habe den anderen mit Feigheit gehänselt!

Nicht selten haben Rettungstrupps unter Einsatz ihres Lebens den Leichtsinn anderer wettmachen müssen. In einer rheinischen Stadt rettete ein Rüstungsarbeiter, der von der Nachtschicht heimkam, zwei Frauen und einen 15jährigen Jungen aus einer brennenden Wohnung im dritten Stock. Hausbewohner berichteten, sie hätten die beiden Frauen noch nie im Luftschutzkeller gesehen, da sie einer Nachbarsfamilie nicht „grün" gewesen wären. Setzt man denn um nichtiger Reibereien willen sein Leben aufs Spiel?

Bekanntmachungen. Wir machen auf die Veröffentlichungen im heutigen Anzeigenteil über die Verteilung von Obst, Ausgabe von Marinaden und Sonderzuteilung von Käse aufmerksam.

Soldatengrüße erreichten das „HB" von Obersoldat Fritz Mitsch, von den Soldaten Robert Mayer, Hermann Schäfer, Ludwig Bastert, Fritz Sulzbach, Alfred Probst, Kurt Zegowitz und Werner Kohlmüller.

Wir gratulieren. Ihren 81. Geburtstag feiert heute Frl. Marie Meinecke, Rentnerin, Ladenburg, Sickingerstraße. Seinen 70. Geburtstag feiert Jakob Gaber, wohnhaft M 7, 2.

Wasserstandsbericht vom 28. Juli. Rhein: Konstanz 385 (—3); Rheinfelden 297 (+1); Breisach 219 (—6); Kehl 291 (—4); Straßburg 275 (—6); Maxau 431 (—4); Mannheim 312 (—6); Kaub 200 (—6). - Neckar: Mannheim 305 (—3).

Todesstrafe für Diebstähle aus dem Luftschutzkeller

Der 20 Jahre alte Karl Jakobs aus Saarbrücken hat im Jahre 1942 in einer Reihe von Einzelfällen Fahrräder, Lebensmittel, Kleidungsstücke, Wertgegenstände usw. gestohlen, wobei er in Gartenhäuser und Luftschutzkeller einbrach und die Diebesbeute unter Ausnutzung der Verdunkelung abtransportierte.

Das Sondergericht Saarbrücken verurteilte den Angeklagten als Volksschädling und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode.

Ganz Sennheim war auf den Beinen, die Mannheimer Gäste zu begrüßen

Längs der Vogesen ging die Fahrt des Sonderzuges der EKLV in das Masmünstertal

Mit dem heutigen Artikel setzen wir unseren Erlebnisbericht über den Transport der 650 Mannheimer Mütter und Kinder im Zuge der Erweiterten Kinderlandverschickung nach dem Kreis Tann fort.

In mächtigen Eimern hatte der NSV-Bahnhofsdienst die Suppe an den Straßburger Bahnsteig geschafft; große Kannen mit Tee sollten dem Durst der Reisenden abhelfen. Eine Stunde dauerte der Aufenthalt des Sonderzuges der Erweiterten Kinderlandverschickung in Straßburg, in dieser Zeit wurden Eimer und Kannen leer, wurden die hungrigen Kinder wieder still und friedlich, gewannen die Mütter Zeit, den Briefkasten am Bahnsteig, mit Briefen mit den Feldpostgrüßen, mit den ersten Nachrichten nach Hause zu füllen.

Längs der Vogesen ging die Fahrt dann durch das Elsaß; je weiter wir entlang der blauen Bergkette gegen Süden fuhren, desto größer wurde die Unruhe bei Müttern und Kindern in den Abteilen, die sich zum Aussteigen rüsteten. Dann und wann bekam auch die braune Schwester Arbeit: es galt, ein angeschlagenes Knie zu verbinden, einem Kind, das sich vorwitzig zu weit aus dem Fenster gebeugt hatte, den Ruß aus dem Auge zu entfernen. Auch ein ernsterer Fall forderte Behandlung: ein Kind mit Fieber gab Grund zu Mumpsverdacht. Schon in der Nacht vor der Abreise war das Fieber aufgetreten, die Mutter hatte aber nicht das Herz gehabt, deshalb die Fahrt abzusagen. Hätte sie das Kind rechtzeitig in ärztliche Behandlung überwiesen und die Angelegenheit der NSV-Kreisamtsleitung gemeldet, so wäre sie selbstverständlich mit einem der nächsten Transporte mitgekommen. Aus Angst, die Versendung zu versäumen, verheimlichte sie die Erkrankung des Kindes und bedachte dabei nicht, daß sie durch ihren Leichtsinn auch andere Kinder gefährden konnte. Zum Glück entpuppte sich im Verlauf der Weiterfahrt die Krankheit als harmlos; immerhin möge in Zukunft dieser Fall Müttern in ähnlicher Lage zur Lehre dienen, krankheitsverdächtige Kinder nicht auf die Reise zu schicken, sondern lieber der NSV-Kreisamtsleitung nach dem Urteil des Arztes die Verschickung für spätere Tage zu überlassen.

Dieser kleinen Zwischenfälle ungeachtet, dauerte die gute Stimmung bei Müttern und Kindern an, bis wir den ersten Zielort, Sennheim, erreichten. Beim Aussteigen traten uns gleich der NSV-Ortsgruppenamtsleiter mit seinen Helfern entgegen, die Mannheimer Mütter und Kinder zu begrüßen, dieweil hinter der Sperre schier der ganze Ort auf die Gäste zu warten schien. Jungen und Mädel der HJ und des BDM nahmen sich sofort um das Gepäck der Aussteigenden an, trugen die Kleinkinder, um die von der Fahrt ermüdeten Mütter zu entlasten. Am Platz vor dem Bahnhof hatten sich die Quartiergeber eingefunden, ihre großen und kleinen Gäste willkommen zu heißen. Der Ortsgruppenamtsleiter verteilte nach den vom Tanner Kreisamtsleiter übergebenen Listen die Quartiere, und bald konnte man Trüpplein um Trüpplein dem Ort zuwandern sehen, während die Handwagen, mit Gepäck hochbeladen, von eifrigen Pimpfen gezogen, hinterdreinrollten.

Die sprichwörtliche elsässische Gastfreundlichkeit hatte nichts daran fehlen lassen, die besten Vorbereitungen für den Empfang der Gäste zu treffen. Kurz nach der Ankunft besuchten wir einige der Mannheimer Mütter und ihre Kinder in ihren Quartieren. In einem schönen Haus, mitten im Garten gelegen, hatte eine junge Frau, deren Mann aktiv bei der Wehrmacht steht, mit ihren zwei Kindern beste Aufnahme gefunden. Nicht weniger gut hatte es die Mutter getroffen, die im zweiten Stock eines schmucken Bürgerhauses untergekommen war, und wo die Hausfrau mit dem einjährigen Mädelchen bereits auf das Beste angefreundet war. In einem Bauernhaus war die dritte Mutter untergebracht; als wir im Hof ihren großen Jungen von zehn Jahren trafen, begutachtete er gerade „sachverständig" die Fütterung im Schweinestall, während das kleine Schwesterchen im neuen Bett friedlich schlief. Und auch die vierte Frau konnte mit ihrem Quartier, das sie mit ihren drei Kindern in der Familie eines Kolonialwarenhändlers fand, sehr zufrieden sein.

So mag die Einquartierung wohl in allen Gaststellen Sennheims zur Zufriedenheit von Gästen und Gastgebern verlaufen sein. Auch in den anderen Orten des Masmünstertales, für dessen Bewohner das Einlaufen des ersten D-Zuges ein Ereignis ohnegleichen schien, war es nicht anders. Mütter und Kinder schlafen diese Nacht zufrieden das erste Mal unter fremdem Dach, erfüllt von Dankbarkeit gegen die freundlichen Gastgeber und vor allem gegen die NSV, die durch die erweiterte Kinderlandverschickung sie in sichere, erholsame Gegenden verbrachte.

Für die Mannheimer aber ergibt sich aus dem von uns Erlebten die Frage, ob es nicht viel besser ist, durch rechtzeitige Verschickung von Müttern und Kindern in sichere Gebiete jeder Gefahr aus dem Wege zu gehen. Nach unseren Erfahrungen und Erlebnissen gibt es nur eine Antwort: ein vorbehaltloses „Ja!" Die Aktion der Erweiterten Kinderlandverschickung ist so vorbildlich organisiert und vorbereitet, die Aufnahmegebiete bringen soviel Bereitwilligkeit und Sorgfalt entgegen, daß jede Mannheimer Mutter beruhigt mit ihren Kindern die Meldung zur Erweiterten Kinderlandverschickung abgeben kann. Mit dem Wissen, daß sie dadurch nicht nur sich und ihren Kindern eine ruhige, gefahrlose Zeit sichert, daß ihr Mann um so ruhiger seinen Pflichten als Soldat oder Rüstungsarbeiter nachkommen kann, sondern auch mit dem Bewußtsein, daß ihre Kinder bei der Gestaltung von Deutschlands Zukunft dereinst ohne jeden Schaden an Leib und Seele durch die Erlebnisse der Kriegszeit werden mitwirken können.

e. k.

Das Gestaltenpotpourri auf dem Paradeplatz

200 Jahre ist das Paradeplatzdenkmal alt

Im November 1738 fuhr ein Frachtschiff mit schwerer Last von Düsseldorf den Rhein herauf und ging in Mannheim vor Anker. Kurfürst Karl Philipp hatte der Stadt Mannheim ein Denkmal geschenkt, die „Statua", wie dieses Denkmal bald im Volksmund genannt wurde. Auf dem Paradeplatz sollte diese Figurengruppe aufgestellt werden, aber zuerst mußte ein würdiger Sockel erbaut werden.

Vier Jahre lang arbeitete Bibiena und in seinem Auftrag auch Egell an dem feingegliederten Steinsockel. 18 289 Gulden und 58 Kreuzer kostete die Arbeit. Endlich im August 1743 war es so weit. Die Gruppe, welche die ganze Zeit über auf dem Paradeplatz gelegen war, konnte aufgestellt werden. Vierzehn Tage waren notwendig, um das Gerüst aufzuschlagen, vierzehn Mann wurden gebraucht zum Emporwinden der Pyramide.

Später schuf der Bildhauer Hoffart noch Brunnenfiguren zu dem Denkmal, die im Jahre 1893 angebracht wurden.

Schöpfer der „Statua" ist der Bildhauer Gabriel Grupello, der auch verschiedene Figurengruppen im Schwetzinger Schloßgarten und das Standbild des Kurfürsten Johann Wilhelm in Düsseldorf schuf.

Ein Gestaltenpotpourri hat man die Pyramide genannt und sich über die Bedeutung der Figuren den Kopf zerbrochen. Genau weiß man auch heute noch nicht, was die einzelnen Gestalten bedeuten sollen. Der Phantasie ist daher freier Lauf gelassen.

In der kurfürstlichen Zeit mußte ein Militärposten das Denkmal bewachen, damit es niemand in der Tasche davontrug. Erst im Jahre 1803 wurde dieser Posten eingezogen. Die Hoffartschen Brunnenfiguren haben heute der Neugestaltung des Paradeplatzes weichen müssen. Dafür hat aber die Mannheimer Jugend den Sockel mit Kreidezeichnungen versehen, die sich allerdings weniger kunstvoll an diesem 200 Jahre alten Denkmal ausnehmen.

va.

Eine Erinnerung an 1803

Vor 140 Jahren - nach dem sogenannten Reichs-Deputations-Hauptschluß zu Regensburg vom 25. Februar 1803 - kam die rechtsrheinische Pfalz mit Mannheim, Heidelberg, Schwetzingen, Wiesloch und vielen anderen Orten an das Land Baden. Es war dies die endgültige Festlegung der territorialen Entschädigungen für jene deutschen Fürsten, welche durch Abtrennung des linken Rheinufers nach Abschluß des Luneviller Friedens Verluste erlitten hatten. Nicht weniger als 112 kleinere Staaten verschwanden damals, darunter auch viele geistliche wie jene von Bruchsal bzw. Speyer, Straßburg, Würzburg usw.

In der Geschichte ist die Verweltlichung geistlichen Besitzes unter dem Namen Säkularisation bekannt. Sie hatte in den davon betroffenen Gebieten eine völlige Neuordnung der Verhältnisse in allen Beziehungen zur Folge. Jetzt erst können wir vom Lande Baden im heutigen Sinne sprechen. Markgraf Carl Friedrich v. Baden erlebte im letzten Jahrzehnt seiner langen, segensreichen Regierung die Freude, die beiden 1771 vereinigten badischen Markgrafschaften Baden-Durlach und Baden-Baden um ein Vielfaches des alten Besitzstandes vergrößert zu sehen.

HEIMAT-NACHRICHTEN

Um die Jugendmeisterschaften im Schach

Straßburg. Die Hitler-Jugend führt dieses Jahr erstmalig auf Anregung des Reichsleiters für Jugenderziehung, Baldur v. Schirach, der gleichzeitig Schirmherr des Großdeutschen Schachbundes ist, Jugendmeisterschaften im Schachspiel durch. Die Wettkämpfe in Straßburg galten der Ermittlung des Gebietsmeisters Baden-Elsaß unter sieben Jungen, die bei den Ausscheidungskämpfen in den Bannen Sieger geworden waren. Sieger wurde Keiling-Straßburg, der im Stichkampf den ebenfalls sehr spielstarken Apholte-Mannheim schlug. Damit wurde er Gebietsmeister und wird unsere Hitler-Jugend bei den Endkämpfen um die Deutsche Jugendmeisterschaft, die Ende August in Wien stattfinden, vertreten.

Lampertheim. Zwei Jungen im Alter von 11 und 12 Jahren, die hier auf Besuch bei der Großmutter weilten, gingen an den Altrhein. Als sich der jüngere kurze Zeit darauf ins Wasser begab, versank er sofort. Des Schwimmens wahrscheinlich unkundig, war er in die Fahrrinne geraten und hatte den Boden unter den Füßen verloren. Die Leiche wurde nach zwei Stunden geborgen.

Queichhambach. Schon wieder muß von einem tödlichen Unfall berichtet werden, der nur dadurch entstehen konnte, daß eine Schußwaffe nicht unter Abschluß gehalten wurde. Der neunjährige Wolfgang Kämmerer rief den elfjährigen Jungen des Steinhauers Karl Schilcher an das Fenster und legte auf den Spielkameraden die Waffe an. Der Schuß traf das Kind in die Halsschlagader, so daß der Tod durch Verblutung eintrat.

Pirmasens. Die 32 Jahre alte Martha Bekker wurde im Blümestal unter der Überbrückung von hervorschießenden Wassermassen erfaßt und mitgerissen. Ein in der Nähe befindlicher Augenzeuge wollte der Verunglückten Hilfe bringen, doch war es bereits zu spät. Die Leiche der Bedauernswerten wurde erst andertags geborgen.

Worms. Daß nicht genug davor gewarnt werden kann, Wasser auf Obst zu trinken, zeigt folgender Fall. Das 12jährige Töchterchen einer Familie in der Arndtstraße hatte Stachelbeeren gegessen und Wasser darauf getrunken. Nach kaum zweitägigem Krankenlager ist das Kind gestorben. Vielleicht wäre anfangs noch Hilfe möglich gewesen, doch hatte das Kind verschwiegen, daß es Stachelbeeren gegessen hatte.

Ensdorf. Einen ungewöhnlichen Unfall erlitt ein junges Mädchen. Sie verschluckte eine Nähnadel. Als sie den Ensdorfer Arzt nicht antraf, mußte sie nach Saarlautern fahren. Dort erlitt sie einen heftigen Hustenanfall, wobei auch die Nähnadel, die ihr im Halse stecken geblieben war, wieder ans Tageslicht befördert wurde.

Bezahlte Freizeit bei Fliegerschäden

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat in einem Erlaß vom 9. Juli 1943 klargestellt, unter welchen Voraussetzungen Gefolgschaftsmitglieder bei Beschädigung ihrer Wohnstätten durch Fliegerbomben unter Fortzahlung des Lohnes oder Gehalts von der Arbeit freigestellt werden können. Voraussetzung ist, daß das Fernbleiben von der Arbeit infolge der feindlichen Einwirkung unumgänglich notwendig ist. Weiter ist erforderlich, daß das Gefolgschaftsmitglied seinem Betriebsführer die Tatsache des Bombenschadens meldet und sich von ihm formgerecht von der Arbeit freistellen läßt. Die dem Gefolgschaftsmitglied im Falle der Beschädigung zu gewährende bezahlte Freizeit beträgt lediglich für Ausnahmefälle höchstens 14 Tage. Gleiches gilt bei behördlich angeordneter Sperrung oder Räumung der Wohnung eines Gefolgschaftsmitgliedes.

WIRTSCHAFTS-NOTIZEN

Nicht mehr Dutzende von Wurstwaren

In einer Rede, die der Reichsinnungsmeister des deutschen Fleischerhandwerks in Wien hielt, wurden bemerkenswerte Ausführungen über die Lage der deutschen Fleischwirtschaft gemacht. „Ich stehe auf dem Standpunkt," so sagte der Reichsinnungsmeister, „daß es nicht notwendig ist, an der Schwelle des fünften Kriegsjahres noch Dutzende von Wurstsorten mit herumzuschleppen. Im gleichen Zuge liegt der Verkauf von Fleisch- und Wurstwaren in den Grünkram-, Milch- und Kolonialwarengeschäften, in dem man heute keine Notwendigkeit mehr erblicken kann. In den vergangenen Wochen haben," so sagte der Reichsinnungsmeister weiter, „in dem Reichsernährungsministerium und in der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft Verhandlungen stattgefunden, um die Zahl der Wurstsorten herabzusetzen." Es sei vorgesehen, in Zukunft nur noch fünf Wurstsorten herzustellen, nämlich Brühwurst (und Brühwürstchen), Leberwurst, Fleischrotwurst, Blutwurst und Streichmetwurst nach Braunschweiger Art. Über die Rezeptvorschriften, nach denen diese Wurstsorten hergestellt werden, sei bereits eine weitgehende Einigung erzielt werden. Schon heute sei man sich darüber einig, daß von jeder dieser fünf Wurstsorten nur noch eine Qualität hergestellt und zum Verkauf gebracht werden darf.

Als eine wichtige Aufgabe im totalen Krieg bezeichnete der Reichsinnungsmeister die Erfassung der Nebenprodukte. Besonders seien Häute und Felle für die Wehrmacht lebenswichtig. Wir brauchen u. a. Hörner, Klauen, Kuhschweife und Schwanzhaare. Die Erfassung der frischen Drüsen müsse überall da durchgeführt werden, wo zentrale Schlachtungen stattfinden. Sie werden für Präparate gebraucht, die unsern Verwundeten zugutekommen. Weiter sei es notwendig, daß der Rindertalg, soweit er ablieferungspflichtig ist, auch tatsächlich zur Sammelstelle gebracht wird, damit er zur Herstellung von Margarine und sonstigen Produkten verbraucht werden kann. Schärfste Disziplin in der Erfassung der gesamten Nebenproduktion sei ein Erfordernis des Krieges.

Selbständige Handwerker sozialversichert

Auf Veranlassung der Reichsgruppe Handwerk sind solche selbständigen Handwerker in den Schutz der gesetzlichen Krankenversicherung einbezogen worden, die im Sondereinsatz an der Beseitigung von Fliegerschäden arbeiten.

Nachdem diesen Betriebsinhabern vor einigen Monaten in weitem Umfange der Unfallversicherungsschutz gegeben war, erhalten sie seit dem 1. Juni 1943 auch Krankenhilfe. Damit ist den berechtigten Versicherungs- und Versorgungswünschen von Männern stattgegeben worden, die unter Einsatz von Gesundheit und Leben — oft weit vom Sitz ihres Betriebes entfernt — schwere kriegsnotwendige Arbeiten verrichten.

Die Einzelheiten sind in einem Abkommen zwischen dem Reichsminister des Innern, dem Reichsverband der Innungskrankenkassen und der Innungskrankenkasse des Baugewerbes in Berlin festgelegt. Während in der Regel die gesetzliche Krankenversicherung nur die Gefolgschaftsmitglieder umfaßt, kommen jetzt auch den im Sondereinsatz tätigen selbständigen Handwerkern die Leistungen der Krankenversicherung zugute. Sie erhalten für zweiundfünfzig Wochen Krankenhilfe (Hausgeld oder Taschengeld, weitgehenden Heilmittelersatz, Sterbegeld). Der Anspruch beginnt mit der Abreise und endet eine Woche nach Beendigung des Einsatzes. Die selbständigen Handwerker zahlen hierfür keine Beiträge. Die Versicherung wird von der Innungskrankenkasse des Baugewerbes in Berlin durchgeführt. Das Abkommen ist mit dem 1. Juni in Kraft getreten.

Nur bis zum 31. August geschlossene Ehen steuerlich berücksichtigt. Der Reichsfinanzhof hat am 5. Mai 1943 entschieden: „Der Einkommensteuersenat hält an seiner bisher vertretenen Rechtsauffassung fest, daß eine nach dem 31. August geschlossene Ehe für das laufende Kalenderjahr bei der Einreihung in die Steuergruppen der Einkommensteuertabelle nicht berücksichtigt werden kann."

Französische Post dem Europäischen Post- und Fernmeldewesen angepaßt. Zwischen einer Abordnung der Französischen Post unter Führung des Ministerialdirektors Moignet und dem Reichspostministerium sind in Berlin in diesen Tagen Verhandlungen zum Abschluß gekommen, durch die der französische Post- und Fernmeldedienst den Bestimmungen des Europäischen Post- und Fernmeldewesens angepaßt werden wird.

Filmtheater

Ufa-Palast - Alhambra - Schauburg führen ab 1.8.43 geschlossene Vorstellungen, zum Teil mit numerierten Karten u. Vorverkauf ein. Beginn der Vorstellungen 14.00, 16.30, 19.15 Uhr (Alhambra zusätzlich nur wochentags auch 11.30 Uhr). Einlaß nur bis zum Beginn des Hauptfilms. Nach Schluß der Vorstellungen müssen die Theater verlassen werden. Zunächst werden numerierte Karten im Vorverkauf nur ausgegeben: Im Ufa-Palast u. in der Alhambra für montags bis freitags zur 3. Vorstellung, für samstags zur 2. und 3. Vorstellung, für sonntags zu allen 3 Vorstellungen; in der Schauburg für samstags zur 2. und 3. Vorstellung, für sonntags zu allen 3 Vorstellungen. - Der Vorverkauf für diese Vorstellungen findet statt: Im Ufa-Palast u. in der Alhambra montags für die Tage bis einschl. Mittwoch, dienstags für die Tage bis einschl. Donnerstag, mittwochs für die Tage bis einschl. Freitag und in allen drei Ufa-Theater ab donnerstags für die Tage bis einschl. Sonntag. - Die Vorverkaufskassen sind täglich durchgehend ab 11.30 Uhr geöffnet.

Ufa-Palast. Heute letzter Tag! 14.15, 16.30, 19.00: **„Der Hochtourist"** mit Joe Stöckel, Trude Hesterberg, Josef Eichheim, Charlott Daudert. Jugendliche nicht zugelassen! - Ab morgen: **„Wien 1910"** mit Rudolf Forster, Heinrich George, Lil Dagover. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen! - **Ab heute 11.30 durchgehd. Vorverkauf f. Sonntag für alle 3 Vorstellungen.**

Ufa-Alhambra. 2. Woche! 11.00, 12.30 14.30 17.00 19.30: **„Abenteuer im Grandhotel"** mit Carola Höhn, Maria Andergast, Wolf Albach-Retty, Hans Moser. Jugendliche nicht zugelassen. **Ab heute durchgehend Vorverkauf für Sonntag für alle 3 Vorstellg.**

Ufa-Schauburg. Heute letzt. Tag! 14.00 16.30 19.00: **„Die Jungfern vom Bischofsberg"** mit Carla Rust, Hans Brausewetter, Lina Carstens, Max Gülstorff. Jugendliche ab 14 Jahren zugelassen! - Ab morgen: **„Herz in Gefahr"** mit Paul Javor, Maria Mezey. Jugendliche nicht zugel. **Ab heute 11.30 durchgehd. Vorverkauf für Sonntag für alle drei Vorstellungen.**

Capitol, Waldhofstr. 2, Ruf 527 72. **„Fahrt ins Abenteuer".** Ein fröhlicher Berlin-Film mit Winnie Markus, Hans Holt, Paul Kemp. Neueste Woche! Jugend zugel. Heute letztmals! 3.35, 5.45, 7.55!

Gloria-Palast, Seckenheimerstr. 13 Heute letzter Tag! **„Fahrt ins Abenteuer"** mit Hans Holt, Winnie Markus, Paul Kemp, Lucie Englisch. Neueste Wochenschau. Beginn: 2.45, 5.00 u. 7.20 Uhr. Jugend zugelassen. - Ab morgen: **„Späte Liebe".**

PALI-Tageskino (Palast-Lichtspielefspielt tägl. ab 11 Uhr vorm. **„Mit Büchse und Lasso".** Ein spannender Jagdexpeditionsfilm. Neueste Wochenschau, Kulturfilm. Jugend ist zugelassen und zahlt v. 11.00 bis 2.00 Uhr halbe Preise. Beginn: 11.00, 1.00, 3.00, 5.00 und 7.30 Uhr.

Lichtspielhaus Müller, Mittelstr. 41 Marika Rökk, Will Quadflieg in **„Kora Terry".** D. abent. Schicksal zweier schöner Artistinnen. Neueste Woche! Jgdl. nicht zug. Heute letztmals! 3.30, 5.35, 7.25!

Film-Palast, Neckarau, Friedrichstr. 77. - 5.15 u. 7.30 letztmals: **„Tragödie einer Liebe".** - Ab Freitag: **„Die Fahrt ins Abenteuer"** m. Winnie Markus, Hans Holt, Trude Marlen u. a.

Regina, Neckarau. Fernruf 48276 Heute zum letzten Male: **„Ein Walzer mit Dir".** Beginn mit Wochenschau 5.15 u. 7.30 Uhr. - Ab Freitag: **„Nacht ohne Abschied".**

Freya, Waldhof. 6.30 u. 8.00 Uhr. Letzter Tag: **„Die goldene Maske".** Jugendverbot.

Scalbau, Waldhof, 6.30 u. 8.00. Letztmals: **„Dahinten in der Heide".** Jugendfrei.

Konzert-Kaffees

Palast-Kaffee „Rheingold", das sehenswerte große Konzertkaffee bringt wieder täglich Tausenden Erholung und Entspannung durch angenehmsten, rauchfreien Aufenthalt und erstklassige konzertale Unterhaltg. Es gastiert: Max Adam, der Künstler auf dem Akkordion, mit seinem prominenten Orchester.

Tiermarkt

Tausche Enten geg. Junghühner. DC 5119B

Wellensittich zu kauf. gesucht. ☎ unt. Nr. 5403B an das HB

Theater

Nationaltheater Mannheim. Am Donnerstag, 29. Juli 1943. Vorstellung Nr. 365, Miete D Nr. 30, 2. Sondermiete D Nr. 15: **„Krach um Jolanthe",** Komödie in drei Akten von August Hinrichs. Anfang 18.30, Ende etwa 20.45 Uhr.

Unterhaltung

Libelle. Vom 1. bis 15. August täglich 19.15 Uhr, Mittw., Donnerst., Sonnt. auch 15.15 nachm.: Das Eröffnungsprogramm der neuen Spielzeit mit 2 Tompson, die großartigen, komisch. Akrobaten und weiteren 10 neuen Darbietungen (s. Anschlagsäulen) Vorverkauf jeweils 7 Tage im voraus (außer sonntags) täglich 9.30-11.30, Libelle-Kasse, O 7, 6.

Varieté Liedertafel, K 2, 32. Das Programm des Lachens und der Freude. Siehe Anschlagsäulen. Täglich 19.30 Uhr, mittwochs, donnerstags und sonntags auch 15.30 Uhr. Vorverkauf b. Marx, R 1, 1, von 10-12 und 15-17 Uhr. An der Abendkasse jeweils eine Stunde vor Beginn der Vorstell.

Immobilien / Geschäfte

Wir suchen Ein- od. Mehrfamil.-Hs., evtl. m. Garten u. bieten Mietwohn- und Geschäftshaus, massiv, Neubau, 12×3 Zi., Diele, Bad, Etagenheizg., RM 11 000.- Mieteingang z. Tausch. Differenzauszahlg. Gebrüder Mack, Bankgesch., Grundstückverwtg. Mannheim, Friedrichsplatz 1. Fernsprecher 421 74.

Veranstaltungen

Odenwaldklub. Sonntag, 1. Aug., Wanderg.: Großsachsen-Eichelsberg-Weinheim. Ab OEG-Bhf. Neckarstadt 7.14 Uhr, ab Käfertal 7.28 Uhr. Auf dem Eichelberg find. die Wanderer-Ehrung statt (14 Uhr). Liederbüch. mitn.

Rennen in Frankfurt a. M.-Niederrad. Sonntag, 1. Aug., nachmittags 15 Uhr: **Große Flach- u. Hindernis-Rennen.** Preise der Plätze einschl. Sportgr. ab 1.- RM. - Pfälzischer Rennverein, Zweibrücken.

Versteigerungen

Versteigerung Roy. Mannheim, Casinosäle R 1, Marktplatz. Am Mittwoch, 4. August 1943, Tischvitrine, Ledersattel u. Zaumzeug, Geigen u. v. a.

Zu verkaufen

WB. Lein.-Kostüm 50.-, 2 Somm.-Kleider 30.- u. 35.-, gl. erhalt. Rock 20.-, all. Gr. 42, Filzstumpen, beige, 10.- zu verkaufen. Stelz, K 1, 20.

Eleg. Kinderkleidg, für 1-3 und 5-6 J., sowie Kaffeedecke und bunte Seidenschal à 25.- zu vk. Fernsprecher 423 89

800 m Holzrohre, 133 mm stark, zu verkauf. Asparaguskulturen Alsbach an der Bergstraße.

Gebr. Kinderwagen m. Matr. 20.- zu verk. Barth, S 5, 5

Krimmercacke, fast neu, Gr. 44, schw., m. Mütze 90.- zu verkfn. Brauswetter, H 3, 7, 2. Stock

Gr. weiß. Herd m. Nickelschiff 150.- zu verk. J 7, 12, 4. Stock

Denk jetzt im Sommer schon an den Winter!

3. Wie werden Türen und Fenster richtig abgedichtet?

Durch eine Ritze dringt manchmal mehr Kälte ein, als ein Sack Kohle an Wärme im Ofen erzeugt. Und wenn wir im nächsten Winter auch Heizmaterial sparen müssen — zu frieren brauchen wir deshalb noch lange nicht! Also her mit Holzleisten, mit Filz- und Stoffstreifen aus der Flickentruhe, mit alten Vorhängen und Decken, mit Holzwolle und Zeitungspapier! Und dann: ran an alle Türen und Fenster mit dem Schlachtruf: „Wo zieht's durch?" Vater nagelt Leisten auf abgetretene Türschwellen, die Kinder dichten die Fenster mit Filz- oder Papierstreifen ab, Mutter „zaubert" aus Resten Vorhänge für besonders „windige" Gesellen unter den Türen und mit Papier oder Holzwolle ausgestopfte Rollen zum Einlegen zwischen die Doppelfenster! Aber: bald anfangen! Der Winter ist schneller da, als man denkt. Und wer dann nicht fertig ist, hat zum Schaden des Frierens noch den Spott von „Kohlenklau"!

Wer jetzt sich etwas Mühe macht, im Winter über diesen Scherz lacht!

MARCHIVUM

NOTIZEN

on Wurstwaren

r Reichsinnungs- eischerhandwerks bemerkenswerte ge der deutschen „Ich stehe auf rie der Reichs- nicht notwendig fünften Kriegs- Wurstsorten mit eichen Zuge liegt und Wurstwaren - und Kolonial- man heute keine icken kann. In haben," so sagte weiter, „in dem n und in der tschen Viehwirt- attgefunden, um herabzusetzen.' kunft nur noch stellen, nämlich rsichen), Leber- Blutwurst und unschweiger Art. en, nach denen tellt werden, sei Einigung erzielt man sich darüber ser fünf Wurst- alität hergestellt t werden darf. gabe im totalen hsinnungsmeister rodukte. Besen- e für die Wehr- brauchen u. a fe und Schwanz- frischen Drüsen führt werden, wo stattfinden. Sie sucht, die unsern en. Weiter sei es erialg, soweit er auch tatsächlich wird, damit er garine und son- ht werden kann. r Erfassung der sei ein Erfor-

dwerker
ert

chsgruppe Hand- gen Handwerker ichen Kranken- worden, die im tigung von Flie- bsinhabern vor m Umfange der gegeben war, er- Juni 1943 auch den berechtigten rgungswünschen vorden, die unter nd Leben — oft ebes entfernt — Arbeiten ver-

einem Abkommen ster des Innern, Innungskranken- rankenkasse des gelegt. Während liche Kranken- lgschaftsmitglie- auch den im ständigen Hand- der Kranken- halten für zwei- nhilfe (Hausgeld nden Heilmittel- nspruch beginnt eine Woche nach ie selbständigen keine Beiträge. n der Innungs- erbes in Berlin hen ist mit dem

eschlossene Ehen r Reichsfinanzhof en: „Der Einkom- er bisher vertre- aß eine nach dem für das laufende ng in die Steuer- rtabelle nicht be-

ropäischen Post- t. Zwischen einer Post unter Füh- s Moignet und ind in Berlin in zum Abschluß anzösische Post- stimmungen des Fernmeldewesens

r
er|

er

ie, als . Und spe- noch - und ängen ! Und hlucht- n auf n die „sou- ndige" Holz- n die Vinter n nicht h den

cht,
cht!

RV „Amicitia" verteidigt seinen Meistertitel

Mannheim erwartet sein Meisterpaar Barnicke-Bosch wieder in Front

Seit Jahren ist die Olympia-Regattastrecke auf dem Langen See bei Berlin-Grünau die Meisterschafts-Kampfstätte der deutschen Ruderer, und auch im vierten Kriegsjahr ändert sich nichts an diesem Brauch. Die elf Meisterschaftsrennnen am Wochenende sind von 44 Gemeinschaften mit 65 Booten und über 200 Aktiven beschickt und selbstverständlich wird alles am Start sein, was Aussichten auf Sieg und Meisterschaft hat.

Mit insgesamt 20 Booten sind die beiden Einer-Rennen am stärksten besetzt. Unter den neuen Bewerbern der schweren Klasse steht wieder der Titelverteidiger Heinz Edler (Berliner RV 76) an erster Stelle. Aus dem Süden starten Kaidel (Franken Schweinfurt) und Kanoldt (Frankenthaler RV). Unter den drei Startern im Zweier o. St. nimmt der Mannheimer RV „Amicitia", der im Vorjahr den Titel mit der Mannschaft Bosch-Reichert gewann, diesmal aber Barnicke-Bosch ins Rennen schickt, eine klare Favoritenstellung ein. Junkers Schönebeck und Berliner RV 76 sind die Gegner der Mannheimer. Im Doppelzweier darf man wohl zum Berliner RV 76 halten, dessen schärfste Gegner Wehrmacht Paris sein sollte. Im Vierer m. St. ist Berlin ganz unter sich und wahrscheinlich liegt das Ende nur zwischen BRC und Grünau. Der BRC ist auch als Titelverteidiger im Vierer o. St. Favorit. Im Achter endlich, der wahrscheinlich sechs Boote am Start vereinen wird, zählen die Renngemeinschaft Grünau und Germania Hamburg sowie die Berliner Renngemeinschaft BRC-Wiking/RaW zu den aussichtsreichsten Mannschaften.

Bei den Frauen vermißt man diesmal die in den letzten Jahren so erfolgreichen Hannoveraner Ruderinnen. Im Einer hat die Hamburgerin Hanne Wurthmann gute Titelaussichten, doch wird mit Friedel Haack (Frankfurt a. M.), der Meisterin von 1941, zu rechnenn sein. Im Doppelzweier könnte Reichspost Stettin erneut zum Erfolg kommen. Elf Meldungen liegen für den Doppelvierer vor, darunter vom Frankfurter RV 1865 und vom Stuttgart-Cannstatter RC.

•

Das Meisterschaftsprogramm wird in folgender Reihenfolge abgewickelt: Achter; Doppelzweiter (Frauen); Zweier o. St.; Einer (schwere Klasse); Einer (leichte Klasse); Vierer m. St.; Einer (Frauen); Leichtgewichts-Vierer; Doppelzweier; Doppelvierer (Frauen); Vierer o. St. - Hinzu kommen noch ein Frauen-Stilrudern mit zwei und ein Rennen für Kriegsversehrte mit sechs Meldungen.

Drei Titel fielen nach Ludwigshafen

Saarlautern war diesmal der Schauplatz der Turn- und Spielmeisterschaften des Sportgaues Westmark. Im Deutschen Zwölfkampf der Turner siegte Anton Schlindwein (TSG Nilvingen) mit 205,1 Punkten. Im gleichen Wettbewerb der Gau-Oberstufe war Adolf Pohl (TV Schwalbach) mit 203,6 Punkten erfolgreich. Im Siebenkampf der Frauen siegte Liesl Hosan (Ludwigshafen) mit 126,5 Punkten.

In den Sommerspielen fielen beide Titel wieder nach Ludwigshafen. Im Faustball-Endspiel der Männer behauptete sich der Vorjahresmeister TSG 61 Ludwigshafen, während im Korbball der Frauen die IG Ludwigshafen ihren Titel erfolgreich verteidigte.

Sport in Kürze

Im Braunen Band von Deutschland (100 000 Reichsmark), mit dessen Entscheidung die München-Riemer Rennwoche am kommenden Sonntag ihren Höhepunkt erreicht; werden voraussichtlich folgende neun Pferde starten: Ticino, Gradivo (Vorjahressieger), Berber, Samural, Werber, Transporter, Ruhpoldinger, Hassan, Silberfasan und Panzerturm.

Die Radrennen in Luxemburg, denen 7000 Zuschauer beiwohnten, sahen im 60-km-Steherrennen um das „Goldene Rad" den Moselländer Clemens vor Didier, Rossi, Schiller und Kilian siegreich. Den Mehrkampf gewann Vepel und im Mannschaftsrennen der Amateure waren Warnier/Dock die Sieger.

Der Stuttgarter Bühler kam bei den Radrennen in Stuttgart-Feuerbach zu zwei Siegen. Er gewann den Fliegerkampf und mit Steinhilb als Partner auch das Stunden-Mannschaftsrennen.

Schwimmen Baden — Hessen-Nassau. Die Sportgaue Baden und Hessen-Nassau bestreiten am kommenden Sonntag in Weingarten bei Karlsruhe einen Vergleichskampf im Schwimmen, Springen und Wasserball.

Weinheber: Ode an die Buchstaben

Ode an die Buchstaben von Josef Weinheber. Sonderdruck für die Gesellschaft der Bibliophilen, Weimar.

Zweierlei steht außer allem Zweifel. Erstens: die große, allen Möglichkeiten und Notwendigkeiten gewachsene formale Begabung Josef Weinhebers; zweitens: die schmerzliche Tatsache, daß der Dichter — seit, fast über Nacht, der Ruhm zu ihm kam — diese formale Begabung zu häufig in den Dienst von Aufgaben stellt, die als Fingerübungen zwar seine Kräfte wachhalten oder gar steigern, aber — falls er, wie mehrfach zu beobachten, sie nicht für sich behält — seine Gemeinde, die Brot des Lebens von ihm erwartet, enttäuschen müssen.

In dem oben genannten, mit bewunderungswürdiger Meisterschaft gedruckten und vorbildlich ausgestatteten Büchlein hat Josef Weinheber die Buchstaben bedichtet. Das erscheint unmöglich. Leere, Äußerlichkeit, Gleichmäßigkeit, Wiederholungen drohen auf Schritt und Tritt. Wie ist der Künstler dieser Gefahr entgangen? Einmal: Er ordnet die Buchstaben nicht alphabetisch, sondern sozusagen nach inneren Gesichtspunkten. Zweitens: Er nimmt sich bald einen Buchstaben, bald ein Buchstabenpaar vor. Drittens: Er ordnet die Paare sowohl nach der Gleichartigkeit wie nach der Gegensätzlichkeit. Viertens: Er geht bei den Vokalen im Krebsgang, bei den Konsonanten in natürlicher Richtung. Fünftens: Er läßt unbequeme Buchstaben aus; nicht nur x und y, v und q und c, was zu verstehen ist, sondern auch das D. Sechstens und vor allem: Er versucht die Buchstaben nicht zu bedichten, sondern zu erdichten. Ich gebe Beispiele.

Für einen Buchstaben:

I

„Zielverstiegenes I, Himmel im Mittagslicht,
zitterndes Tirili, das aus der Lerche quillt:
Lieb, ach Liebe gewittert
flammenzüngig aus deinem Laut."

Für ein gleichartiges Buchstabenpaar:

B, F

„Bebend wagt sich das B aus einer Birke Bild.
Federfein und ganz Mund, flaumig wie
Frühlingsluft,
flötenfriedlich — auch fühl im
F die sanften Empfindungen!"

Für ein gegensätzliches Buchstabenpaar:

K, L

„Hauch, entstoßen der Brust, wildes,
empörtes K,
das voransteht der Kraft, das uns den Kampf
befiehlt:
Gott ist milde und läßt dir
leise folgen der Liebe L,"

Man sieht: Die Kunst, welche dem spröden Stoff, dem schier unmöglichen Dichtungsvorwurf reizvolle Seiten abgewinnt, ist außerordentlich, ist staunenswert. Aber die Frage bleibt, ob nicht doch durch Versuche dieser Art, die bei aller scheinbaren Leichtigkeit, Mühungen sind, wenn sie sich häufen, Josef Weinheber der Wirkung seiner Kunst und, was bedeutsamer und bedauerlicher ist, dem Wesenhaften seiner Kunst schadet.

Hans Franck.

Zwischenlandung in Tanger

ROMAN VON HANS POSSENDORF

11. Fortsetzung

Nachdrucksrecht durch Verlag Knorr & Hirth, München

14.

Da Martin annahm, daß seine Detektivtätigkeit gegen Achmed, die er nun mit allen Mitteln in Angriff nehmen wollte, Kosten verursachen würde, lag ihm daran, sein Leben so billig wie nur möglich einzurichten. Mit Gasys Hilfe fand er bald eine geeignete Wohnung: das möblierte Häuschen eines Franzosen, der für ein Jahr nach Paris hatte übersiedeln müssen. Der Besitzer hatte es einem Agenten zur Vermietung übergeben. Es lag ihm weniger an einem hohen Mietzins, als an einem Mieter, der die Wohnung gut halten würde; und in dieser Hinsicht schien Martin das Vertrauen des Agenten erweckt zu haben.

Das Häuschen lag freilich nicht in dem luftigen Alkazabah-Viertel, sondern im Zentrum der Altstadt: am Ende der Impasse de l'Oued, einer langen und engen Sackgasse. Es machte einen ärmlichen, ja vernachlässigten Eindruck, aber um so sauberer und wohnlicher war es innen. Durch einen kurzen Gang gelangte man in einen kleinen dämmerigen Hof. Von diesem führte eine Tür zu einer Art Küche, eine zweite zu einer großen, fast leeren Kammer und eine dritte in den Baderaum. Das obere Stockwerk enthielt drei kleine Zimmer; jedes war durch einen besonderen Eingang von der hölzernen Galerie aus zugänglich. Einer dieser Räume hatte zugleich als Arbeits- und Eßzimmer gedient. Die beiden anderen waren sogenannte Wohnschlafzimmer. Jedes enthielt einen Diwan, der in ein bequemes Bett umgewandelt werden konnte. (Der Besitzer hatte das Häuschen offenbar nicht allein bewohnt.) Die Möblierung - halb europäisch, halb arabisch - zeigte einen gewissen künstlerischen Geschmack. Sehr bequem war es auch, da überall elektrische Beleuchtung und im Baderaum sogar ein elektrisch heizbarer Wasserbehälter angebracht war.

So konnte also Martin mit seiner neuen Wohnung recht zufrieden sein. Nur die Frage der Bedienung blieb vorläufig noch ungelöst.

•

Einige Tage nach seinem Einzug in diese Behausung begegnete Martin auf der Straße seinem kleinen Dolmetscher.

„Ich habe das Mädchen gesehen, das Sie suchen!" berichtete der Junge, fast atemlos vor Eifer.

„Ist sie wieder in die Karawanserei eingekehrt?" fragte Martin und fühlte sein Herz bis zum Hals klopfen.

„Nein. Ich habe sie gegen sieben Uhr abends in der Temsamani-Gasse getroffen. Ich bin ihr drei Stunden lang unauffällig gefolgt - bis zehn Uhr! Schließlich hat sie sich in der Nische an der Moschee in der Dar el Barud-Gasse schlafen gelegt. Sie muß sehr arm sein, und sie sieht sehr elend und halb verhungert aus."

„Dann ist es eine andere", erklärte Martin enttäuscht. „Die, welche ich meine, hat frische und gesunde Farbe."

Doch der Junge beharrte dabei, daß es sich, nach der Beschreibung, die Martin ihm gegeben habe, um dasselbe Mädchen handeln müsse.

•

Umsonst wartete Martin am Abend bei der kleinen Moschee, und umsonst durchstreifte er am nächsten Tage stundenlang die Stadt. Auch am Tage darauf setzte er seine Nachforschungen fort, sie blieben ebenso vergeblich.

Zum Abendessen war er zusammen mit Gasy, Vandenbergh und de Lousa, bei Kitty Walker eingeladen, denn Jean hatte ihn auch mit seinen anderen Freunden bekanntgemacht.

Der Abend verlief sehr lustig; man plauderte angeregt und lachte viel. Martin hatte seit langer Zeit nicht so fröhliche Stunden verbracht. Doch auf dem Heimweg durch die nächtlichen Gassen änderte sich seine Stimmung. Er empfand jetzt den lustigen Abend wie eine Verfehlung. Wo nahm er, der ein Menschenleben auf dem Gewissen hatte, das Recht her, sich zu vergnügen? Noch keinen Schritt hatte er bisher getan, um den Dieb seiner Schuld zu überführen — nicht einmal einen wirklich brauchbaren Plan dazu gefaßt! Statt dessen hatte er sich zwei Tage lang in der Stadt umhergetrieben — auf der Suche nach diesem Berbermädchen, das ihn nichts anging und nichts angehen durfte! Und seine Erwägungen, ob die Schöne vielleicht eine direkte Nachkommin der Vandalen und somit rein germanischen Blutes sein könne, machten durch ihre Kindlichkeit die ganze Angelegenheit nur noch lächerlicher und dümmer!

Martin war nur noch wenige Schritte von seinem Häuschen am Ende der Sackgasse entfernt, als sein Blick auf eine Gestalt fiel, die, völlig von einem großen weißen Schal bedeckt, regungslos in einem Winkel am Boden lag. Da es in Tanger nichts Ungewöhnliches ist, daß arme Leute die Nacht auf diese Art verbringen, wollte Martin schon vorübergehen. Doch da drang ein Stöhnen an sein Ohr. Schnell trat er hinzu und beugte sich über den Körper. Und nun bemerkte er, daß er keinen schlafenden, sondern einen kranken Menschen vor sich hatte. Die Glieder des armen Wesens bebten in heftigem Schüttelfrost, und die Zähne schlugen in Fieberschauern aufeinander.

Martin faßte einen Zipfel des weißen Schals und lüftete diesen ein wenig. Da glitt, gleich einer goldenen Schlange, ein langer, blonder Zopf hervor. Für einen Augenblick setzte Martins Herzschlag aus. Dann zog er den Stoff von dem Gesicht hinweg . . . Und nun gab es keinen Zweifel mehr: es war das schöne Berbermädchen, das er so lange vergeblich gesucht hatte. Sie lag auf der Seite, die Beine ein wenig an den Leib gezogen, die rechte Wange auf dem Straßenpflaster ruhend, die Augen halb geschlossen, das abgemagerte Gesicht in Fieber glühend.

Mit ein paar schnellen Schritten war Martin an seiner Haustür, schloß auf, machte im Gang und in dem kleinen Hof Licht, eilte dann die Treppe zur Galerie hinauf und schaltete auch in einem der Zimmer das Licht ein.

Eine Minute später war er wieder bei der Kranken, hob sie vorsichtig auf und trug sie ins Haus. Es war offenbar, daß sie ganz ohne Bewußtsein war. Selbst das laute Zuschlagen der schweren Haustür — Martin warf sie, weil er keine Hand frei hatte, durch einen etwas zu heftigen Fußtritt hinter sich ins Schloß — schien nicht an ihr Ohr zu dringen.

Erst nachdem er den zitternden Körper des Mädchens auf den Diwan gebettet und gut zugedeckt hatte, begann Martin zu überlegen, was zunächst zu tun sei. Die Kranke in ein Hospital schaffen zu lassen, kam ihm nicht einen Augenblick in den Sinn. Das Dringendste war also, einen Arzt zu holen. Aber was würde geschehen, wenn das Mädchen in seiner Abwesenheit zum Bewußtsein kam und sich allein in einem fremden Hause fand?

Mit einem Gefühl von Erleichterung beobachtete Martin jetzt, wie der Schüttelfrost nachließ, wie sich die bisher halb geöffneten Lider schlossen und das stoßweise Atmen regelmäßiger wurde. Die Kranke war eingeschlafen.

Martin erhob sich, schaltete eine kleine Stehlampe ein, dämpfte das Licht mit einem Tuch und knipste die helle Deckenbeleuchtung aus. Dann verließ er das Haus.

In der Gasse Hadsch Mohamed Torres kam Martin an eine kleine Bar, die trotz der späten Stunde noch offen war. Ohne Zögern trat er ein. Hinter dem Schanktisch hantierte eine dicke Frau. Zwei schläfrige „Animierdamen" spielten Karten. Sonst war niemand anwesend.

(Roman-Fortsetzung folgt)

Familienanzeigen

Über die Geburt ihres 1. Kindes Bärbel freuen sich: **Trudl Wößner, geb. Haas** (z. Z. Univ.-Frauenklinik Heidelberg, Priv.-Abt. Prof. Dr. Runge), - Dipl.-Ing. **Otto Wößner** (z. Z. Wm.) Ladenburg, den 25. Juli 1943.

Karin Ingeborg. Unsere Christel hat ein Schwesterchen bekommen. In dankbarer Freude: **Erich Weyers** (Feldw. d. Luftwaffe) **und Frau Else, geb. Staif**

Ihre Vermählung geben bekannt: **Marius Hoffstetter - Johanna Hoffstetter, geb. Hecht.** Mannheim (L 4, 8), den 29. Juli 1943

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Nier** (Uffz. b. d. Luftw.) - **Rosel Nier, geb. Schmidt.** Mannheim (Rheinhäuserstr. 53), im Juli 1943.

Ihre Vermählung geben bekannt: **Willi Hauck** (OT-Meister) und **Frau Karola, geb. Wahrmuth.** Mannheim (F 4, 3), 29. Juli 1943

Ihre Vermählung geben bekannt: Dr. **Karl Hofmann,** Pfarrer (z. Z. Wehrm.) - **Liselotte Hofmann, geb. Lang.** Rosenberg (Baden) - Mannheim (Stefanienufer 19), den 29. Juli 1943.

Statt Karten! Für die uns zur Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir aufs herzlichste. **Eduard Kostmann u. Frau Hildegard, geb. Stöckl.** Mannheim (H 7, 29).

Statt Karten! Für die vielen Glückwünsche, Geschenke und Aufmerksamkeiten an unserer silbernen Hochzeit sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. **Karl Stöckl und Frau Elise, geb. Reitermann.** Mannheim (H 7, 29).

Für die uns anläßlich unserer Verlobung zugegangenen Glückwünsche u. Aufmerksamkeiten danken wir recht herzl. **Ingeborg Gerber, Karlheinz Beaugrand** (z.Z. Wehrmacht). Mannheim, den 28. Juli 1943.

Für die vielen Glückwünsche, Geschenke und Aufmerksamkeiten anläßlich unserer Vermählung sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichst. Dank. **Eduard Hartl u. Frau Pia Hartl, geb. Stoll.** Hirschberg und Käfertal, Juli 1943.

Statt Karten! Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst. **Valentin Heuberger u. Frau Paula, geb. Wezel.** Im Juli 1943.

Statt Karten! Für die mir zu meinem 75. Geburtstag so zahlreich übermittelt. Glückwünsche von Freunden und Bekannten und Dienststellen sage ich hiermit meinen herzlichsten Dank. **Pg. Wilhelm Schneider** (Pfalzplatz 16).

Unsere liebe Mutter, Frau

Anna Strass Wwe.

ist nach schwerem Leiden am 23. Juli im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen.

Schriesheim, Mannheim, 28. 7. 1943.

Julius Krapp und Frau
Albert Strass und Frau

Wir haben sie in aller Stille in Schriesheim beigesetzt.

Unsagbar schwer traf uns die Nachricht, daß unser lebensfroher Sohn, Bruder, Enkel und Neffe

Kriegsfreiwilliger

Werner Wunder

SS-Grenad. in einer SS-Panz.-Div.

wenige Tage nach seinem Urlaub in den schweren Kämpfen im Raum von Bjelgorod im blühenden Alter von 19½ Jahren den Heldentod fand.

Mhm.-Feudenheim, den 27. Juli 1943.

Unser Schmerz ist groß:

Heinrich Wunder und Frau Maria, geb. Zillner (Eltern); **Heinz u. Anneliese** (Geschwister); **Valentin Wunder und Frau Katharina, geb. Abel** (Großeltern).

Auch wir trauern um den Gefallenen. Er folgte genau 9 Monate später seinem Lehrmeister im Tode nach.

Frau Franz Schmitt Wwe. und Sohn Spenglerei u. Installationsgeschäft

---

Unfaßbar und hart traf uns die Nachricht, daß unser lieber, herzensguter, ältester Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, mein lieber Bräutigam

Rudi Engert

Stabsgefr. in e. Panz.-Div., Inh. des EK 2. Kl., der Panzer-Sturm-Abz., des Verw.-Abz. u. der Ostmedaille

in den schweren Kämpfen bei Orel für Führer und Vaterland gefallen ist.

Ladenburg (Steigstr. 5), Mannheim, Wernberg (Obpf.), den 27. Juli 1943.

In tiefem Schmerz:

Johann Engert und Frau Anna, geb. Kienig (Eltern); Sanit.-Uffz. **Hans Lehnard und Frau Ella, geb. Engert;** Schiffseigner **Hans Klein und Frau Rösl, geb. Engert; Werner Engert** (z.Z. Waffen-SS); **Erich Engert; Brunhild Engert; Johanna Gradl**

Tief erschüttert und hart traf uns die unfaßbare Nachricht, daß unser lieber, braver, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Bruder und Schwager

Erwin Slonska

Panzer-Gren., Inh. d. Verw.- u. Panz.-Sturm-Abzeichens

in den schweren Kämpfen bei Orel im blühenden Alter von 21 Jahren den Heldentod fand. Mit militärischer Ehre wurde er auf einem Heldenfriedhof zur letzten Ruhe gebettet.

Mannheim-Feudenheim (Körnerstr. 3), den 28. Juli 1943.

In tiefer Trauer:

Theodor Slonska u. Frau Magdalena, geb. Kessler; Paul Slonska, Maat, **und Frau**

In großem Leid und schmerzerfüllt geben wir die traurige Nachricht bekannt, daß mein einziger, treuer und hoffnungsvoller Sohn, mein lieber, sonniger Bruder, Onkel, Enkel, Neffe, Schwager und Vetter

Hans-Günter Soyez

Uffz. u. Bordfunker in einem Kampfgeschwader

im blühenden Alter von 23½ Jahren den Fliegertod für sein geliebtes Vaterland fand.

Mannheim (D 7, 14), Mhm.-Feudenh. (Ziethenstr. 22), den 28. Juli 1943.

In tiefer Trauer:

Frau Robette Soyez Wwe., geb. Heckenauer; Gerda Betz, geb. Soyez u. Kind Hans-Dieter; Dipl.-Ing. Erwin Betz (z.Z. i. Felde); **Sofie Heckenauer** (Großmutter).

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Schnell und unerwartet starb nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber, treusorgend. Mann, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel in einem Lazarett in Belgien im Alter von 42½ Jahren

Otto Tomaschko

Uffz. in einem L.Sch.B., Inhaber der Sudetenlandbefreiungsmedaille 1938

Er wurde auf dem Heldenfriedhof von Brüssel beigesetzt. Es war ihm nicht mehr gegönnt, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen.

Mhm.-Neckarau, Germaniastr. 30

In tiefer Trauer:

Frau Anna Tomaschko, geb. Quick; Familien: Josef Tomaschko, Wilhelm Tomaschko Wwe., Adolf Tomaschko, Franz Tomaschko, Hans Tomaschko, Marie Tomaschko, Otto Quick, Heinrich Quick, Karl Feuerstein, Herm. Bühler

Wir betrauern den Verlust eines braven und arbeitsfreudigen Betriebsangehörigen.

Betriebsführung und Gefolgschaft Eisengesellschaft Mannheim m.b.H.

Unfaßbar hart und schwer traf uns die Nachricht, daß mein lieber, guter Mann, treusorgender Vater seines Kindes, unser lieb. Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Alois Kossak

O.Gefr. in e. Panz.-Gren.-Regt., Inh. d. EK 2. Kl., Sturmabz., Westwallabz., Ital. Tapferkeitsmed., deutsch-italien. Erinnerungsmedaille

im blühenden Alter von 28 Jahren bei den Kämpfen um Orel den Heldentod starb. Er folgte nach 15 Monaten seinem lieben Bruder Paul. Sein größter Wunsch, seine Lieben in der Heimat wiederzusehen, war ihm versagt.

Mh.-Sandhofen (Karlstr. 133), Oppeln (Hannover)

In tiefem Schmerz:

Frau Maria Kossak, geb. Starzmann und Sohn Günther; Familie Gottlieb Kossak (Eltern); **Familie Gustav Starzmann** (Schwiegereltern); **Leop. Böhmann** (z.Z. Wehrm.) **u. Frau Anna geb. Kossak; Rudolph Pertel** (z. Z. Wehrm.) **und Frau Maria, geb. Kossak; Familie Erich Kossak und Frau Anna; Richard Kossak** (z.Z. Kriegsmarine).

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter Mann, mein guter Papa, unser lieber, unvergeßlicher Sohn, Schwiegersohn und Bruder

Valentin Müller

Oberfeldw. u. Zugführer i. e. Pi.-Batl.

zur großen Armee abberufen wurde. In treuester Pflichterfüllung gab er sein junges Leben im Alter von 28 Jahren.

Mannheim, Stamitzstr. 20

In tiefer Trauer:

Emma Müller, geb. Schweiker und Kind Astrid; Adam Müller, Postschaffner a. D.; **Anna Müller; Heinr. Schweiker,** Hauptfw. (z.Z. im Felde); **Lina Schweiker und Angehörige**

Deutschland muß leben, auch wenn wir sterben müssen!

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme an dem Heldentode unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers **Robert Obert,** Schütze in ein. Jäger-Batl., sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichen Dank.

Mannheim, den 28. Juli 1943.
Emil-Heckel-Str. 3

Familie Mathäus Obert

Schmerzerfüllt teilen wir unseren Freunden u. Bekannten mit, daß mein lieber Mann und guter Papa, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Ries

Gefr. in einem Pionier-Batl.

im Osten den Heldentod fand. Wir alle verlieren viel an ihm.

Mannheim, Seckenheimer Str. 80

In tiefer Trauer:

Irmgard Ries, geb. Strubel und Kind Reinhard; Reinh. Ries und Frau (Eltern); **Fr. Strubel Wwe.; Karl Ries** (z.Z. Lazarett); **Erich Traschütz** (Hauptm., z.Z. im Osten) **und Frau Elsa, geb. Ries; Paul Gegenheimer** (Dentist) **und Frau Annie, geb. Ries** (Strümpfelbrunn).

Auch wir trauern mit den Angehörigen um ein fleißiges und pflichtbewußtes Gefolgschaftsmitglied.

Betriebsführer und Gefolgschaft der Motoren-Werke Mannheim A.-G., Mannheim.

Statt Karten!

Plötzlich und unerwartet, viel zu früh hat mein lieber, unvergeßlicher Mann, unser guter, treusorgender Vater, Opa und Onkel

Gustav Loewe

Stadtsekretär

am Sonntag ‚infolge Herzschlag in Würzburg für immer die Augen geschlossen.

Mannheim, den 28. Juli 1943.
Langerötterstr. 10

In tiefer Trauer:

Frau Ida Loewe, geb. Semmele; Eugen Bock und Frau Gertrud, geb. Loewe mit Kindern Karl-Heinz und Sieglinde; Hermann Welsting und Frau Lisbeth, geb. Loewe; nebst allen Anverwandten

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 29. Juli 1943, auf dem Hauptfriedhof Mannheim statt.

Die Stadt Mannheim betrauert in dem Verstorbenen einen treuen, einsatzbereiten Mitarbeiter.

Der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim.

Unsere liebe Mutter, Frau

Käte Fischer

ist nach längerem Leiden am Sonntagmorgen für immer von uns gegangen.

Mannheim (T 3, 18), 28. Juli 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Herold

Die Feuerbestattung fand in aller Stille statt. - Für die erwiesene Anteilnahme herzlichen Dank.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am Dienstag, 27. Juli, mein lieber Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel

Karl Herfurth

im Alter von nahezu 70 Jahren.

Mannh.-Neckarau (Rheingärtenstr. 10), Berlin, Mannheim-Sandhofen, Ettlingen (Baden), den 28. Juli 1943.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Margarethe Herfurth Wwe., geb. Bergholz; Karl Heinz Herfurth und Frau Eugenie, geb. Hettinger; Gottfried Weimer (z.Z. Wehrm.) **u. Frau Anni, geb. Herfurth; Hans Demming** (z.Z. Wehrm.) **und Frau Helene, geb. Herfurth; Robert Seitz** (z.Z. Lazar.) **und Frau Martha, geb. Herfurth; 4 Enkelkinder**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 29. Juli 1943, 14.30 Uhr, von der Leichenhalle Mhm.-Neckarau aus statt.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am 27. Juli 1943 unerwartet mein lieber, treubesorgter Mann, unser lieber Schwager und Onkel

Leo Bastian

Fahrmeister der Städt. Straßenbahn

im 53. Lebensjahr nach einer zweiten schweren Operation für immer von uns gegangen ist.

Mannheim, den 28. Juli 1943.
Augartenstr. 109

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.:

Emmi Bastian, geb. Turk

Die Beerdigung findet am Freitag, 30. Juli, um 14.30 Uhr auf dem Hauptfriedhof statt.

Plötzlich und unerwartet starb an den Folgen eines Herzschlages mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, unser guter Vater, Großvater u. Onkel

Philipp Kretzer

im Alter von 56 Jahren.

Mannheim (C 4, 15), 26. Juli 1943.

In tiefstem Schmerz:

Frau Elisabeth Kretzer, geb. Schenzenbächer; Willi Kretzer; Herta Kretzer; Amanda Kretzer, geb. Becher und Enkelkind Horst

Beerdigung: Freitag, 30. Juli 1943, mittags 13 Uhr.

Unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Magdalena Ries

geb. Schmitt

wurde uns nach langem, schwerem Leiden, jedoch unerwartet, am Sonntag, 25. Juli, im Alter von 67 Jahren genommen.

Mannheim (S 6, 15), 28. Juli 1943.

In tiefer Trauer:

Paul Ries (z.Z. Wehrm.) **und Frau Sannchen, geb. Pflüger; Fränzel Kaiser, geb. Ries und Gatte Reinhold Kaiser; Jakob Ries und Frau Friedel geb. Wolf; Käthe Meyer, geb. Ries und Gatte Ludwig Meyer; nebst fünf Enkelkindern und Anverwandten**

Auf Wunsch unserer lieben Entschlafenen fand die Beisetzung in aller Stille statt.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme sowie Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange unserer lieben Mutter, Frau **Anna Wacker, geb. Metzler,** sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Vikar Bühler für die tröstenden Worte am Grabe, Frl. Dr. Hoffmann und den ev. Krankenschwestern für die liebevolle Pflege. Mannheim-Neckarau.

In tiefer Trauer:

Familie Georg Keller; Familie Walter Hillenbrand; Fam. Ernst Wacker; Familie Adolf Wacker

---

Danksagung

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang meiner lieben Gattin, unserer lieben, unvergeßlichen Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau **Katharina Doppler, geb. Schmidt,** sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schmidt für die tröstenden Worte am Grabe, den Krankenschwestern für die liebevolle Pflege. Auch innigsten Dank für die Kranz- und Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Mannh.-Käfertal, den 27. Juli 1943.

Im Namen d. trauernd. Hinterblieb.:

Valentin Doppler

Danksagung

All denen, die an dem großen Leid Anteil nahmen, das uns durch den Tod unseres lieben, braven und unvergeßlichen **Albert** getroffen hat, sei auf diesem Wege herzlichst gedankt. Mit bewegtem Herzen danken wir dem kath. Geistlichen für seine tröstenden Gebete, sowie seinem Klassenlehrer, Herrn Bock, und den NSFK-Kameraden für die inhaltsreichen und lebenswahren Abschiedsworte am Grabe unseres lieben Heimgegangenen. Insbesondere danken wir auch seinen Schulkameraden, die ihn auf seinem letzten Wege begleiteten und seinem Leben einen ehrenden Abschluß gaben. Nicht zuletzt unseren herzlichsten und tiefempfundenen Dank für die vielen Kranz- und Blumenspenden.

Mannheim-Sandhofen (Sonnenstr. 24), Ettlingen, den 27. Juli 1943.

Fam. Val. Werner-Schauermann

Danksagung

Für die herzliche Anteilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes danke ich im Namen aller Hinterbliebenen.

Mhm.-Käfertal, Gewerbstr. 28

Gretel Fürsich

Vermietungen

Leerer Raum f. Möbelunterstellen zu verm. Seitter, Erlenstr. 52.

Ca. 150 qm schöne Räume mit einger. Büro, Nähe Hdlbg., zu vermiet. Erw. Übern. v. Pers. u. Tätigkeit für den Besitzer. ☒ 92 806VS

Möbl. Büroräume u. Lager, auch getrennt, sof. zu verm. Fernsprecher 260 91

2-Zimmerwohn. auf Kriegsdauer ab 1. 8. 43 in Untermiete zu vermieten. ☒ 5249B

He.-Schlafzimmer, anschl. Bad, Heizg., fl. Wass., an ser. Herrn 1. 8. zu verm. Parkring 35, 2 Tr.

Möbl. Zimmer für Herrn zu vermieten. T 2, 8, 3 Trepp. lks.

Möbl. Zimmer m. Kochgelegenh. an anstd. Frau od. Fräulein zu vermiet. - Neu, L 13, 24.

Möbl. Zimm. an Herrn od. Dame zu vm. Waldhofstr. 222, 1 Tr. r.

Gut möbl. Zimm. nur an Schneiderin zu verm. Nähe Bahnhof. ☒ 5314B

Möbl. Zimmer m. Küche u. ein möbl. Doppelzimmer ab sof. in Viernheim zu vermiet. ☒ u. Nr. 16 639 VS an das HB.

Zimmer mit 2 Betten zu vermiet. Kusche, Kronprinzenstr. 48.

Möbl. Zimm. an solid. Herrn sof. zu vermiet. S 2, 8, 2 Trepp. lks.

Mietgesuche

Ca. 800 qm trck. Kellerräume z. Unterbringung einer Behelfsküche zu miet. gesucht. Angeb. an DRK-Bereitschaftsküche, Mannheim, Alphornstraße 2a.

Industrieunternehmen sucht Büroräume in Mannheim, ca. 400 bis 450 qm, aufgeteilt in 10-15 Einzelzimmer mit Kellerraum. Klein, Wespinstr. 4.

Größ. stillgel. Wirtschaftsräume in d. Nähe Mhms. mit Telef. z. Verleg. ein. Bürobetrieb. ges. ☒ u. Nr. 92 827 VS an das HB.

Fliegergesch. Ehepaar sucht für sof. groß. od. 2 kl. leere Zimm. ☒ u. Nr. 5369 B an das HB.

Büro- u. Lagerräume je 30-50 qm groß, sucht hies. Großhandlung. Angeb. umgehd. u. Fernsproch. Nr. 515 78 und 509 02.

Leer. Raum, ca. 25 qm, in D 7, 3. St., als Unterstellraum zu vermiet. Verwaltung Richard Karmann, N 5 7, Ruf 238 33

Trock. Lagerräume, ca. 150 qm, zur Lagerung von Textilwaren im Odenwald, Bergstr. od. Neckartal zu miet. ges. ☒ 38 310VS

2 Zimmer m. Kochraum von berufst. sol. Frl. ges. ☒ 5173B

Dipl.-Ing. sucht Zimmer, möbl. od. leer, in Mannheim, Weinheim od. Heidelberg. ☒ 5262B

Einfach möbl. Zimmer gesucht. Fernsprecher 226 53.

Berufst. Ehepaar sucht möbliert. Wohn- u. Schlafzimmer in Umgeb. Mannheims. ☒ 92 874VS

Wir suchen für uns. Werkschwester ein freundl. möbl. Zimm. in nur gut. Hause. Angeb. an Schließfach Mannheim 1 632.

Leit. Angestellter a. d. Ruhrgeb. sucht f. seine Frau u. 4jährig. Jung. möbl. od. leere Wohng. Wäsche wird gest. Tauschwohn. wird evtl. geboten. ☒ 5208B

Möbl. Zimmer v. berufst. Frl. in Heidelberg-Weinheim od. Umg. sofort gesucht. ☒ 5153B

Jg. Frau mit Kind sucht Zimmer m. Küchenben. im Odenwald, Bergstr. od. Neckartal. ☒ u. Nr. 5373 B an das HB Mannheim.

2 leere Zimmer ges. Übernehme etwas Hausarbeit. ☒ 5236B

Berufst. alleinst. Frau sucht leeres, sep. Zimmer. ☒ 5104B

Jg. Ehepaar sucht 2 leere Zimm. od. Zimm. u. Küche zu mieten. ☒ 5301B

Wohnungstausch

Tausche schö. sonn. 1-Zimmerwohn. (Schlachthofnähe) gegen schö. 2-Zimmerwohn. ☒ 5226B

Biete 3 gr. Zimm. m. Kü. (nicht einger.) Speisek. u. Loggia in Mhm., schöne Lage m. freier Sicht geg. 1 gr. Zimm. m. Kü. u. Kamm. od. 2-3 Zimm. m. Zubehör in Heidelberg od. Umg. m. gut. Verbind. z. Bahn sof. od. später. ☒ 38 303VS

2-Zimmerwohng. m. Küche und Bad in Neuostheim geg. gleiche od. 3-Zimmerwohn. in Feudenheim, Neckarstadt-Ost od. Käfertal zu tsch. ges. ☒ 5171B

Biete schöne 3-Zimmerwohn. m. Bad u. Dampfheiz. a. d. Almenhof geg. gleichw. Wohnung, L-Quadr., Lindenhof od. sonst gt. Gegend. Umzug wird vergütet. ☒ 5307BS

Schöne 4-Zimmerwohng. in gut. Einglage m. Bad, Vorgarten. Miete 86.-, geg. 4-5-Zimmerw. m. Bad u. Zub., bis 150.- mögl. Oststadt, z. t. ges. ☒ 5247B

Tausche 5-Zimmerwohn. in best. Lage (Oststadt) geg. 4-Zimmerwohn. in best. Lage Mhms. od. Umgeb. mit Heidelberg oder Weinheim. ☒ 5272B

Biete 5½-Zimmerwohng. m. Bad, 1. Stock, in best. Lage Straßburgs (Els.) geg. 3½-4½-Zimm.-Wohn. Angeb. an Ala Anzeigen 402/1 Straßburg i. Els.

Schöne 2-Zim.-Wohng. m. Bad, Neckst.-Ost geg. gr. 2-3-Zimm.-Wohng. mit Bad zu tausch. ges. ☒ u. Nr. 5389 B an das HB.

MARCHIVUM

Amtl. Bekanntmachungen

Verteilung von Obst. Am 28. 7. 1943 konnte die Zuweisung an die Kleinverteiler in der Innenstadt zum Abschluß gebracht und mit der Zuteilung an die Verkaufsstellen Nr. 201 bis 204 in der Neckarstadt begonnen werden. Die restlichen Markthändler werden voraussichtlich am Donnerstag, 29. 7. 1943, Zuweisung erhalten, ebenso die restlich. Verkaufsstellen der Fa. Johann Schreiber und des Gemeinschaftswerkes. **Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Ausgabe von Marinaden. Von Donnerstag, den 29. Juli 1943, 8.30 Uhr bis Samstag, den 31. 7. 1943, 19 Uhr werden gegen Vorlage der grünen Ausweiskarten zum Bezuge von Fischwaren mit den Nummern 100 001 bis 128 100 in den nachstehend aufgeführten Fischfachgeschäften Spanische Salzsardellen ausgegeben: Nordsee, Hauptgeschäft S 1; Nordsee, Mittelstraße 76; Hofmann, Herm., Mhm.-Friedrichsfeld, Rappoldsweiler Str. 6. In den nicht genannten Fischfach-, Lebensmittel- und Feinkostgeschäften sind keine Vorräte mehr vorhanden. Zur Ausgabe kommen etwa 100 g Salzsardellen für jeden Versorgungsberechtigten gegen Abstempelung des Feldes B 1 der grünen Ausweiskarte mit den Nummern 100 001 bis 128 100. Ein Anspruch auf Lieferung besteht nicht. Um den Bedürfnissen der Berufstätigen Rechnung zu tragen, werden täglich von 17-19 Uhr Salzsardellen nur an Berufstätige abgegeben. - **Städt. Ernährungsamt Mannhm.**

Sonderzuteilung von Käse. In der 52. Zuteilungsperiode erfolgt wiederum eine weitere Sonderzuteilung von Käse. Diese zusätzliche Zuteilung wird über den F-Abschnitt der Reichsfettkarte vorgenommen, während die laufende Zuteilung über die Kartenabschnitte 1-2 der Reichsfettkarte erfolgt. Die mengenmäßig hohen Anforderungen machen es erforderlich, daß nicht nur die bekannten Weich- und Schnittkäsesorten zur Ausgabe gelangen, sondern es muß auch ein Teil in Harzer Käse, sogenannten Handkäse, verausgabt werden. Auf den Käseabschnitt 2 der Reichsfettkarte wird daher nur Harzer Käse zugeteilt, während der Abschnitt 1 zum Bezug nach freier Wahl vorgesehen ist. Die ausländischen Zivilarbeiter erhalten ebenso für den Käseabschnitt III AZ der Wochenkarte 3 nur Harzer Käse, während für den Käseabschnitt I AZ 52 der Wochenkarte 1 die übrigen greifbaren Käsesorten ausgegeben werden können. **Der Landrat des Kreises Mannheim - Ernährungsamt Abt. B — Städt. Ernährungsamt Mannheim.**

Schlachthof. Samstagfrüh ab 7.00 Uhr auf der Freibank Kuhfleisch. Anfang von Nr. 301-500 nur für Fürsorgeempfänger.

Handelsregister, Amtsgericht FG 3b, Mannheim, 24. Juli 1943. (Für die Angaben in () keine Gewähr).

Neueintragung:

A 3451 **Josef Schick, Mannheim** (Handelsvertretung in elektrischen Schaltgeräten und Meßinstrumente, Große Merzelstr. 27). Inhaber ist Josef Schick, Handelsvertreter, Mannheim.

Veränderungen:

B 64 **Deutsche Bank Filiale Mannheim in Mannheim** als Zweigniederlassung der Firma Deutsche Bank in Berlin. Bankdirektor Dr. Robert Frowein in Berlin ist zum Vorstandsmitgliede bestellt. - Die beim Amtsgericht Berlin erfolgte Eintragung wurde im Reichsanzeiger Nr. 152 vom 3. Juli 1943 veröffentlicht.

A 526 **Buchdruckerei William Masur, Mannheim** (L 4, 4). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Gesellschafterin Kaufmann Otto Tunze Ehefrau, Alice geb. Masur in Mannheim ist Alleininhaberin des Geschäfts.

A 588 **Friedmann & Seumer, Mannheim** (Büro-Einrichtungen, Qu 7, 1). Kaufmann Erich Friedmann ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Juli 1943 begonnen. Die Prokura von Erich Friedmann ist erloschen.

A 826 **Butter-Consum Hermann Rüttinger in Mannheim** (O 7, 16). Der Inhaber Kaufmann Hermann Rüttinger ist gestorben. Inhaberin ist jetzt Barbara Rüttinger, geb. Zieher in Mannheim. Die Firma ist geändert in: Feinkost Hermann Rüttinger, Inhaberin Barbara Rüttinger, geb. Zieher.

A 1008 **Heinrich Schäfer, Mannheim** (chem.-techn. Artikel, Seckenheimer Straße 58). Kaufmann Heinrich Schäfer in Mannheim ist in das Geschäft als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Januar 1943 begonnen.

A 2356 **Georg Boos & Co., Mannheim** (U 6, 6). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Chemiker Ernst Ruwald in Frankfurt a. M. ist alleiniger Inhaber der Firma.

Kirchensteuerzahlung betr. Das 2. Viertel der Kirchensteuer für 1943 war am 15. Juli zur Zahlung fällig. Wir bitten um Begleichung der noch unbezahlten Schuldigkeit einschl. etwaiger Rückstände in den nächsten 14 Tagen. **Evang. Kirchengemeindeamt, M 1, 2 — Kath. Kirchensteuerkasse, F 1, 7**

Das Deutsche Rote Kreuz Schwesternschaft Karlsruhe nimmt junge Mädchen auf, die sich als Krankenschwester ausbilden wollen. Alter nicht u. 18 Jahr. Gute Schulbildg. (auch Volksschulbildg.) wird vorausgesetzt. Bewerbungen sind zu richt. an: Deutsches Rotes Kreuz Schwesternschaft Karlsruhe, Kaiserallee 10.

Ilvesheim. Die Mütterberatung in Ilvesheim findet statt im HJ-Heim ab 13.30 Uhr.

Geschäftl. Empfehlungen

Matratzen und alle Bettwaren im bekannten Textilwaren-Spezialgeschäft Emil A. Herrmann, Stamitzstraße 15.

Südd. Privat-Kranken-Versich. Geschäftsstelle Mannheim, U 6, 12a. Angebote und Prospekte auf Wunsch.

Detektiv-Auskunftei Reggio. Mhm., P 7, 23, Ruf 268 29/338 61 Diskr. Ermittlungen aller Art.

Bettfedern-Reinigung, altbewährt Betten-Dobler, S 3, 6, Ruf 239 18

Aussteuer von Weidner & Weiss Bei Weidner & Weiß, N 2, 8 (Kunststraße) die Ausstattung für die Braut, fürs Kleinkind zu kaufen, ist immer vorteilhaft. Wer einmal bei Weidner & Weiß gekauft, bleibt Kunde dort. Also bitte gut merken Weidner & Weiß, N 2, 8 (Kunststraße) ist die richtige Einkaufsquelle für die Aussteuer.

Detektiv Ludwig, O 6, 6, Ruf 273 05 Beratg. in all. Vertrauensang. Geh. Beobachtung. Ermittlung.

Uniformträger! Wir haben unsere Uniform-Effektenabteilung groß aufgemacht. Sie finden deshalb bei uns fast alles, was zur Uniform gebraucht wird. Hut-Zeumer in der Breiten Str., H 1, 6-7. Fernruf 203 63.

Roloff ist ein Begriff für Lieferung von Heeresbedarf in Großdeutschland! Der Soldat an der Front - der Soldat in der Heimat, wie überhaupt jeder Waffenträger, der in Orden und Ehrenzeichen, Effekten u. Ausrüstungen von Roloff in Mannheim ausgestattet worden ist, wird Roloff weiterempfehlen ... Roloff bleibt, was Roloff war: Die herstellende Firma für Heeresbedarf, Mannheim, Qu 3, 1.

Schneiderei - chem. Reinigung Werner, S 3, 13.

Medizinalverein v. 1890, R 1, 2/3 Ruf 211 71. - Krankenversicherung für Familien und Einzelpersonen. - Arzt u. Arznei ganz frei. - Hohe Zuschüsse f. Zahnbehandlung, Krankenhaus, Bäder u. sonstige Heilmittel, Wochenhilfe, Sterbegeld n. Tarif. Niederste Beiträge. Filialen in den Vororten u. in Schriesheim.

Kinderbetten, Gr. 70×140 cm, in Natur 44.-, weiß 46.-, Walter Meißner, Qu 1, 16.

An Albersia - Druckknopf - Krawatten können die Knoten erneuert werden. Getragene, saubere Selbstbinder, 10 cm breit, werden in „Albersia" umgearbeitet. Näheres in den Fachgeschäften.

Verdunkelungs-Sprung- u. Fallrollos, 100%ige Verdunkelung. a. W. fertig aufgem. L. Müller, Rupprechtstr. 18. Fernruf 224 33

Verdunkelgs.-Fall- u. Zug-Rollos am Lager. - M & H. Schüreck, Mannheim, F 2, 9, Fernspr. 220 24

Alois Stegmüller, Versteigerer, B 1, 1, Ruf 235 84, übernimmt kriegsbedingte Schätzungen und Versteigerungen.

Autoverglasung, dafür ist Glaser Lechner, S 6, 30 (Tel. Nr. 263 36) die richtige Adresse.

Stabeisen, Bleche, Röhren, Fittings, Schrauben. Max Schrem. Eisenhandlung, Mannh., H 2, 12. Fernsprecher Nr. 219 23.

Bettfedern reinigt Ferd. Scheer, Holzstraße 9 - Fernspr. 247 24.

August Renschler, Schimperstr. 35-42, Fernsprecher 519 87/88, das Großhandels-Unternehmen in Baumaterialien.

Mäntel u. Ulster wendet Franz Dobbertin, Versandgeschäft für Maßbekleidung. Hamburg 11, Graskeller 8 hp. u. 1. Etage. Ruf 36 55 88.

Der Schleifstein im Wasserglas. Nur wenige wissen es, aber es ist denkbar einfach. Man drückt die abgenutzte Fasan-Rasierklinge leicht mit dem Zeigefinger gegen die innere Wand eines normalen Wasserglases, bewegt sie mehrmals hin und her, wendet sie und wiederholt die gleiche Bewegung, und die Fasan-Klinge ist wieder gebrauchsfähig. Sparsamkeit - Gebot der Zeit! Auf den Versuch kommt es an - u. Übung macht den Schleifermeister! (Rasierwinke der Fasan-Rasierklingen- u. Fasan-Rasierapparatefabrik).

Unauffällig strecken - heute bei manchen Gerichten durchaus möglich. Denken Sie an Hackbraten. Hier genügt 1 Eßlöffel Milei G, um das Volumen zu vergrößern und die Bindung zu sichern. Auch Eierspeisen, wie Pfannkuchen, Rührei usw. verlängert man unauffällig mit Milei G. Man löst Milei G in Wasser auf und gibt das Ei dazu. Regel: 1 Eßlöffel Milei G tauscht 1 Ei aus. Viele Hausfrauen bereiten heute Eierspeisen zur Hälfte aus Hühnerei, zur Hälfte aus Milei ... u. die Zunge spürt nichts Nachteiliges, denn Milei ist milchgeboren.

Wäscheschaden im Waschkessel? Wäsche läßt sich heute nicht leicht ersetzen, wir müssen also alles vermeiden, wodurch sie unnötig leidet. Viele Frauen können sich z. B. nicht erklären, wie Rostflecke entstehen. Sie entstehen oft durch abgenutzte Emaille oder Verzinkung am Boden des Kochkessels und der Waschgefäße. Man legt dann ein altes Tuch über den Gefäßboden. — Es gibt aber noch viele andere Gefahrenquellen für die im Kriege doppelt wertvolle Wäsche. Wenn Sie sich dafür interessieren, so fordern Sie — kostenlos für Sie — die Henkel-Lehrschrift „Wäscheschäden und ihre Verhütung" durch die Persil-Werke in Düsseldorf an.

Brennstoff sparen beim Einkochen! Beim Ankochen mit starker Flamme braucht man zuviel Brennstoff. Der Gläserinhalt wird dadurch nicht wesentlich schneller durchwärmt. Deshalb allmählich erhitzen u. die Sterilisiertemperaturen und Einkochzeiten einhalten. Gerrix-Glas. Gut behandelt hält's noch länger!

Verschiedenes

Einladung zur Feier des 50jährigen Jubiläums der Matthäuskirche Neckarau. Am Sonntag, den 1. August, vorm. 10 Uhr Festgottesdienst, Predigt: Landesbischof D. Kühlewein. Abds. 20 Uhr Kirchweihe-Altarspiel, dargestellt von der Gemeindejugend. **Evang. Kirchengemeinderat Mannheim.**

Erfahr. Kunsthistorikerin erteilt Einführungsstund. in d. Kunstgeschichte in u. außer d. Hause. Beginn nach Vereinbarg. ✉ u. Nr. 38 333VS an das HB

Werk der Luftfahrtindustrie sucht Firma, die Aufträge für Vorrichtungen und Werkzeuge übernehmen kann. ✉ 38 341VS

Hühnerdiebstahl! Wo wurden seit 24. Juli Hühner eingebracht oder angeboten Wer hat solche gekauft? Vertraul. Zuschriften unt. ✉ 5402. Gute Belohnung!

Grün. Wellensittich entfl. Abz. geg. gt. Bel. S 6, 13, 2 Tr. r.

Zwergkakadu (Peter) entfl., grau m. gelb. Kopf. Abz. geg. Bel. b. Spruck, Lindenhofstraße 49

Wer nimmt Schlafzimmer, einig. Kleinmöbel als Beiladg. mit n. Bruchsal? ✉ 178 129V an HB

Wer nimmt Beilad. mit (Kleiderschrk.) v. Wiesbaden n. Mhm.? Angeb. an Erkel, Brucknerstraße 4, Fernruf 420 39

Wer nimmt kompl. Schlafzimmer in Richtung Jagstfeld mit? Fernsprecher 246 37

Wer nimmt Beiladg. m. n. Buchen i. O. od. Hettingen b. Buchen i. O. (Wohnzimm., Klavier u. ein. Kisten). ✉ 38 319VS

Wer beschafft Roßkastanien aus der Herbsternte, nimmt Sammelgut an od. veranlaßt Sammlung? Angeb. unt. M. H. 4361 an Ala Mannheim.

Privat-Pension zu vermieten. D 7, 20, I.

Offene Stellen

Für d. Arbeitsvorbereitung eines elektrotechn. Großbetrieb. Südwestdeutschlands werden **Fertigungsplaner, Zeitstudieningenieure, Auftragsbearbeiter** und **Techniker** f. die Terminplanung ges. Verlangt werden Kenntnis der mod. Fertigungsverfahren u. des Refa-Systems. Es handelt sich um ausbaufäh. Stellungen, die Aufstiegsmöglichk. bieten. Bewerb. m. Angabe des Wehrverhältnisses u. der Freigabemöglichkeit erb. unt. 129 835 VS.

Filmvorführer od. hierfür geeign. Bewerber, die als solche ausgebildet werden, im Alter von 45 bis 55 Jahren, mögl. mit handwerkl. Vorbildung z. Einsatz in den besetzten Gebieten gesucht. Bewerbg. mit handgeschr. Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild erb. an: Organisation Todt, Zentrale Personalamt, Berlin-Charlottenburg 13.

Für leichte Lagerwachdienste n. Nordfrankreich unbescholt., rüstige Männer bis 65 Jahren ges. Günst. Bedingung. Bewerb. unter Kennwort „Lagerwache in Fr." an Schutz- u. Streifendienst, K.G., Kaiserslautern, Kurt-Faber-Straße 1.

Achtung! Bauführer, Kleinhandwerkmeister, Maurerpoliere, Schachtmeister und Vorarbeiter für Eisenbahnbau zum Einsatz n. Osten gesucht. Adam Wiest, Bauunternehmung, Plankstadt.

Aelt. Mann, evtl. auch Invalide, für leichtere Arbeiten halb- o. ganztäg. ges. Felina Miederfabriken, Langerötterstr. 11-19.

Zum Einstellen von Kartonagenmaschinen, Rill-, Stanz- und Klebmaschinen **tücht. Arbeitskraft,** evtl. halbtags- od. stundenweise gesucht. ✉ 171 844VS

Offset- od. Steindrucker sofort, evtl. halbtags- o. stundenweise, gesucht. ✉ 171 843VS

Nachtwächter gesucht von abds. 8 Uhr bis in der Früh 5 Uhr. Central-Garage Mannheim am Schlachthof, Seckenheimer Str. Nr. 146, Fernsprecher 413 46

Austräger(in) zum Austrag. ein. Monatszeitschrift ges. Ang. an Fritz Stay, Mannheim, B 1, 2

Meister gesucht für Montageabteilung, allgemeiner Maschinenbau. ✉ 38 311VS

Für Magazinarbeiten geeignete Kraft gesucht. Auch ält. Personen u. Kriegsbeschädigte kommen in Frage. ✉ 38 313VS

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Stadtmitte Berlins **kaufmänn. Angestellte,** mögl. mit techn. Kenntnissen (männl. u. weibl.). Ausführl. Bewerbungen mit den üblich. Unterlagen erbeten unter W 9310 an Ala, Berlin W 35

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Stadtmitte Berlins **Karteiführerinnen, Kontoristinnen, Stenotypistinnen** (auch jüngere Kräfte zum Anlernen), **Maschinenschreiberinnen, Hilfskräfte für Registratur.** Ausführl. Bewerbungen mit den üblich. Unterlagen erbet. unt. V. 9309 an Ala, Berlin W 35.

Konzern sucht für neue Zentralbüros in Stadtmitte Berlins **techn. Angestellte** als Sachbearbeiter für Planungsarbeiten. Ausführl. Bewerbungen mit den üblich. Unterlagen erbeten unt. Z 9311 an Ala, Berlin W 35

Führendes Werk d. Elektrotechnik in Speyer sucht für interessante Arbeitsgebiete **Stenotypistinnen, Kontoristinnen, Maschinenschreiberinnen u. Sachbearbeiter** für Kalkulation. Für Anfänger besteht Möglichkeit der Einarbeitung. Eilangebote erbeten unt. Nr. 149 802 VS.

Kontoristin, perfekt u. gewissenhaft, in Karteiführung f. Fabrik in Industriehafen z. bald. Eintritt gesucht. ✉ 92 893VS

Zum baldigen Eintritt ganz- od. halbtägig gesucht: **1 Buchhalterin, 1 Stenotypistin, 1 Telefonistin.** Ausführl. Bewerbungen erbeten unt. Nr. 171 824VS

Wir suchen z. sof. Eintr. gew. **Telefonistin** mit kaufm. Kenntnissen. Zuschr. erbet. an Gebr. Budy, Konservenfabr., Meckesheim bei Heidelberg.

Weibl. Lehrling m. gut. Handschrift für Büro u. Lager ges. Eintritt bald. Handgeschr. Angebot an: Loesch & Breidenbach, G 7, 34.

Wir suchen Lehrmädchen oder Anfängerin für sof. od. später. Kölnische Lebensversicherungs-A. G. Bezirksdirektion Franz Wiegert, Mhm., Augusta-Anlage Nr. 29, Fernruf 407 25

Ord. Lehrmädchen o. Ladenhilfe f. Schuhgeschäft ab sof. ges. ✉ 172 833VS

Bürohilfe halbtagsweise od. 2-3 Tage in der Woche gesucht. Betz & Co., Mannheim, A 3, 7a

Alt. Arbeiterin f. leichte Beschäftig. ges. Recolor, Mhm., N 7, 8.

Weibl. Hilfskräfte jed. Alters z. Mehlabpacken, auch halbtagsweise, für sof. ges. Vorzustell. v. 8-15 Uhr: Hildebrand Rheinmühlenwerke, Hombuschstr. 5. Straßenbahnverbindungen zur Mühle: Linie 3 o. 10 bis Luzenberg, dann Linie 12 od. Linie 5 bis Kammerschl., dann Linie 12

Nachmittagsbedienung für Tageskonditorei-Kaffee sofort ges. ✉ 5221B

Tücht. Bedienung auf 3-4 Tage i. d. Woche ges. Gaststätte zur Klosterglocke, Tattersallstr. 9

Ehrl. Frau od. Fräulein als Verkäuferin in Lebensmittelgesch. gesucht. Kann auch angelernt werden. ✉ 171 883VS

Flick- u. Nähfrau einmal in der Woche gesucht. S 2, 1, 2 Tr.

Zur Unterstützung der Wirtschafterin **Vertrauensperson** gesucht sowie **perf. Köchin, mehr. Küchen- u. Spülfrauen.** „Stadtschänke", Mannh., P 6, 20-21.

Ord. Hilfe für d. Haushalt halbtags ges. Vom Arbeitsamt genehm. Bäckerei Körner, Feudenheim, Hauptstraße 64

Hausgehilfin z. 1. 9. od. später gesucht. Kaiser-Wilhelm-Institut in Ladenburg/N., Rosenhof.

Stunden- od. Monatsfrau in kl. gepfl. Haushalt gesucht. Haydnstraße 8, lks., III., Ruf 409 87

Zuverl. Stundenfrau für häusl. Arbeit sof. gesucht. Drogerie Müller, U 5, 26.

Stundenfrau 3mal wöch. nachm. 3 Std., Nähe Ortskrankenkasse gesucht. Gutenbergstr. 11, 2. St.

Putzfrau für Büro, Nähe Luzenberg, täglich 1-2 Stunden ges. ✉ 92 892VS

2 Putzfrauen werden eingestellt. Felina Miederfabriken, Langerötterstraße 11-19

Zuverl. ordentl. Putzfrau ges. DRK-Bereitschaftsküche, Alphornstraße 2a

2 Putzfrauen für Reinigung von Büroräumen ab 16.30 gesucht. ✉ 180 701VS

Stellengesuche

Berufsfeuerwehrmann a. D. su. Stelle als Pförtner, Wächter usw. ✉ 5360B

Jg. Mann m. Führerschein Kl. 2 sucht abends ab 6.30 Uhr Beschäftigung. ✉ u. 5333 B an HB.

Jungkaufmann sucht entsprechd. Wirkungskreis. Zuletzt in Großhandelsfirma als Buchhalter tätig. ✉ u. Nr. 92 834 VS an HB.

Kontoristin m. gut. Kenntn. in Steno u. Maschinenschreib. wü. sich per bald auf halbtags zu verändern. ✉ 5236B

Frau, 30 J., sucht tagsüber Beschäftig. in Rüstungsbetrieb. ✉ 5310B

Techn. Stenotypistin sucht sich zu verändern, evtl. auch als Sekretärin. ✉ 5244B

Fräulein sucht Stelle in Haushalt tagsüber. ✉ u. Nr. 5412 B an HB

Tücht. Verkäuferin sucht Halbtagsarbeit, auch Lebensmittelbr. od. Kasse, ev. 3 ganze Tage in der Woche. ✉ u. Nr. 5331 BS.

Intellig. Frau sucht Halbtagsbeschäftig., Telefonbed., Kasse od. leichte Büroarb. (nicht Maschinenschrb. u. Stenogr.). Ev. 3 g. Tage in d. Woche. ✉ u. 5330 BS.

Ehepaar (Mann z.Z. i. F.) sucht Hausmeisterstelle mit Uebern. einig. Hausarb. Näh. Mollstr. 41.

Kaufgesuche

Heller Sommeranzug f. mittlere, schlanke Figur (1,71 m) zu kauf. gesucht. ✉ u. Nr. 171 923 VS.

Herrenfahrrad, kmpl., b. zu 120.- zu kauf. ges. ✉ u. Nr. 171 922VS

Große Bottiche, für Luftschutzzwecke geeignet, zu kauf. ges. Fernruf 354 21, Apparat 13

Gabard.- o. Kleppermantel für mittl., schlanke Figur (1,71 m) zu kauf. ges. ✉ u. Nr. 171 934VS

Kn.- od. Mädchenrad zu kaufen gesucht. ✉ 4463B

Badewannen, em. od. verz., zu kaufen gesucht. Fernruf 354 21, Klinke 13

Küchenherd zu kaufen gesucht. Fernsprecher 590 11

Suche für mein. Sohn Offiziersdegen (Länge 100-105) sowie Tuchhose zu kauf. ✉ 5025B

Suche inf.-Militärhose, Gr. 48-50, für meinen Sohn. ✉ 4967B

Höhensonne zu k. ges. ✉ 4978B

Sparherd zu kauf. ges. ✉ 4920B

Kassenschrank z. k. g. ✉ 5048B

Elektr. Waffeleisen zu kaufen gesucht. ✉ 5106B

Handharmonika, diat., B, Es-Dur, u. Lautsprecher zu k. ges. ✉ 249 809 an HB Hockenheim

Elektr. Kocher od. Spirituskoch. zu kaufen gesucht. ✉ 190 069VH

Gt. erh. graues Da.-Kostüm und Bluse, Gr. 44, kl. Figur, zu kfn. gesucht. ✉ 5080B

Da.-Regenmantel, Gr. 44, zu kaufen gesucht. ✉ 5081B

He.-Armbanduhr u. Kinderdreirad zu kauf. gesucht. ✉ 4921B

Weiß. Arbeitskittel zu kaufen gesucht. ✉ 4915B

Suche mod. Badeanzug, Gr. 40-42, mögl. neu od. gut erh. Angeb. an Geschäftsst. Ladenburg

Eleg. jgdl. Abendkleid, Gr. 40-42, mögl. helle Farben, zu kauf. gesucht. ✉ 4888B

Kl. Nudelschneidmaschine zu kaufen gesucht. ✉ 4892B

Doppelschlafzimm., gt. erh., modern, v. Kriegsversehrt. zu kfn. gesucht. ✉ 5132B

Geldschrank zu kauf. gesucht. Christian Hermann Schmidt, Chemische Produkte, Mannhm., Egellstraße Nr. 9.

Gebr. Kisten laufend zu kaufen gesucht. Fernsprecher 272 58

Obstmühle zu kaufen ges. Phil. Späth, Obstversand, Weinheim, Fernsprecher Nr. 2289

Radio-Koffergerät (a. f. Netzanschluß u. Schallplattenübertragung) in betriebsfähig. Zustand zu kfn. ges., evtl. auch Philips-Kleinempfänger. ✉ 171 828VR

Kassenschrank, gebr., zu kaufen gesucht. ✉ unt. Nr. 91 024 VS.

Tauschgesuche

Nord. Fuchs (400.-) geg. nur gut erh. Schreibm. z. t. g. ✉ 4438B

Faltboot (Einsitzer) geg. Akkordion zu tsch. ges. ✉ u. 4828 B.

Kinderwagen, gut erh., zu tsch. geg. Da.- od. H.-Rad. Schädler, Rheinau, Waldseestr. 12.

Biete gr. H.-Hut u. schw. Dam.-Schuhe, Gr. 38 (f. schl. Fuß) geg. gut. Straßen-So.-Kleid, Gr. 46. ✉ u. Nr. 4843 B an das HB.

Kellabs.-Schuhe, Gr. 37, weinr., tadell. erh., geg. gl. od. Eidechsschuhe, Gr. 37½-38, zu tausch. ges. ✉ u. Nr. 4841 B an das HB.

Nähmaschinenmotor, 220 V., gebot. geg. ebens. 110 V. ✉ 4682 B.

Led. D.-Sportschuhe, blaurot, Gr. 38, gut erh., geg. w. Pumps od. and. mit hoh. Abs. Ang.: Lösch, Waldhof, Langer Schlag 60.

Echte Brücke od. Zimm.-Teppich gegen Reiseschreibmaschine zu tausch. ges. ✉ 171 893 VH.

Biete ält. H.-Fahrrad u. Kinderdreirad, suche gut erh. Damenfahrrad. ✉ u. 246 806 Hockenh.

2fl. Gasherd mit Gestell geboten geg. Koffer. ✉ u. Nr. 4849 B.

D.-Schuhe, Gr. 37 m. Blockabs., gebot. geg. ebensolche Gr. 36, eleg. Eidechsschuhe m. h. Abs. Gr. 36, geg. Sportschuhe, Gr. 36. ✉ u. Nr. 4850 B an das HB.

Mod. Brautkleid, Gr. 42, kompl., geg. Möbel zu tausch. gesucht. ✉ u. Nr. 4851 B an das HB.

Facettspiegel, Prunkstück, geg. Knab.-Fahrrad zu t. ges. Siegfried, Ilvesheim, Scheffelstr. 17.

Gasherd, 2fl. m. Backofen, wenig gebr., geg. Elektroherd, 220 V., mit Backofen geg. Aufpreis zu tausch. ges. ✉ 94 851 VS an HB.

Gasbackofen, kompl., fast ungebraucht, geg. ebens. el. Backherd (220 V. Wechselstr.) z. tauschen ges. Med.-Rat Dr. Schuler, Bad Mergentheim.

Biete Leica (Standard) mit Bereitschaftstasche u. Zubehör; suche kompl. Bett u. Kleiderschrank od. zu kauf. ✉ 4893B.

Biete gt. erh. Radio, Telefunk., 3 Röhr., suche gt. erh. Damenrad. ✉ 4946B

Neue eleg. Da.-Halbschuhe, Gr. 35½, Ia Qual., u. a. geg. gt. erhalt. Handkoffer, ca. 70 cm lg., abzugeben. ✉ 4934B

Gut erh. Kinderwagen m. Einlg. geg. Bettumrandg. od. Küchenwaage zu t. ges. ✉ 92 894VS

Eleg. Puppenwagen gegen 2 P. Rollschuhe (Kugellag.) zu tsch. g. Senftleber, Pestalozzistr. 5, p.

Gut erh. Radio (3 Röhr.) und 1 Koffergrammoph. m. Platten (24-36) geg. Kleinbildkamera zu tauschen gesucht. ✉ 4925B

Federbett, elektr. Bügeleisen, geg. Anzug, Gr. 48-50, zu tschn. gesucht. ✉ 5248B

Herr.-Rad geg. Koffer-Radio zu tauschen gesucht. ✉ 4982B

Radio geg. Herr.-Wintermantel, mittl. Gr., zu t. ges. ✉ 4983B

Bücherschrank, 3tür., geg. Reiseschreibmaschine o. Kleinbildkamera zu tschn. ges. ✉ 4973B

Biete Marschstiefel, Gr. 43, geg. Gr. 40-41. ✉ 4977B

Kl.-Sportwagen geg. Einkochapparat od. sonst. Hausrat zu tauschen gesucht. ✉ 91 182VS

Tausche Leicakoffer, enthaltend Leicaobjektiv Elmar f: 9 cm, 1:4, mit Sucher, Leicaobjektiv Hektor f: 2,8 1:6,3 m. Sucher, elektr. Belichtungsm. „Metrawatt" z. Aufsetz., 1 Dudo-Weichzeichn., 1 Blau- u. 1 Grünfilter, 1 Sonnenblende, 1 Selbstauslös., 1 Film u. 1 Heimlampe gegen: 1 Mercedes- oder Continental-Schreibmaschine, Rollschrank hell Eiche (Wertausgleich). ✉ unt. Nr. 92 880VS an das HB

Biete neuw. Fön, Staubsauger u. Heizkiss., 120 V, geg. gleiches 220 V. Anzuseh. a. Freitag, 30. 7., Kleinfeldstr. 32, part. r.

Biete gut erh. Kl.-Sportwagen geg. Kind.-Dreirad. Bohrmann, Mannheim, S 4, 16

Neuw. elektr. Kocher, 220 V, gegen ebens., 120 V, zu tauschen gesucht. ✉ 91 196VS

Gut erh. Halbschuhe, Gr. 35, ge. Train.-Anzug f. 11j. Jung., 1 P. Dam.-Schuhe, bl., Gr. 38, 1 P. br., Gr. 36, geg. Train.-Anzug f. 14 Jahre z. t. ges. ✉ 5017B

Biete led. Kn.-Schulranzen, su. gut geh. He.-Armbanduhr oder Taschenuhr (Aufz.) ✉ 5018B

Kl.-Sportwagen, gut erh., gegen Radio, evtl. Aufz. zu tauschen ges. Kirsch, Gr. Merzelstr. 4.

Tausche 1 P. br. D.-Sportstiefel, evtl. m. Schlittsch., Gr. 38, geg. br. Dam.-Pumps, Gr. 39-39½. ✉ 5030B

100-Ltr.-Krautständer geg. 50 Ltr. zu tschn., Weinflaschen, ¼ Ltr., abz. Tattersallstr. 31, 3 Trepp., Fernsprecher 414 97

Tausche Wildled.-Schuhe, Gr. 37, fl. Abs., geg. gl. Gr. m. h. Abs., seid. Mantel, Gr. 44, geg. Übg.-Mantel, Gr. 42. Friedrichsfelder Straße Nr. 56, 2. Stock.

Biete eleg. schw. Lederpumps m. hoh. Abs., Gr. 38½, suche eleg. Sommerschuhe, Gr. 37½. Fernsprecher 270 70

Biete schw.-wß. Lederpumps, h. Abs., Gr. 38, suche So.-Schuhe, ½ Abs., Gr. 38. Reuner, U 4, 9

Schreibmaschine, Marke „Orga Privat", g. erh., geg. neuw. H.-Fahrrad u. Aufgeld zu tschn. g. Lenaustraße 38, 4. Stock lks.

Heimkino, neu, 8 mm, m. Film., geg. Koffergrammoph. zu tschn. gesucht. ✉ 5102B

2 Anzüge, Gr. 48 u. 50, eleg., unbenützt, geg. Radio od. Fahrrad zu tausch. ges. ✉ 5084B

Spangenschuh, dklbl. m. rot, h. Abs., Gr. 38-38½, gut erh., geg. Schuh m. halbh. od. hoh. Abs., Gr. 37½-38 zu tausch. gesucht. Qu 1, 2, 1 Tr., Anz. zw. 12-2.00

Gut erh. Kinderwagen m. rosa Garn., geg. Chaiselongue z. t. g. Schwetzinger Str. 53, Bordt.

Schwer. Leder-Clubsessel oder Ölgemälde geg. Radio zu tschn. gesucht. ✉ 5121B

Biete wen. getr. dklbl. H.-Anzug, Gr. 48-50, u. Cutaway m. gestr. Hose, suche gt. erh. Da.-Fahrrad, Rollschuhe, Wohnzimmerstühle u. sonst. Zimmermöbel. ✉ 4958B

Biete H.-Armbanduhr u. blaue Sporthose geg. elektr. Plattenspieler. ✉ 4513B

Biete schön. Kleid, Gr. 46, geg. 1-2 P. Da.-Schuhe, Gr. 39 mit Block- od. Hochabs. ✉ 4904B

Biete Ofenrohr, su. Handwaschbecken. Treiber, L 7, 6a, 1 Tr.

Bergstraße — Odenwald

Ihre Vermählung geben bekannt: **Friedrich Wetzel** (Leutn. i. e. Gren.-Reg.) - **Hildegard Wetzel, geb. May.** Berlin-Pankow (Thulestr. 11), Weinheim a. d. B. (Friedrich-Vogler-Str. 3), den 29. Juli 1943.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung so zahlreich dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken herzlichst: **Erwin Basler u. Frau Gertrud, geb. Ackermann.** Birkenau im Odw. (Adolf-Hitler-Straße 139), im Juli 1943.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken herzlichst: Oberltn. **Walter Krompholz und Frau Annel, geb. Böhler.** Weinheim a. d. Bergstr. (Karlstraße 3).

Statt Karten! - Für die uns zu unserer Vermählung entgegengebrachten Glückwünsche und Geschenke danken: **Peter Uhrig** Waldmichelbach (z.Z. Uffz. b. d. Wehrm.) und **Maria Uhrig, geb. Schwöbel,** Siedelsbrunn, den 26. Juli 1943.

Für die uns anläßlich unserer silbernen Hochzeit dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. **Peter Frankenberger u. Frau Marie, geb. Knapp.** Weinheim a. d. Bergstr. (Karlstr. 15)

Unser lieber, guter Sohn und Bruder

Fritz Wilckens

O.Gefr. in e. Grenad.-Regt., Inh. des EK 2. Kl. u. der Ostmedaille

ist im Alter von 23 Jahren bei den schweren Kämpfen bei Orel gefallen.

Weinheim, den 28. Juli 1943.
Friedrich-Vogler-Str. 11

In tiefer Trauer: **Fam. Dr. Wilckens**

Wir bitten, von Beileidsbesuchen abzusehen.

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme und die vielen Kranz- und Blumenspenden bei dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Mannes und Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, Oberleutnant **Eduard Groß,** sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir den Schwestern des Reservelazaretts Heidelberg und all denen, die ihm die letzte Ehre erwiesen.

Weinheim, Bergstraße 113

Elisabeth Groß Wwe., geb. Ließ; Ernst Groß, Leutn. i. d. Lw.

Danksagung

All denen, die an dem großen Leid Anteil nahmen, das uns durch den Heldentod unseres lieben, unvergeßlichen Sohnes, Bruders und Enkels, Grenadier **Wilhelm Neckermann,** betroffen hat, sei auf diesem Wege herzlich gedankt.

Heddesheim, den 27. Juli 1943.
Wasserbettstr. 21

Karl Kling und Frau Käthe Kling; Wilhelm Neckermann

Stadt Weinheim. Wohnraumversorgung der luftkriegsbetroffenen Bevölkerung. Auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats II/32 in Mannheim vom 23. Juli 1943 - Hakenkreuzbanner vom 26. 7. 1943 - weise ich hin. Die Inhaber von unterbelegten Wohnungen fordere ich auf, die vorgeschriebene Meldung bis zum 10. August 1943 bei der Stadtverwaltung, Rathaus, Zimmer 4, zu erstatten. Für die Meldung sind Vordrucke auf Zimmer 4 erhältlich. Die Unterlassung der Meldepflicht wird mit Geldstrafe oder Haft bestraft. Weinheim, 26. Juli 1943. **Der Bürgermeister.**

Handelsregister. Amtsgericht. - Weinheim, den 23. Juli 1943. Veränderung: A 1 Georg Schudt, Möbelfabrik, Inhaber Wilhelm Schudt, Laudenbach. Wilhelm Schudt, Ehefrau Elisabeth, geb. Mannheimer in Laudenbach ist Prokura erteilt.

Heddesheim. Appell des Reichsluftschutzbundes. Am Donnerstag, den 29. Juli 1943, um 20.30 Uhr findet im neuen Schulhof ein außerordentlicher Appell für Luftschutzwarte, Einsatzführer und Amtsträger des Reichsluftschutzbundes statt. Es ist Pflicht eines jeden Angehörigen an diesem Appell teilzunehmen. Fehlende werden auf Grund der bestehenden Gesetze bestraft. Entschuldigungen wegen Arbeit in der Industrie sind schriftlich einzureichen. Heddesheim, den 27. Juli 1943. **Der Bürgermeister als örtlicher Luftschutzleiter.**

Lützelsachsen. Die Sonder-Sammelaktion für Altgummi ist verlängert worden. In den nächsten Tagen werden die älteren Klassen der Schule diese Altgummi-Sammlung durchführen. Die Einwohner werden daher gebeten, alle Altgummi-Stücke und -Abfälle zum Abholen bereitzulegen. **Der Bürgermeister**

Lützelsachsen. Anträge auf Erteilung von eisernen Haushaltartikeln sowie Anträge auf Fahrradbereifungen können vorerst nicht gestellt werden. Zur gegebenen Zeit wird Bekanntmachung durch Ortsschelle geschehen. **Der Bürgermeister.**

Hausbesitzer-Verein Weinheim. Freitag, den 30. Juli, abends 20 Uhr, Versammlung im Hotel „Schwarzer Adler". Tagesordnung: Verschiedenes.

Apollo, Weinheim. Heute Donnerstag z. letzt. Male. Ein Film, der zu unseren Herzen spricht: „Nachtfalter" mit Lil Adina, Hanna Vitova. Dazu: Wochenschau - Kulturfilm. Nicht für Jugendliche. Beg. 5.45 u. 8 Uhr.

Modernes Theater, Weinheim. Heute Donnerstag z. letzt. Male. Ein Spitzenfilm „Herz in Gefahr" mit Paul Javor, Franz Kiß, Maria Mezeg, Valeria Hidveghi. Dazu: Wochenschau und Kulturfilm. Nicht für Jugendliche. Beginn 8.00 Uhr.

Kinder-Kniestrümpfe in allen Größen lieferbar. Karl Lochbühler, Lützelsachsen, Schloßgasse 25, Ruf Amt Weinh. 2710

Küchentische, elfenbeinfarbig lackiert, liefert: Karl Lochbühler, Möbel- u. Aussteuergeschäft Lützelsachsen, Ruf 2710 Amt Weinheim.

Gold. Da.-Armbanduhr, Kostüm u. 1 P. Da.-Sportschuhe gegen Klavier zu tausch. ges. ✉ unt. Nr. 276 668 an HB Weinheim.

Piano, evtl. klein. Flügel, kann in Fürth in gut. Hause untergestellt werden. Ruf 2118 Whm.

Chemo-Technikerin mit abgeschloss. Fachschule sucht Anfangsstelle bis Okt.-Nov. ✉ u. 276 721 an HB Weinheim.

Gut möbl. Zimmer in gut. Lage Weinheims ges. ✉ 276 678 an HB Weinheim.

Geräum. leer. Zimmer in Weinheim od. a. d. Bergstr. v. berufst. Fräulein dringend ges., dahier tätig. ✉ u. 276 683 VH an HB Weinheim

Biete in Birkenau 2 Zimmer und Küche u. Bad, suche in Weinh. 2-3-Zimmerwohn. m. Bad, mögl. Neubau. ✉ 276 650 a. HB Whm.

An der Bergstr. Wochenendhaus oder Landhäuschen mit Garten zu mieten oder zu kaufen gesucht. ✉ 4301B

Saub. möbl. Zimm. Nähe Marktplatz zu verm. ✉ 276 713 an HB Weinheim.

2 Zimmer u. Küche von ruhigen Mietern in Weinheim gesucht. Riethmayer, Whm., Werderstr. 7

Junge Hasen zu verkauf. Weinheim, Johannisstraße 29.

Schwetzingen — Hardt

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen: **Wilhelm Wältermann** (z. Z. Luftw.) **u. Martha Wältermann, geb. Weber.** Wanne-Eickel - Schwetzingen, den 29. Juli 1943.

Unfaßbar und schwer traf uns die Nachricht, daß unser lieber, unvergeßlicher Sohn u. Bruder

Hermann Baumann

Oberwachtmstr. in e. Art.-Regt.

im Osten im Alter von 23½ Jahren sein blühendes Leben für Führer, Volk und Vaterland hingegeben hat. Er folgte seinem Bruder Artur 20 Monate später.

Schwetzingen, den 27. Juli 1943.
Marstallstr. 31 a

In tiefer Trauer:

Otto Baumann; Berta Baumann, geb. Haneck; Bertel Baumann; Friedel Baumann und Verwandte

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange meines lieben Mannes, unseres guten Papas, Sohnes, Bruders und Schwagers **Martin Fuchs,** Schlossermeister, sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Kaplan für die trostreichen Worte am Grabe, der Firma Speyerer Ziegelwerke u. den Arbeitskameraden sowie seinen Schulkameraden für die Kranzniederlegung. Auch danken wir für die Kranz- u. Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Herrenteich, Ketsch, 28. Juli 1943.

Frau Elise Fuchs Wwe. und Kinder

Vereinsregistereintrag u. OZ 70: Reichsbahn - Sportgemeinschaft Schwetzingen (RSG Schwetzingen) in Schwetzingen. Schwetzingen, den 23. Juli 1943. **Amtsgericht I.**

Für Altlußheim zuverl. Nachtwächter von industriellem Betrieb gesucht. Angeb. m. Lohnanspruch. u. Nr. 38 306VS an HB Schwetzingen.

Ketsch. Die Mütterberatung in Ketsch findet am Freitag, den 30. Juli, von 14-15 Uhr in der Schule statt.

Filmpalast, Hockenheim. Mittwoch und Donnerstag: „Eva" nach der Operette von Franz Lehar. H. Rühmann, M. Schneider, A. Sandrock u. H. Moser in den Hauptrollen. Wochenschaubericht. Jugendl. haben Zutritt. Beginn 8.15 Uhr m. d. Hauptfilm.

Jung. Fox am 18. 7. 43 zugelauf. Abzuhl. geg. Erstattung d. Unkosten u. genaue Beschreibung. Anzusehen von 9-2 Uhr H. W. Hennrichs, Schwetzingen, Heidelberger Straße 42

Nett. ruh. Mann im Alter v. 57 J. in gut. Stellg., sucht alleinsteh. Frau als Haushälterin zw. spät. Heirat. Zuschrift. u. 246 558Sch an HB Schwetzingen.

Junge Frau o. Mädchen, am liebsten m. Kind, findet Aufnahme. ✉ u. 246 579Sch an HB Schwetz.

Nebenbeschäftigung sucht jung. 28jähr. Mann, gleich welcher Art, tägl. 5 Stunden möglich in Schwetzingen. ✉ 246 583Sch an HB Schwetzingen.

Nebenbeschäftigung. Stundenweise zuverlass. Mann gesucht. ✉ u. 246 553Sch an HB Schwetz.

Wir suchen für einen Angestellten ein möbl. Zimmer, mögl. Nähe Bahnhof. August Neuhaus & Co., Zigarrenfabriken, Schwetzingen.

Biete 2 Zimmer u. Küche, suche gleichw. in Schwetzingen. ✉ u. Nr. 246 576 an HB Schwetzingen

2-Zimmerwohng. od. 1 möbliert. Zimm. in Rheinau od. Rheinauhafen auf 15. 8. od. sp. zu mieten ges. ✉ 246 573Sch an HB Schwetzingen.

Biete schöne 2 Zimm. u. Küche m. Zubeh. in Rheinau; suche 2-3-Zimmerwohng. in Schwetz., Heidelberg od. Umgeb. ✉ unt. Nr. 246 532Sch an HB Schwetz.

Biete 2-Zimmerwohn. in Darmstadt; suche 3-Zimmerwohn. in Schwet. od. näh. Umgeb. bzw. Mhm.-Friedrichsfeld od. Weinheim. Zuschr. an Warrelmann, Darmstadt, Arheilgerstraße 69

Welche Damenschneiderin, auch Hausschneiderin, nimmt noch Kunden an? ✉ unt. 246 572Sch an HB Schwetzingen.

10-15 ar Weizen auf dem Halm zu kauf. ges. Wilhelm Keller, Brühl, Friedrichstraße 8

Aelt. Küchenschrank zu kaufen ges. Schwetz., Kurfürstenstr. 1

Plattenspieler od. Musikschrank, mögl. m. Platten, zu kauf. ges. ✉ u. 246 562Sch an HB Schwetz.

Biete Staubsauger, Kobold, 110 V, suche elektr. Plattenspiel., 125-220 V. Brühl, Ketscher Str. 31

Biete Halbschuhe, Gr. 25, Stiefel, Gr. 26, gut erh., suche gleichw., Gr. 27 od. 28. Müller Schwetzingen, Kronenstraße Nr. 2

Biete Zwerg-Rhodeländer Zuchthahn. Suche Henne. Wärterposten 19a, Oftersheim

MARCHIVUM